

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstücks
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehnpäunige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweipäunig 15 Pf.,
für die zweipäunige Zeile Petit-Schrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 11

Halle, Sonntag den 14. Januar. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

Eröffnung des Landtages.

Berlin, d. 12. Januar. Die feierliche Eröffnung des preussischen Landtages durch den Kaiser hat heute zur festgesetzten Zeit in der üblichen Weise stattgefunden. Nach Beendigung des vorangegangenen Gottesdienstes, der für die evangelischen Mitglieder im Dome, für die katholischen in der St. Hedwigskirche stattgefunden hatte, versammelten sich Mitglieder beider Häuser des Landtages in großer Zahl im Weissen Saale des königlichen Schlosses. Zur Linken des Thrones stellten sich die Minister unter Führung des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen auf. Als der Kaiser bald nach 12 Uhr, gefolgt von dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses den Saal betrat, brachte der Vice-Präsident des Herrenhauses, von Bernuth, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Der Kaiser verlas vom Throne herab die aus den Händen des Ministers Camphausen empfangene Thronrede. Dieselbe lautet:

Die Session, zu welcher Sie zunächst berufen sind, wird sich im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des deutschen Reichstages auf die Erledigung der dringendsten Aufgaben beschränken müssen.

Dennoch war es Mir Bedürfnis, nachdem das Haus der Abgeordneten durch Wahlen erneuert ist, Sie bei dem Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Thätigkeit persönlich zu begrüßen und zugleich die Hoffnung auszusprechen, daß Meine Regierung in dem Vertrauen und Entgegenkommen der beiden Häuser des Landtages auch während der neuen Legislaturperiode eine sichere Stütze bei ihrem Bestreben für die segensreiche Entwicklung der Gesetzgebung und für die Erfüllung der Bedürfnisse des Landes finden werde.

Die nunmehr gesicherte regelmäßige Folge der parlamentarischen Sessionen im deutschen Reiche und in Preußen wird, wie Ich hoffe, demnachst einer ruhigen und stetigen Arbeit auf beiden eng verknüpften Gebieten zu Statte kommen.

Die Staatseinnahmen für das nächste Etatsjahr haben im Ganzen eben so hoch veranschlagt werden können, wie für das Jahr 1876, und bieten bei einer angemessenen Einschränkung der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben die Mittel dar, um nicht nur in allen Zweigen der Staatsverwaltung die bisherigen Leistungen aufrecht zu erhalten,

sondern auch neuen dauernden Ansprüchen gerecht zu werden, welche bei fortschreitender Entwicklung des Staatswesens hervorgerufen sind. Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats wird Ihnen unverzüglich zugehen.

Unter den Geselehenwürden, welche Ihnen vorgelegt werden sollen, sind einige der erheblicheren bereits früher Gegenstand der Beratung gewesen, namentlich auch derjenige wegen anderweitiger Einrichtung des Zeughauses zu Berlin, welcher in Verfolg der mit den Reichsbehörden gepflogenen Verhandlungen eine Umarbeitung erfahren hat.

Ich rechne auf Ihre Mitwirkung, um in der Sammlung der Trophäen unseres Kriegseruhs und aller die Entwicklung des vaterländischen Kriegswesens beziehenden Erinnerungen den kommenden Geschlechtern ein würdiges Denkmal der Thaten ihrer Vorfahren zu hinterlassen.

Meine Herren! Die Feier, welche zu begeben Mir am ersten Tage dieses Jahres durch Gottes Gnade beschieden war, hat Meinem Volke wiederum Gelegenheit gegeben, Mir jahrelange und rührende Beweise der Treue und Anhänglichkeit darzubringen, welche das werthvolle Erbstück der preussischen Könige sind. In dem Ich Meinen innigen Dank dafür von dieser Stelle ausspreche, darf Ich in der Bewahrung der Mein Volk erfüllenden Gesinnung die sichere Bürgschaft dafür erblicken, daß Preußen in der treuen Pflege wahrhaft monarchischer und zugleich freisinniger Institutionen seinem staatlichen Beruf in und mit dem deutschen Reiche fort und fort erfüllen werde. Zum weiteren Ausbau unseres Staatswesens in dieser doppelten Richtung zähle Ich auf Ihre freudige Mitwirkung.

Nachdem die Verlesung der Thronrede beendet war, erklärte der Finanzminister die Landtagsession im Auftrage des Kaisers für eröffnet. Darauf brachte der Alterspräsident des Abgeordnetenhauses v. Bonin ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, der freundlich grüßend den Saal verließ. Die ganze Feierlichkeit nahm nur eine Zeit von etwa fünf Minuten in Anspruch.

Kurz nach 1 Uhr versammelten sich die beiden Häuser in den gebotenen Räumen zu ihren ersten Sitzungen. Im Abgeordnetenhause übernahm der Vorsitz der Alterspräsident v. Bonin und ernannte derselbe die provisorischen Schriftführer, welche unmittelbar nach Schluß der Sitzung die Auslosung der Abtheilungen vorzunehmen hatten. Es wurde beschlossen, daß die Abtheilungen sofort morgen sich konstituieren und die Prüfung der Wahlacten vornehmen sollen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Das Herrenhaus war in beschlußfähiger Zahl versammelt; die Abgählung ergab die Anwesenheit von 90 Mitgliedern. Nach dem üblichen Hoch auf den Kaiser und den geschäftlichen Mittheilungen schritt das Haus, dessen Vorsitz der Vicepräsident v. Bernuth führte, sogleich zur Wahl des ersten Präsidenten. Gewählt wurde der Herzog von Ratibor mit 53 Stimmen; ferner wurden Stimmen abgegeben: für den Prinzen Reuß 15, für den Grafen zur Lippe 24. Der Herzog von Ratibor, zur Zeit ortsbefehlig, wird von der Wahl telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Die Wahl des ersten Vicepräsidenten erfordert zwei Wahlgänge, da sich bei der ersten Abstimmung die Stimmen gesplitteten. Gewählt wird endlich der Staatsminister a. D. v. Bernuth, ebenso wird der frühere zweite Vicepräsident Haselbach wieder gewählt. Beide Herren nehmen die Wahl an. Durch Affirmation werden zu Schriftführern gewählt die Herren Graf Udo Stolberg, v. Gorden, Hrbr. v. Mirbach, Graf Bieten (Schwerin), Graf Dyhrn, Dr. Dernburg, v. Neumann und v. Iheune. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, d. 11. Januar. Auch die heutige Sitzung der Konferenz ist resultatlos verlaufen. Die Divergenzen zwischen den Vertretern der Mächte und denen der Pforte beziehen sich namentlich darauf, daß die Türkei dabei beharrt, jede Intervention der Mächte bei der Ernennung der Generalgouverneure, sowie die Einsetzung einer internationalen Commission zurückzuweisen. Die Vertreter der sechs Mächte befinden sich während der ganzen Debatte im völligen Einvernehmen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt und verläuft, daß die Vertreter der Mächte in derselben eine entgeltliche Antwort der Pforte mit Entschiedenheit verlangen würden.

Petersburg, d. 12. Januar. Das Budget für das Jahr 1877 ist folgendermaßen normirt: Die Einnahmen sind veranschlagt auf 570,778,000, die Ausgaben auf 568,770,000 Rubel. Die diesjährigen Einnahmepositionen sind gegen die vorjährigen bei dem Budget für die Post und die Telegraphen um 2 Mill. und bei dem Ertrage der Zuckersteuer um 1 Million höher angesetzt, während die Sollertträge um 1877 um 3 Millionen niedriger als im Vorjahre vorgelesen werden. Der Mehrbetrag der ordentlichen Ausgaben ist auf 3 1/2 Millionen veranschlagt.

Madrid, d. 11. Januar. Die über den Bruch der Beziehungen zwischen Spanien und China verbreiteten Nachrichten entbehren, wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, jeder thatsächlichen Begründung.

Schloß Falkenberg.

Roman

von
Emma Braun.

(Fortsetzung.)

Wir übergehen den herzerregenden Abschied der beiden Gatten; wir übergehen den großen Kampf des Vaters, in dem er sich hinein ergab, seine Kinder nicht wieder zu sehen; wir sehen ihn in den dunklen Straßen, welche nach dem Bahnhofs führen, verschwinden, um finden am andern Morgen die Regierungsräthin findend, den Kopf auf dem Kissen von ihres Mannes Schreibstisch, in dessen Ecke wieder. Der alte Jahns traf sie noch fe, und mit seiner Hilfe ging sie fort aus dem Raume, in dem sie das Glück und den Frieden ihres Lebens begraben hatte. Ein Blick in das christliche Gesicht des alten treuen Dieners brachte ihr den letzten Gruß ihres unglückseligen Gatten. Und ein Thänenstrom löste den Schmerzenskrampf ihres unglücklichen Herzens. Sie ergab sich und weinte lange, doch bald war die Zeit dieser stilleren Trauer zu Ende; wie ein Wirbelwind zog das Verhängnis über sie dahin und ließ sie nicht mehr zur Besinnung kommen. Ganz so, wie der Regierungsrath vorhergegangen, kam es. Am andern Morgen schon wurde das Deficit der Staatskasse bekannt, Gerichtsbesenen gingen ein und aus, gräßliche, herzerregende Szenen spielten sich Stunde für Stunde Angedachten der schuldlosen Frau und der ahnungslosen Tochter ab, der Regierungsrath blieb verschunden und ein Oberante an seine Wiederkehr machte die geknagte Frau jetzt schon erleben. Nein, nein, er durfte nie zurückkehren!

Die Fürstin, ihn in das Gefängnis gebracht zu sehen, machte ihn in diesen schrecklichen Tagen die größte Angst, ohne Klage ließ sie Alles über sich ergehen, wenn ihr nur dies große Leid erspart bleiben würde. Sie sah vergebens

nach ihren Freunden aus, um sich Trost und Hilfe bei ihnen zu suchen, — sie waren verschwunden! Niemand ließ sich bei ihr blicken, und selbst an dem heutigen Morgen, wo sie zum ersten Mal durch die Straßen ging, um den Eid zu leisten, daß sie von ihres Mannes jeglichem Ansehen keine Kunde habe, und daß sie von alle dem, was früher ihr Eigenthum gewesen, nicht mehr mitnehmen werde, als was man ihr kraft Rechtspruchs gelassen — und Gott weiß wie wenig das war —, war es ihr, als ob sie nie einer Menschenseele nahe gestanden hätte. — Hier zeigte sich die vielgeprüfene Nächstenliebe einmal recht angeßlich. Wie verabscheuungswürdig war mit einem Schlage die Frau saumt den Kindern dieses Flüchtlings. Gute, langjährige Freunde, darunter Manche, deren Herz bei dem Gedanken, er könne eingetobt werden, gewaltig klopfte, kehrten ihnen voll Entrüstung den Rücken; seine Hand, auch nicht eine, streckte sich ihnen hilfebringend entgegen, um sie zu halten, wenn ihnen die Kraft zu versagen drohte. Die Tagend setzte sie wie gewöhnlich sehr breitpzig zu Tisch, und das Pflasterthum ging mit glänzender Fackel einher und gab ein neues Beispiel der alten Wahrheit, daß eine eiserne, harte Verdamnis leichter und lieber gehandhabt wird, als ein schonendes Mittel, das mit liebevollem Sinn die Unselbigen von den Schuldigen sondert!

Am Laufe dieses Tages war Alles unter Schloß und Siegel gelegt und jetzt am Abend konnten die armen Verlassenen sagen: „Gott sei Dank, es ist vorüber!“ Und so saßen sie traurig und sprachlos neben einander in der Dunkelheit.

„Malwine, steh doch Licht an!“ erwiderte es leise vom Sofa her. „Ich fürchte mich so im Finstern und möchte auch gern aufstehen; ich fühle mich besser.“

Malwine ließ die Hände der Mutter los und holtte ein Licht. Es war ein kleiner gelber Leuchter, in dem eine Unschlitzkerze brannte. Nachdem sie ihn auf den Tisch gesetzt, holte sie den abgeriebenen Umhang eines Abendbuses und stellte denselben so vor das Licht, daß die Mutter ganz im

Schatten saß. Die Arme hatte so viele bittere Thränen geweint, daß ihre Augen entzündet waren und das Licht nicht hätten ertragen können. Wer sie jetzt verglich mit dem, was sie noch vor vier Tagen gewesen, hätte die Veränderung für kaum möglich gehalten. Ihre hohe Gestalt war zusammengesunken, die Gesichtsfarbe grau und das Haar weiß. Eine nervöse Aufregung machte sie zittern und unaufhörlich rieb sie die eiskalten Hände. Während Malwine ein wenig Licht wärmte und einige Beißchen zum Abendessen schmei, stand Helene auf und setzte sich zur Mutter. Im Zimmer lagen die wenigen Dabstlichkeiten, die man ihnen gelassen, noch bunt durch einander. Malwine räumte einen Stuhl ab, um ihn an den Tisch zu ziehen, und siehe, es lag ein altes Klappchen des Vaters darauf. Sie entdedte es erst, als es zur Erde fiel. Hastig hob sie die alte Müse auf, küßte sie leidenschaftlich, hing heftig an zu weinen und rief, die Hände ringend: „Vater, mein lieber Vater, wo bist Du? Du komm, und hole Deine armen Verarmten aus dieser fürchterlichen Welt!“ — und laut schluchzend sank sie zur Erde, mit beiden Händen die Klappe vor das Gesicht drückend. Es war das erste Mal in dieser Trauerzeit, daß von Malwine ein wirklicher Ausbruch des Schmerzes vernommen wurde. Das sonst so vernünftige Mädchen hatte sich glänzend in diesen Tagen bewährt und war die ganze, einzige Stütze ihrer Mutter. Wo war der Hohnmut, der aus dem schönen Antlitz nur zu oft herauslachte? Er war verschwunden, die harte Hand des Schicksals hatte andere Kräfte in ihre Fänge geschickt, welche, sie eingezogen, so bald nicht vernachlässigt sollten. Ihr ippiges schönes Haar war nicht mehr wie sonst in den herrlichen griechischen Kransen oben auf dem Kopfe zusammen gebunden, sondern hing in zwei schlüchtern, einfachen Zöpfen herab. Mit alter Wacht hatte sie aus Rücksicht auf die Mutter und die krankelnde Schwester den tiefen Schmerz in der Brust verschluckt, die Trauer um den verlorenen Vater, dessen Vermissungsstand sie stets gewesen, hatte ihr fast das Herz gebrochen, und doch hatte sie ihn zu bekämpfen gewußt. Und nun war

Zur Orientfrage.

Die auf gestern angelegte Konferenz hat in der That stattgefunden, aber wieder zu keinem Resultat geführt. Die Worte giebt nicht nach in der Orientfrage, und deshalb scheinen alle weiteren Verhandlungen erfolglos. Am Montag soll die nächste Sitzung stattfinden, und in dieser soll die Worte „mit aller Entschiedenheit“ um eine endgültige Antwort erklart werden. Die Konferenz wird also wohl noch 8—14 Tage dauern, da die europäischen Delegierten, wenn sie erst am Montag um endgültige Antwort bitten, der Worte doch wohl Zeit lassen müssen, über diese Antwort nachzudenken und in Beratung zu treten.

Dass man wieder auf das Androssy'sche Reformprojekt zurückgegangen, scheint sich zu bestätigen; man wird sich mit ihm begnügen aber die Garantien sind auch in diesem Projekt für die Worte schon ungenügend. Die Note des Grafen Androssy behandelt, wie die „Presse“ hervorhebt, die Orientfrage in der mildesten und für die Türkei annehmbarsten Form. Sie verlangt nur: „Die Errichtung einer Special-Kommission, gebildet aus einer gleichen Zahl Muselmänner und Christen, um die Durchführung der von den Mächten vorgeschlagenen Reformen zu kontrollieren, ähnlich jenen Kommissionen, welche in dem Traktat vom 2. Oktober und dem Firman vom 12. December 1875 proklamirt wurden.“ Dieser Kontrollauschuss wäre mitbin eine Institution, welche der künftige Sultan Abdul Aziz und dessen Minister selbst aus eigenem Antriebe zu errichten versprochen haben, bevor die Mächte dieses Versprechen in der verbindlichen Fassung einer förmlichen Vereinbarung mit ihnen nicht wissen wollten. Das Berliner Memorandum ging in der Garantie-Forderung bereits weiter. Es verlangte, „dass die Konsulten als Delimitirer der Mächte im Allgemeinen die Durchführung der Reformen und insbesondere der Bestimmung über die Heimkehr der Flüchtlinge überwachen sollen“, nachdem eine gemischte Kommission, entsprechend der Androssy'schen Note, eingesetzt worden.

Aus Petersburg wird der Wiener „Deutschen Zeitung“ von besonders verlässlicher Seite geschrieben: „Hier bläht sich der Wind von vier Seiten zugleich, aber, deutlicher: wir haben jetzt vier große Parteien, die sich in Sachen des Krieges und Friedens ziemlich heftig bewegen. An der Spitze der einen Partei steht der Zar, der den Frieden um jeden Preis will; an der Spitze der zweiten, deren Lösungswort der Krieg, stehen der Großfürst, Thronfolger und Gortschakoff; die dritte Gruppe wünscht den Krieg, um die Revolution im Innern hintanzuhalten, und die vierte will ebenfalls den Krieg, um für die Revolution leichteres Spiel zu haben. Es steht also eine einzige Friedenspartei drei großen Kriegsparteien gegenüber und diese letzteren sind so mächtig, dass man alle Gerüchte, welche davon sprachen, der Krieg sei ad calendarum graecis aufgehoben oder gänzlich aufgegeben, als leeres Gerübe bezeichnen kann. In Bezug auf das Obercommando hat man allerdings große Strupel, und man dachte ernstlich daran, den General Manteuffel für den Popen eines Adlatus des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch zu gewinnen. Dieser Plan wurde aber von Berlin aus so frühzeitig verrathen, dass man in Petersburg ziemlich verstimmt ward und das Project fallen ließ. Nun dauert die Jagd nach einer militärischen Capacität fort und die Noth ist so groß, dass man sogar schon an den General Koberg und einen längst pensionirten General dachte. Mittlerweile aber werden die Rüstungen im größten Maßstabe fortgesetzt und alle gegenwärtigen Nachrichten werden officiell und officiös nur verbreitet, um die Welt irrezuführen. Als ganz bestimmt können Sie die Auberlösung des Generals Ignatieff nach Schluss der Konferenz betrachten. Der General, dessen Effecten bereits nach Odessa abgeholt wurden, wird, wie immer auch die Dinge sich gestalten mögen, nicht mehr nach Constantinopel zurückkehren. Ebenso ausgemacht ist die Auberlösung des deutschen Botschafters v. Werther, der bekanntlich in den jüngsten Tagen eine ganz eigentümliche Rolle in Constantinopel gespielt hat, über welche die Welt schon in kurzer Zeit interessante Dinge erfahren dürfte. Mit großer Aufmerksamkeit wird hier auch das Wirken des Generals Klappa in Constantinopel verfolgt. Man weiß bestimmt,

es mit einem Male über sie gekommen, sie wusste nicht wie, und tief, tief elend ließ sie den Thränen freien Lauf. Doch sie fühlte die zitternden Hände der Mutter auf ihrem Scheitel, und sofort lebte ihre Fassung wieder; sie beherrschte, stand sie auf. Lieberoll freilich die Mutter ihre Wangen und bemühte sich, sie mit schwachen Bäheln anzublicken. Tiefgegrübt über dies Bäheln — ach, sie wusste, wie viel es der Mutter gekostet — sie sie derselben um den Hals, und Beide gelobten sich mit innigem Kusse in diesem Augenblicke einander Alles für das künftige Leben zu sein, das ihnen Nichts aufertem an Liebe und Glück gelassen hatte. Nachdem nun auch noch Helene, das schwache, liebenswürdige Kind, umarmt war, saßen sie wieder schwiegend zusammen. Malwine war im Begriff, das kleine färgliche Abendessen herzurichten, als an die Thür geklopft wurde. Alle drei saßen sich zusammen; war es ihnen doch fast, als sollte auch die Spur von Glück, die ihnen so eben ihre Liebe gebracht, geraucht werden.

Malwine öffnete die Thür, und Werber trat zögernd ein. Ernst und theilnehmend kam er zu der Regierungsräthin, die ihm die Hand entgegenhielt; er nahm dieselbe und küßte sie. „Ist es denn möglich, verzeihre Frau“, sprach er, „dass Sie dies Alles wirklich überhand haben?“

Die Regierungsräthin konnte nicht sprechen; sie nickte nur mit dem Kopfe und seufzte tief. So hat und sicherlich sich Werber Alles vorge stellt, hatte er doch nicht geglaubt, die ehemals so stolze, starke Frau so schwach und so an Leib und Seele gebrochen wieder zu finden. Er blickte nach den beiden Töchtern hin und sah mit kümmerlicher hilflosbedürftige Lage. Malwine war auf einen Stuhl gesunken und sah stumm, den Kopf in beiden Händen. Als Werber sich zu ihr umwandte, trat Helene zu ihm, legte die Hand auf seinen Arm, sah ihn freundlich an und sagte: „Bitte, Herr Werber, trösten Sie uns! O, warum fluchen Sie so lange an, zu uns zu kommen? Und wenn uns auch alle Menschen verlassen haben, so lennte ich mir doch gar nicht vorstellen, daß auch Sie dazu gehören.“

das er eine Doppelrolle spielt, und legt diesem Auftreten umfomehr Gewicht bei, als man seine Inspirationen zu kennen glaubt.“

Inmitten der großen Rüstungen machen der Pforte ihre finanziellen Verhältnisse augenfällig weit mehr Sorge, als die Aktion der Konferenz. Der „Pol. Corr.“ wird aus Constantinopel geschrieben: „Die finanzielle Lage des Reiches ist trübselig denn je. Die Gründe sind folgende. Die ununterbrochen im großen Maßstabe fortwährenden Kriegsvorbereitungen haben der finanziellen Situation den Gnadensstoß gegeben. Das neulich emittirte Papiergeld im Betrage von drei Millionen türkischen Livres ist rasch aufgekauft worden und gerade in diesem Momente, wo man am dringendsten Geld nötig hat, ist keines vorhanden. Kein Bankhaus mehr will Geld vorstrecken und die Banque Ottomane, deren Kontocorrent mit dem Staatskassas sich auf mehr als drei Millionen beläuft, verweigert nunmehr auch die geringste Zahlung für Rechnung der Regierung. Angesichts dieser, die Aktion der Regierung lähmenden Begebenheiten, beschloß man eine neue Papiergeld-Emission. Nach dem erschienenen Dekrete werden 7 Millionen türkische Livres in Papier emittirt. Demnach werden alsbald im Ganzen zehn Millionen Papiergeld zirkuliren.“

Das Telegraphenbureau von Hirsch meldet aus Constantinopel folgendes: „Der Scheich ul Islam fordert die Gläubigen zur Subscription einer freiwilligen Kasse auf. Unter den Stoffen werden zur Vorbereitung zu diesem Zwecke Antheilscheine mit Koransprüchen ausgegeben. Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht einen Dank an verschiedene Bezirke des Landes, in denen freiwillige Gaben, bestehend aus Munition und Bekleidung für die Armee aufgebracht worden sind.“ Öffentlich wird in jenen Koransprüchen auch die Rückzahlung nicht vergessen.

Nach und nach treffen die Russischen Kerze und Barmherzigen Schneefirn in Mostau wie in Kischenew ein, welche Sanitätsdienste im Belagr versehen hatten. Alle Klagen über die mangelhaften Vorkehrungen der Serbischen Regierung. Besonders flagte ein Feindgefehrter über die Russischen Freiwilligen, welche in Serbien geblieben, und die keineswegs viel dazu beitragen haben, den Ruf des Russischen Soldaten in Ehren zu halten. Gewaltthätige Excesse und Trunkenheit waren an der Tagesordnung und deshalb hat sich die Regierung entschlossen, alle in Serbien weilenden Freiwilligen, drei schwache Bataillone und eine Escadron, zurückzuberufen. General-Lieutenant Nitilin hat bereits den Auftrag hierzu erhalten haben. Kriegsminister Mulin hat weiter angeordnet, daß die heimkehrenden Freiwilligen mit Ausnahme der gut conduirten, in die Kaufsarmee einzureihen sind. Diese Armee ist die große Stracolomie für die kleineren Verbrecher und zugleich der Arm der Civilisation für die wildromantischen Gebiete des Kaukasus.

Wir erwähnten bereits den Protest Rumaniens gegen die drei Artikel der neuen türkischen Verfassung, welche eine Einverleibung der Donaufürstenthümer in den ottomanischen Staatskörper involviren. Die Pforte sieht ein, daß sie sich nicht zu viel Feinde auf einmal schaffen darf. In einem dieser Tage abgethanen türkischen Ministerrathe wurde beschloffen, der rumänischen Regierung eine officielle Interpretation der von ihr ansösig befundenen Verfassungsartikel zu liefern, welche alle ihre Strupel über das künftige staatsrechtliche Verhältniß Rumaniens zur Türkei gründlich zu beseitigen geeignet ist. Durch diese Satisfaction hofft die Pforte den ganzen, ihr unliebsamen Zwischenfall mit Rumänien als erledigt betrachten zu dürfen. Diese Erklärung spielt in der Auseinandersetzung, daß die türkische Verfassung lediglich in nener Angelegenheiten betreffe und durchaus nicht gegen die durch internationale Verträge garantirten Rechte der Fürstenthümer gerichtet sei. Somit ist denn auch der angebotenen offenen Unabhängigkeitserklärung Rumaniens Klugerweise ein Kiegel vorgelegt.

Amerikanische Blätter melden: In der Patronensabrik in Winchester, Connecticut, wird Tag und Nacht gearbeitet, um einer von der türkischen Regierung eingelaufenen Bestellung von zehn Millionen Patronen pünktlich genügen zu können.

Mein Vater hatte Sie so lieb!“ Thränen erflanden die Stimme des armen Kindes.

Malwines Hände sanken in den Schooß, sie hörte das Schluchzen ihrer Schwester und blickte bitter auf Werber. Warum war er gekommen? Welche neue Vorhoffst brachte er?

„Ach, sie that so gut, die kurze, traurige Ruhe“, sprach sie resignirt, „der Tag ist noch nicht zu Ende und damit auch unsere Qual noch nicht vorüber. Sehen Sie meine arme Mutter und meine schwache Schwester, Herr Secretair, und schonen Sie uns!“

Werber war betroffen, eine unmerkliche Röhre flog über sein Gesicht, und fast unwillig sah er Malwine an, welche Helene sanft und liebevoll auf das Sofa betete. Dann trat sie wie beschuldigt zu der Mutter und erwarrete Werbers vermeintlichen Angriff. „Noch immer das selbe Mädchen“, dachte er, und doch war sie ihm nie so liebenswerth erschienen, als in diesem Augenblicke, wo der Schatten des Unglücks so sichtlich auf ihrer Gestalt lag. „Ist es möglich, Fräulein“, sagte er vorwurfsvoll, „dass Sie glauben können, ich würde diese Schwelle überschreiten, um Ihnen neue Leiden zu bringen? Malwine, Ihre Schwester hat Recht, ich war der Freund Ihres unglücklichen Vaters, — und wenn ich überhaupt hierher komme, so kann es nur sein, um Ihnen Rath und Trost zu bringen.“ Er erwiderte ihr die Hand, in welche sie auf einen Augenblick die ihre legte. „Es hatte den Ansehn“, sagte sie ihm so ruhig die Augen wieder nieder, „als könnte uns von Niemandem ein freundliches Wort mehr gesagt werden — die Gegenwart eines Menschen jagt für uns in diesen unglücklichen Tagen immer nur eine traurige Stunde mehr nach sich.“

(Fortsetzung folgt.)

Ergebnisse der Reichstagswahlen.

Die bisher zu unserer Kenntniss gelangten Reichstags-Wahlergebnisse, schreibt die „Nat.-Ztg.“, lassen erkennen, daß die Zahl der engeren Wahlen diesmal eine bedeutend größere als im Jahre 1874 sein wird, wo deren 43 zu vollziehen waren. Bis jetzt liegen schon aus 26 Wahlkreisen Berichte vor, wonach in denselben zu engeren Wahlen geschrieben werden muß, während erst aus 58 Wahlkreisen definitive Wahlen gemeldet sind. In 12 jener Wahlkreise stehen socialdemokratische, in 2 ästhetisch-socialen Kandidaten zur engeren Wahl. Herr Wotteler ist nach neueren Nachrichten in Waidau als gewählt zu betrachten. Die Zahl der socialdemokratischen Wahlen ist, da inzwischen Hebel (Glauchau) als gewählt gemeldet wurde, auf 7 gestiegen. Der Wahlkreis Freiberg (Königs-Eachsen), den bisher der Socialdem. Buchhändler Geib vertrat, ist für dessen Partei verloren gegangen, da Cigarrenarbeiter Friehke dort gegen den nationalliberalen Kandidaten Venzig zur engeren Wahl kommt, bei welcher die „Konfessionen“ den Ausschlag geben.

Von nationallib. Kandidaten sind ferner als definitiv gewählt zu betrachten: v. Benda (Wolmirstedt-Neuhaldensleben), Kapp (Salzwedel-Gardelogen), Götting (Nordhausen), v. Puttkamer (Sora), v. Cuny u. Kraaz (Anhalt), Valentin (Sondershausen), Sommer (Eisenach), Kücker (Meiningen), Forkel (Koburg), Freiherr v. Dücker (Schaumburg-Lippe), Klügmann (Kübeck), Wuhl (Pfalz). — In engerer Wahl verblieben: Venzig (Freiberg in Sachsen), Krause (Flauen in Sachsen), Michaelis (Löwenberg in Schlesien), Brünning (1 Nassau), Weicker (Darmstadt) gegen 2 Socialdemokraten, 2 Ultramontane und 1 Fortschrittsmann.

Von der Gruppe Löwe-Berger sind außer Schmidt (Stettin) und Spielberg (Halle) als gewählt anzusehen: Berger (Dortmund), Dr. Löwe (Hochum), Prof. Baumgarten (Moskau), Dr. Zinn (Kaiserslautern). — Die Wahl des Dr. Dechsner in Mainz wird bestätigt.

Von fortschrittlichen Wahlen werden gemeldet: Moriz Wiggers (Parchim), Schulze-Delitzsch (Wiesbaden). — In Darmstadt kommt Wüchner gegen Weicker (nat.-lib.) in die engerer Wahl.

Als die erste freikonservative Wahl wird die des Dr. Lucius (Erfurt) gemeldet. Im württembergischen Wahlkreise Weisheim ist Herr v. Suber (bei feiner Fraktion, als „liberal-konservativ“ zu bezeichnen) gewählt worden.

Eine ultramontane Wahl wird aus Düsseldorf gemeldet, wo der bisherige Vertreter Eberhards „glänzend siegte“. Im 5. Elssasser Wahlkreise Rappoltsweiler ist Abbé Simonis wiedergewählt worden. Der bisherige Vertreter von Essen Obertribunalrath v. Forcade de Biair muß sich einer engeren Wahl mit dem „christlich-socialen“ Kandidaten Redakteur Stögel, dem zweiten sei generis neben dem Essener Kaplan Bauff unterziehen. Außerdem stehen in engerer Wahl Kenner (Ebenberg), Graf Walderdorff (1. Nassau). — Von polnischen Wahlen ist die des Herrn v. Urno in Stadt- und Landkreis Posen gemeldet, der bisher durch Herrn von Niegolewski vertreten war.

Das vorläufige Wahlergebnis aus dem Wahlkreise Duerfurt-Merseburg ist folgendes:

I. Kreis Merseburg. 1) Städte: v. Hellborff 254, Jäger 357, Wölfel 1702. 2) 39 ländliche Wahlbezirke: v. Hellborff 249, Jäger 746, Wölfel 1087; zusammen: v. Hellborff 503, Jäger 1103, Wölfel 3389.

II. Kreis Duerfurt. 1) Städte: v. Hellborff 652, Jäger 31, Wölfel 915. 2) 11 ländliche Wahlbezirke: v. Hellborff 147, Jäger 18, Wölfel 573; zusammen: v. Hellborff 799, Jäger 49, Wölfel 1488.

In beiden Kreisen zusammen erzielten: v. Hellborff 1302, Jäger 1152, Wölfel 4877. Soweit bis jetzt bekannt, hat im Wahlkreise Merseburg-Duerfurt kein einziger Socialdemokrat eine Stimme erhalten.

Aus der Provinz Sachsen

§§ Mühlhausen, d. 11. Jan. Nächsten Sonntag wird in der Aula der Knaben-Bürgerschule eine Bänke des früheren Rectors Dr. Otto feierlich aufgestellt werden, welche dankbare Schüler von hier und auswärts zum Gedächtniß des hochverordneten Mannes gestiftet haben.

Kunstabilder.

„Bild, aber gut!“ Unter diesem Wahlprophet hat die Artistische Anstalt von Gustav W. Eich in Wandsbeck, welche eine der ersten ist unter den Firmen, die in neuerer Zeit das graphische Gewerbe zu ungeahnter Höhe erhoben, ein Unternehmen ins Werk gesetzt, das die weiteste Verbreitung verdient. Es besteht in einer Sammlung von Lebrüch, die einen nur eine Reichthum kosten und von denen jedes als amnthuiger Zimmerschmuck dienen kann. Wenn auch die größten und theueren Productionen des lithographischen Farbendrucks bereits das früher herrschende Mikrotan gegen letzteren verdrängt haben und an dessen Stelle Bewunderung den Ruhm abgewonnen, so war doch bisher ein fähbarer Mangel an hübschen Vorarbeiten, die wirklich Gutes und Gedankliches boten. Diese Lücke wird nun von den Artistischen Reichthum in überraschender Weise ausgefüllt. Die Durchführung dieser Idee — welche den schiedlichen Einfluß der gewöhnlichen Colorportographie zu brechen bestimmt ist — hatte namentlich in technischer Hinsicht viele Schwierigkeiten zu überwinden und nur die Fleißbarmachung der Schmelzproben für den Lebruch führte den Unternehmer zum Ziele. Die Bilder bieten in gedruckter Ausführung die verschiedensten Gegenstände, welche jedoch alle den Vorzug haben, allgemeines Interesse zu wecken. Der bereits gehaltene Erfolg macht es möglich, daß künftig auch die Vorlagen unserer modernen Meister in das Bereich dieser Reproduktionen gezogen werden. Wir verweisen schließlich auf den reichhaltigen Catalog der obengedachten Anstalt unter dem Titel: „Ausstellung und Vager Lebrüchbilder, Aquarellbilder, Radirwerke in Farbendruck, Flüssige Gegenstände, Photographien, Gustav W. Eich, Artistische Anstalt in Wandsbeck, Kunsthandlung in Leipzig, Neuplag Nr. 16. Vertreter: Carl B. Verd.“

Ausstellungen.

— Das Comité der Deutschen Gaswirthschafts-Vereins, welcher die Erste Berlin'sche Gasanstellung-Ausstellung im Erzeugnisse der feineren Kochkunst und Conditorei, sowie von Gasum- und Bedarfs-Artikeln der Gaswirthschaft und Küche veranlaßt, hat beschloffen, 8 goldene, 16 silberne und 24 bronzene Medaillen nicht Anerkennung-Diplome bei der Ausstellung zur Vertheilung zu bringen. Gleichzeitg wurde ein Antrieben des Secretaire D. W. K. angenommen, der sich erboten hat, auf seine Kosten ein Diner von circa 20 Couverts gegen zu wollen, welches dazu dienen soll, zu veranschaulichen, was die deutsche Küche für Fortschritte gemacht, und was die selbe in der Kochkunst überhaupt leisten konnte.

Bekanntmachungen.

Rheinisch-Westphälisch-Halle-Casseler
Koblen-Verkehr.

Zum Tarif vom 1. Februar 1876 ist ein vom 15. Januar e. ab
gültiger Nachtrag III erschienen, enthaltend:

1. Berichtigungen.
 2. Bestimmung wegen Aufhebung des Frachtzuschlages.
 3. Neue Tariffätze für den Verkehr mit Rheinischen Stationen.
- Das Nähere ist bei den Expeditionen zu erfahren.
Frankfurt a/M., den 3. Januar 1877.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Interessenten der städtischen Sparkasse
zu Halle werden auf Grund des §. 4 des Statuts aufgefordert, be-
zugs **Auszahlung resp. Aufschreibung der Jahreszinsen**
ihre Bücher in unserm Kassensale vorzulegen.

Zur Vereinfachung größeren Andrangs sollen in der Zeit
vom 4. - 10. Januar 1877 die Bücher bis Nr. 2000,
" 11. - 17. " " " " " " " 4000,
" 18. - 24. " " " " " " " 6000,
" 1. - 6. Februar " " " " " " " 8000,
" 7. - 13. " " " " " " " die übrigen Bücher
vorgenommen werden und können die Interessenten bei der jetzigen
Einrichtung auf schnelle Abfertigung rechnen.

Directorium der städt. Sparkasse.

Neue Actien-Zucker-Raffinerie in Halle a/S.

Unsere Herren Actionäre werden hierdurch zu der **nächsten
ordentlichen Generalversammlung**, welche auf
Mittwoch den 17. Januar 1877

Vormittags 11 1/2 Uhr

im Gasthofe „Stadt Hamburg“ hiersehbü
anberaumt ist, eingeladen.

Geschäftsberichte und Eintrittskarten sind gegen Hinterlegung der
Actien bei Herrn **H. F. Lehmann** hier oder in unserm Ge-
schäftszimmer in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Wahl des Prüfungsausschusses für das Geschäftsjahr 1876/7.
3. Ergänzungswahl für die auscheidenden Mitglieder des Auf-
sichtsrathes Herren **Ludwig Bethke** und **Bertrammann
Hockroth**.

Halle a/S., den 19. December 1876.

Der Aufsichtsrath

der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie.
Werther. Frenkel.

Brauerei - Verpachtung.

Eine Brauerei auf dem Lande in der Provinz Sachsen, in der
Nähe von 4 Provinzialstädten, mit guter Kundschaft, voll eingerichteter
Verhältniſſe halber unter sehr günstigen Bedingungen **sofort** verpach-
tet werden. Brauereierzeugnisse, Festtage u. Alles in gutem Zustande
und sehr gute Keller zu 6 bis 8 Tausend Eimer p. a. eingerichtet.
Reflectanten erbeten nähere Auskunft auf Adressen unter der Chiffre
B. # 2153, an die **Annoucen-Expedit.** von **G. L. Daube
& Co., Leipzig**, Nicolaisstr. 51 gerichtet.

Eine tüchtige Putzmacherin

wird bei hohem Gehalt und freier Station zum 15. März verlangt.
Adr. direkt an
**I. Sochaczener,
Wernigerode a.H.**

Landschaftliche

4^o Central-Pfandbriefe

welche **depositalfähig** und
zur Anlage von
Wüchelgeldern
geeignet, habe ich stets am
Lager und gebe solche zum
Berliner Tagescours ca. 95
specienfrei ab.

Ernst Haassengier,

Bank- u. Wechselgeschäft,
Gr. Steinstraße Nr. 10.

Wir bringen hiermit zur öffent-
lichen Anzeige, daß wir das Ge-
schäft unterm am 8. d. Mts. ver-
storbenen Vaters, des Zimmermei-
sters **Friedrich Sachtler** hier-
selbst in seinem bisherigen Umfang
fortzuführen werden und bitten wir,
uns das unserm Vater zu Theil ge-
wordene Vertrauen für die Zukunft
zu schenken.

Gräfenhainchen, d. 12. Jan. 77.
F. Sachtler, Bauführer.
D. Sachtler, Bautechniker.

Ein tüchtiger Ackerhofmeister, im
Rübenbau sowohl, wie mit den
landwirthschaftl. Maschinen vertraut,
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
zum 1. April Stellung als Hof-
meister oder Feldbauhelfer.

Gefällige Offerten bitte unter
Chiffre T. S. postlagernd Berga
a. d. Elster niederlegen zu wollen.

Gutsverpachtung.
245, 895 Hectar bis 1891. -
20 Min. v. d. Bahn; guter Bod-
den. Uebernahme sofort. Anfr.
unter B. 7 befördert. **Gd. Stüd-
rath** in d. Exp. d. Stg.

Zwei Vorträge
des
Astronomen Rud. Falb aus Wien
über **Weltentstehung,
Weltuntergang,
Erdbeben und
den Einfluß des Mondes auf das Wetter**
im Saale des „Kronprinzen.“

1. Vortrag

Sonntag d. 14. Januar 6 Uhr Abends.

- 1) Was war im Anfang aller Dinge?
- 2) Die Sonne ist die Mutter der Erde. Aus
der Sonne wurden alle Planeten vor vielen
Jahr-Milliarden geboren.
- 3) Wie man die Stoffe erforscht, die in der
Sonne und in den Sternen leuchten. (Specu-
lral-Analyse).
- 4) Woraus die Sonne entstand.
- 5) Wie der Sternenhimmel gebaut ist.
- 6) Der Mond ist ein Sohn der Erde.
- 7) Ein Blick in die Tiefen der Erde.
- 8) Sonne und Mond rücken der Erde an den
Lag; was wird geschehen? Können Kometen
mit der Erde zusammenstoßen? und was ist
die Folge?
- 9) Wird die Sonne ewig leuchten? Wird die
Erde durch Feuer, durch Wasser oder durch
Ausstrahlung zu Grunde gehen?
- 10) Die Schluß-Katastrophe des Universums, be-
leuchtet durch die neuesten Lehren der Astro-
nomie und Physik.

2. Vortrag

Montag d. 15. Januar 8 Uhr Abends.

- 1) Ursprung der neuen Erdbeben-theorie.
- 2) Gang der Untersuchung über die Ursache der
Bodenerstütterung.
- 3) Was der Mond dabei für eine Rolle
spielt.
- 4) Warum steigt und fällt das Meer?
- 5) Giebt es auch eine Fluth der Luft?
- 6) Wie der Mond das Wetter macht.
- 7) Die Sündfluth 4000 Jahre vor Christus ist
keine Fabel; sie wird 6000 Jahre nach Chris-
tus wieder eintreten.
- 8) Warum ward die Erde beim Tode Christi
erschüttert?
- 9) Wie man Erdbeben voraussagen kann.
Beispiel: Das Erdbeben in Peru 13. August
1868, Manila 1. October 1869, Belluno
27. Juli und 8. August 1873.
- 10) Wie der Vortragende einen Ausbruch des
Aetna für den 27. August 1874 voraussagte,
denselben am Fuße des Feuerberges abwar-
tete und was dann weiter geschah.

Kartenausgabe in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon**

für beide Vorträge } Nummerierter Sig 4 Mark,
Unnummerierter " 3 " }
Stechplatz " 2 " }

Billets für Studierende beim Castellan der Universität.

**Grohmann's Original-Deutscher Porter,
Malzextract-Gesundheitsbier**, genau nach medici-
nischer Vorschrift gebraut, diätetisches **Bilfs-, Nahrungs- und
Stärkungsmittel** bei **Brust- und Hämorrhoidal-leiden**,
nicht minder heilsam bei **chronischen Lungenkatarrhen**,
**geschwächter Verdauung und allgemeiner Körper-
schwäche**. Durch **einundzwanzigjährige** Erfolge vorzüg-
lich bewährt, wie eine Reihe **Chrenzeugnisse hohobverdien-
ter** Ärzte aufs Glänzendste beweisen. Artiste und Preisverzeich-
nisse franco zu Diensten.
Preis: In Flaschen von 1 Dth. ab à Flasche 50 Pfg.
In Gebinden von 20 Liter ab à Liter 50 Pfg. Emballage billigt
Carl Grohmann, Königl. Hoflieferant, **Leipzig.**

Schmiedeeiserne, gepresste
„Gitterspitzen“
in 24 Modellen empfohlen
W. Hanisch & Co.,
116 Friedrichstraße, Berlin N.

Alex. Frank
COELN
am Rhein
FABRIK
FEINSTER
LIQUEURE
UND
ESSENZEN

Verkauf in Halle in Originalflaschen bei:
Ferd. Rummel & Co., Kfm.,
C. Müller Nachf., Delikatessenhdlg.

Dr. Airy's
Naturheilmethode
1876, mir ist, in dem Zeit
gebrüchen anst. Mithil-
Preis 4 Mark, erlassen bei
Herrn Dr. Brückmann in
Leipzig, ist in fast allen Buch-
handlungen vorräthig. Preis
berichtigte Wert kann allen
Kranken, gleichviel ein halber
Krankheit ist, unentbehrlich
bringen empfohlen werden.
von sich als zuverlässig bewährt
hat, wie sie in dem Buche ab-
gedruckten schiedlichen glück-
lichen Beweise.

Düngegyps.
Der von mir aus den, wegen ihrer Reinheit und schönen Crystall-
sation rühmlichst bekannten, bei Dörsdorf belagerten, mir gehörigen
Gypsbrüchen gewonnene Düngegyps (hauptsächlich als Einfrüen in
Ställe und Viehbarren, zum Binden des flüchtigen Ammoniake sehr
zu empfehlen), wird unter Garantie von mindestens 97% schwefelsau-
rem Kalkgehalt, zum Preise von 1 Mark p. Centner an Bahnhof
Sangerhausen verkauft und in Säcken verladen.
Brochüre über diesen Artikel versende ich auf Wunsch gratis
und franco.
Sangerhausen, den 1. Januar 1877. **Fr. Dittmar.**

Düngegyps.
Von meinem allgemein als vorzüglich rein bekannten Düngegyps,
nach Analysen der agric.-chem. Versuchstation Halle mit mindestens
97-99% crstl. schwefelsaurem Kalkgehalt, habe ich
Herrn Wilh. Dammann in Halle a/S.
Lager übergeben und denselben in Stand gesetzt, kleinere Quantitäten
zum Preise von 1 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{1}{2}$ p. 50 Kilo ab dessen Lager, Magdeburg-
Leipziger Bahn (Centralbahnhof), und Posten von mindestens 5000 Kilo
mit 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ p. 50 Kilo ab Bahnhof Halle zu verkaufen.
Der Düngegyps wird hauptsächlich als Einfrüen in die Viehställe
und Düngersäcken, sowie in Senkgruben zum Binden des Ammoniake
und Conserviren des Düngers von Autoritäten der Wissenschaft sehr
warm empfohlen und von vielen Capacitäten der Landwirthschaft schon
seit Jahren mit bestem Erfolg angewandt.
Sangerhausen, im Januar 1877. **Fr. Dittmar.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Nach langem Leiden endete
heute früh 1/2 Uhr ein sanfter
Tod das Leben meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter und
Schwiegermutter, der Frau Guts-
besitzerin **Friederike Neuner**,
verwitwt genehmen
Mensdorf geb. Wörl.
Mensdorf und Kabas,
den 11. Jan. 1877.
Friedr. Neuner als Gatte.
Amalie Meincke
geb. **Mensdorf** als Tochter.
Gustav Meincke
als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.
Heute früh 11 Uhr entschlief
sanft nach Gottes unerforschlichem
Rathschlusse unser kaum 6 Wochen
altes, herzlich liebes Kindchen
„Eric“. Diesseitigst betrauert an
W. Hebelung und Frau
Antonie geb. Pommer.
Boigtshain, d. 11. Jan. 1877.

In meinen Filialen
Halle a/S.
 Königsstraße 3a
 und
 Gr. Ulrichsstraße 3
 sind eingetroffen:
neue Import-Cigarren
 von 120 bis 350 Mark,
 echte Cuba- und
 Schweizer-Cigarren.
J. Neumann
 Berlin.

Dauftaunung.
 Durch Anwendung von 2 Kranken Universal-Seife*) des Herrn
 J. Oschinsky in Breslau, Carlslap Nr. 6, ist mein linker Arm,
 in dem neun Fächer waren, gut geheilt worden, nachdem ich seit
 Jahren schon verschiedene andere Mittel ohne Erfolg angewendet hatte,
 weshalb ich dem Erfinder meinen besten Dank abstatte.
 Mittel: Neuland bei Neisse, den 21. August 1878.
 Mathilde Dittmann.
 *) Zu beziehen in Halle bei A. Hentze, Schmeerstraße 39.
Montag u. Dienstag (d. 13. u.
16. d. M.) steht ein Transport der
 schönsten Altenburger hochtragenden
 und frischmilchenden Kühe u. Kälber
 zum Verkauf beim Viehhändler
 Weissenfels.
 R. Petzold.

TECHNICUM
MITTWEIDA.
 -Sachsen-
 Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieur-
 Werkmeister 400 Schüler.
 Lehrkursus April, Lehrpläne gratis
 -Vorunterricht frei-

Ausschuss-Cigarren
 zu
 25, 30, 40, 50, 60, 80, 100 A.
Die beliebtesten Sorten
 Nr. 20, 3, 45, 51, 119, 26, 27, 72
 zu 25, 30, 40, 50, 60, 60, 60 A.
 sind in gut abgelagerter Waare
 wieder vorrätig
Gr. Ulrichsstraße 3,
Königsstraße 3a.
J. Neumann

Carl Dettenborn's
Etablissement für Möbel-Industrie,
 das grösste und älteste der Provinz Sachsen,
Halle a. d. S.,
 entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit garantirter Qualität. Der Verkauf auf
 Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.
Eignes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte Ar-
tikel, steht bei Umzügen zur Verfügung.

Oeldruckbilder mit eleganten Goldrahmen,
 zur Ausschmückung der Wohnzimmer, empfiehlt zu sehr soliden Preisen
C. Dettenborn, Möbel-Fabrik.

Inventur-Ausverkauf.
 Zu bedeutend ermässigten Preisen haben wir die Bestände unseres Lagers zum Ausverkauf gestellt
 und können wir als ausserordentlich günstig empfehlen:
 eine Partie Mull-Gardinen m. Tüll-Kante
 eine Partie gestickte Tüll-Gardinen
 eine Partie englische Tüll-Gardinen
 eine Partie Prima Mull- und Zwirn-Gardinen,
 eine Partie 3/4 breite Körper-Gardinen auf weiss und gelben Fond,
 eine Partie prachttvolle Cretonne-Gardinen,
 eine Partie Waffel-Bettdecken,
 eine Partie Shirting, Chiffon, Cretonne, Dowlas,
 gestreiften Satin, Piqué, Damast zu Bettbezügen,
besten elsässischen Fabrikats.
 Für sämtliche Artikel sind so niedrige Preise angesetzt, dass **jetzt die vortheilhafteste**
Gelegenheit zur Anschaffung von soliden Gebrauchsartikeln sich bietet und
 zum Frühjahr in Folge steigender Baumwollen-Preise, zweifellos Preiserhöhungen eintreten müssen.
In Ballkleidernstoffen und Ball-Blumen, sowie Neuheiten
 für die Saison empfangen wir täglich neue Zusendungen.
A. Huth & Co., gr. Steinstrasse Nr. 8.

Aithee-Bonbon
 gegen Husten und Keiserheit
 von vorzüglichster Wirkung
 empfiehlt
Johannes Mitlacher,
 Poststr. 10.

Eine Mehlmamell wird
 sofort gefucht. Näheres
Steinmühle b/Halle.

Stadt-Theater.
 Sonntag d. 14. Januar.
 Mit aufgehobenem Abonnement.
 Neu! Zum 8. Male: **Neu!**
Fatinizza, ober:
Russen und Türken,
 Große komische Oper in 3 Acth.
 von Suppé.
 1. Abthlg.: **Der Zafftscha.**
 2. Abthlg.: **In Pascha Zizet's**
Harem. 3. Abthlg.: **Friedens-**
glocken.
Opernpreise.
Montag den 15. Januar.
 20. Vorstellung im III. Abonnement.
 Zum letzten Male:
Neueste Posse! Neueste Posse!
Der stolze Heinrich,
 Große Posse mit Gesang und Tanz
 in 3 Acten und 5 Bildern von
 Jacobson und Wilken. Musik von
 Michaelis.
Schauspielpreise.

Lebens- u. Feuerversicherungen.
Vermittlung
 für verkäuflichen Grundbesitz,
 Hypotheken u. Capitalien.
Karl Peril.
 Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Ein junger Landwirth sof., des-
 gleichen eine perf. Landwirthschafte-
 rin, finden gute Stellung, ältere
 Inspektoren, Berwalter, Solon-
 taire und Defonomie-Lehrlinge fu-
 chen Stellung. Näheres durch **C.**
Sofmann, Leipzigerstr. 66
 u. Krausenstr. 1.

Amerik. Rippentabak 1/2 25
 Berliner Wappentabak 1/2 30
 Cigaren-Abfall 1/2 40, 50 u. 60
 Gensdarm-Tabak 1/2 50
 Portorico 1/2 75 & bis 1 A.
 Rollen-Variaz 1/2 bis 3 A.
 Alle übrigen hier gangbaren
Tabake
 empfiehlt
J. Neumann
 Königsstr. 3a,
 Gr. Ulrichsstr. 3.

Universal-
Handwerkzeug.
 vereinigt alle Werkzeuge in sich; für
 ca. 25 verschiedene Zwecke nutzbar,
 als da sind: Hammer, Zange, Kisten-
 öffener, Meissel, Schraubenschlüssel,
 Schraubenzieher, Rohrzeuge etc. etc.
 Dasselbe ist aus bestem Material ge-
 fertigt, fein geschliffen, polirt und
 elegant lackirt. - Preis per Stück
 komplett nur 4 Mark!
W. Matthias, Fabrikant,
 Berlin SW., 31, Koch-Strasse 31.

Gegen jeden alten Husten!
 Brustschmerzen, Reiz im Schlund,
 Keiserheit, Berstschleimung, Blutspen,
 Asthma, Keuchhusten, Schwindel,
 Husten, in der Winterzeit.
weisse Brust-Syrup
 das sicherste und beste Haus-
 und Reuemittel.
 Nur acht bei
Albin Hentze,
 Schmeerstr. 39.

Alle Leinen- und Baumwollen-Waaren,
 gediegenste Qualitäten, große Auswahl,
 billigste Preise.
Vollständige Ausstattungen für neugeborene Kinder,
 wie alle **Wäsche-Artikel** stets am Lager
 und halten billigt empfohlen
Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5.

Mittwoch d. 17. d. M. treffe ich
 mit 50 Stück erster Klasse **Arden-**
ner Pferde bei mir in **Eisle-**
ben ein und **Sonabend u. Sonn-**
tag, den 20. u. 21. d. M., halte
 ich mit einem frischen Transport von 30 Stück
 in **Artern, Gasthof zum Anker, zum Verkauf.**
Robert Herold,
 Eisleben.

Mehrere Drescherfamilien finden
 zum 1. April Wohnung und Ar-
 beit auf dem Rittergute Schiep-
 lich bei Freiburg a/H.
Künstliche Zähne, Molben,
 Reparaturen schnell und sauber.
Doeltz,
 Leipzigerstraße 108.

Schnupftabake,
Kautabake:
 der renomirtesten Fabrikten,
Cigaretten,
Türkische Tabake
 von Jean Vauris
 Laferme und Petroff
 hält stets Lager
J. Neumann
 Königsstraße 3a,
 Gr. Ulrichsstraße 3.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 12. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs geruht, den Kaiserlichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Hanauer zum Direktor im Reichs-Justizamt mit dem Range eines Raths erster Klasse, und den Kaiserlichen Landgerichts-Rath Dr. Hofens zu Straßburg zum Kaiserlichen Regierungs-Rath und ständigen Hilfsarbeiter im Reichs-Justizamt zu ernennen.

Der Privatdozent Dr. Alexander Götte zu Straßburg i. E. ist zum außerordentlichen Professor in der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität daselbst ernannt worden.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung. Dasselbe lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c. verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Der Reichstagler wird ermächtigt, die zur Befriedigung der in der Anlage aufgeführten einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis zum 31. März 1877 erforderlichen Geldmittel bis zur Höhe von 2,000,000 M. im Wege des Kredits stiftung zu machen und zu diesem Zwecke in dem Anlagentraute, wie es zur Befriedigung jener Summe erforderlich ist, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 (Bundes-Gesetzl. S. 339) zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzgarnitionen auszugeben.

§. 2. Die Bestimmungen in den §§. 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1875, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphenverwaltung, (Reichs-Gesetzl. S. 18) finden auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzgarnitionen Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höflichkeitswürdigen Unterschrift und beglaubigten Kaiserlichen Insignien.

Ergeben Berlin, den 3. Januar 1877. Wilhelm, Kaiser von Deutschland.

Table with 2 columns: Description of the loan and interest, and Amount. Total sum: 2,000,000 M.

Der Ausfall der Wahlen zum Deutschen Reichstage war nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Kräfte geblieben, der Erfolg, den in Berlin die socialdemokratische Partei erzielt hat, erregte gewisse Befürchtungen, die so unklar sie auch vorläufig sein müssen, doch einen beunruhigenden Eindruck auf die Haltung des Marktes nicht verfehlen konnten. Die Börse eröffnete demgemäß in einer schwachen Stimmung, die Course der meisten Effecten verminderten sich nicht auf dem letzten Niveau zu erhalten, und der Verkehr war fast gleich Null.

Ueber den Inhalt des Entwurfs eines deutschen Leichenchaufesehes erzählt die 'Post, Ztg.' Folgendes: Die Bestattung einer Leiche darf erst nach stattgehabener Leichenschau erfolgen. In jeder Gemeinde wird die erforderliche Anzahl von Personen, welche die Leichenschau vorzunehmen haben, mit Zustimmung des zuständigen Medicinalbeamten angestellt und verpflichtet. Der Leichenbeschauper hat durch Prüfung an Ort und Stelle sich von dem wirklich erfolgten Tode zu überzeugen, und sofern nicht der Verdacht einer gewaltsamen Todesart vorliegt, über den Todesfall einen Leichenbestattungsschein nach dem vorgeschriebenen Schema auszufüllen, welches mindestens folgende Angaben enthalten soll: 1. Sterbetort, 2. Vor- und Familiennamen des Verstorbenen, 3. Geburtsjahr und Tag, 4. Familienstand, 5. Beruf, 6. Tag und Stunde des erfolgten Todes, 7. Todesursache, 8. ob diese ärztlich beglaubigt, 9. Ort, an welchem die Leichenschau vorgenommen, 10. Namen des Leichenbeschauers. Hat der Verstorbene in ärztlicher Behandlung gestanden, so hat der betreffende Arzt die Todesursache in dem Leichenbestattungsscheine anzugeben; andernfalls hat der Leichenbeschauper nach Erfundigung bei den Angehörigen des Verstorbenen oder anderen glaubwürdigen Personen die Todesursache einzufüllen. Der Leichenbeschauper hat den Leichenbestattungsschein in zwei Exemplaren auszufüllen und damit nach näherer Anweisung der Behörde zu verfahren. Dem Bundesrat bleibt es überlassen, einen Tarif für die Leichenschau-Gebühren festzusetzen.

Unter den 433 Wählern, die am 27. Oct. v. J. zum preussischen Abgeordnetenhaus vollzogen wurden, befinden sich 4 Doppelwahlen; es sind aus den inzwischen vollzogenen Nachwahlen als Abgeordnete hervorgegangen: Franz Duncker (Berlin I.), Dr. Langenhans (Berlin II.), Runge (Eberfeld-Barmen), und Fromm (Herrberg-Steinthal). Von den gewählten Abgeordneten sind inzwischen drei gestorben, die Herren Weisner (Eberfeld-Neidenburg), v. Bregza (Magdalen-Gnosen-Bongrowitz) und Lefebvre (Hst- und West-Preignitz).

Wie die 'N. L. G.' hört, ist der Abg. Löwe aus der Fortschrittspartei, welcher er im Abgeordnetenhaus bekanntlich noch angehörte, nunmehr definitiv ausgetreten.

In der Sitzung des Deutschen Reichstages vom 15. December v. J. wurde von dem Abgeordneten Viehnecht bei Gelegenheit seiner Meinungen über die angebliche Verletzung des Briefgeheimnisses ein Brief aus Ratingen vom 4. Januar v. J. vorgelesen, welcher die Beschlagnahme eines im August 1874 in Ratingen zur Post

gelieferten Briefes an Wilhelm Bengerly in Düsseldorf zum Gegenstande hatte. In Betreff dieses Briefes ist, wie die vom General-Postamt angefertigten Ermittlungen ergeben haben, f. S. in vollständig gesetzmäßiger Weise verfahren worden, indem der Untersuchungsrichter die Beschlagnahme des Briefes angeordnet und persönlich ausgeführt hat.

Für die Uebersetzung, welche in Gemäßheit des Reglements vom 29. März 1866 während des laufenden Jahres hierseits abzuhalten ist, hat das Kultusministerium Termin auf Freitag, den 23., und Sonnabend, den 24. März d. J. festgesetzt. Mitteilungen können bis zum 15. Februar d. J. bei dem genannten Ministerium angebracht werden.

In Köln soll der 'Frankf. Ztg.' zufolge das Gerücht gehen, daß der dortige Oberbürgermeister Dr. Hermann Becker demnächst als vortragender Rath in das Handelsministerium berufen werden wird.

Heute früh ist der Geheimen Oberhofbuchdrucker Herr von Deder im Alter von 59 Jahren gestorben. Deder gehörte zu den thätigsten Förderern der Buchdruckerkunst seit mehr als drei Jahrhunderten; die trefflichsten Drucke sind aus seiner Druckerei hervorgegangen. Auch bei der Verwaltung Berlins ist er eine Reihe von Jahren hindurch als Stadtverordneter thätig gewesen. Nicht nur das große umfangreiche Institut, dem er vorstand, hat in ihm einen hervorragenden Leiter und Führer, auch die Stadt hat in ihm einen ihrer verdienten Mitbürger verloren.

Der Geistliche Dr. Kantack, Ober-Beobachter des Kurver Postansatz, wurde am 9. aus dem Gefängnis vor den Untersuchungsrichter in Posen geführt und wiederum nach der Auflosung des Arzils über die Verfügung der Ober-Postdirection in Bromberg befragt (wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses). Da er auch diesmal das Zeugnis verweigerte, so wurde, wie das genannte Blatt meldet, ihm zu Protocoll eröffnet, daß er so lange im Gefängnis festgehalten werden werde, als er das Zeugnis verweigere.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am 10. Januar 1877.

Herr Professor Kirchhoff eröffnet die Sitzung als erste im neuen Jahre mit einem Glückwunsche für das Gedeihen des Vereins, theilt mit, daß die Besteller desselben für den Ueberschuß auf 2470 M. gestiegen, nun aber die Liste geschlossen sei, legt neue Bücher und Journale vor und beantragt den Verkauf der Doubletten von Beischriften für nächste Sitzung, welchen die Verammlung genehmigt. Ausband hält Herr Professor Gösche einen Vortrag über die heiligen drei Könige, insbesondere über die zeitlichen und räumlichen Bindungen der Auffassung und Darstellung dieser Sage. Ursprünglich 'Magier', d. h. persische Priester, wurden sie seitmittler als Weise, Galbäder u. dgl., endlich im 12. und 13. Jahrhundert seit Uebertragung ihrer angeblichen Reliquien von Mailand nach Köln durch Erzbischof Reinold in Folge der gesteigerten Prunklust und mit Benutzung von Stellen des alten Testaments zu Königen umgewandelt. Die Zahl schwankt von 2 bis 15, ursprünglich unbekannt, fixirt sie sich seit dem 5. Jahrhundert auf 3; im 8. Jahrhundert erscheinen die seitdem üblichen Namen, welche auf das Morgenland und auch auf dessen verschiedene Länder ('Winkel' der Erde, wie in einem der ältesten, aus dem 11. Jahrhundert stammenden Mysterium gesagt wird) Bezug haben. Gaspar ist aus dem Persischen entnommen, f. v. a. Gansbar, Schatzmeister; Melchior ist hebräisch syrisch f. v. a. König des Himmels; Balthasar ist das babylonische Belsazar. Der Heiland kennt diese Namen noch nicht. — Auch die ethnologisch-wichtige Individualisirung, die Untersuchung in Alter, Größe und Farbe tritt erst vom 14. Jahrhundert an allmählig auf, und erscheint dann als dritter König ein Mohr. Die Tracht ist anfänglich der Auffassung der Orientalen durch die Griechen gemäß (phrygische Mütze, Heintleiber), dann strenger neupersisch; später läßt man, um die Altersunterschiede besser markiren zu können, die Kopfbedeckung weg, um schließlich, im 15. Jahrhundert, zum Kurban zurückzukehren. Die Gaben werden in verschiedenen Gefäßen, zuletzt meist in Kistchen, dar gebracht, das Gold ist erst goldner Schmutz, dann Gold, endlich Masse (mitunter Krugel, anspielend auf die Weltkugel); Weihrauch und Myrrhen werden ziemlich willkürlich dargestellt. Ein Gefolge fehlt ursprünglich; später erscheinen in demselben Kamelle (so bei G. Remling), später Affen, Tiger, vorherrschend aber (seit der Lesart der Könige) Weiber. Der Stern bekommt Anfangs menschliche Gesichtszüge; später wird er Komet (14. Jahrhundert). Die Cenerie ist Anfangs bäuerlich, erst in der Renaissancezeit idealisirt und prunkhaft. Die Stabilisirung in der Materie wird besonders durch Paolo Veronese markirt; von da an erscheinen Wandlungen nur noch in der volksthümlichen scenschen Darstellung, die fast bis auf die Jetztzeit fortgedauert hat, obwohl in derselben die 3 Könige im Allgemeinen stets in der seit den letzten Jahrhunderten des Mittelalters herrschenden Gestalt erscheinen. — Nach Beendigung des Vortrages, der auf besonderen Wunsch des Vorstehenden und der Verammlung in ausführlicher Weise dem ersten Hefte des neu zu editirenden Organs des Vereins für Erdkunde einverleibt werden soll, und einigen resumirenden Bemerkungen des Vorstehenden wird die Sitzung geschlossen.

Vermischtes.

[Zum Gründungs-Schwindel.] Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts berichtet die 'Karls. Ztg.': Bei einem Gründerprozeß trat recht klar hervor, wie schamlos das Publikum ausgeplündert worden ist. Fünf Firmen vereinigen sich zur Erbauung einer Eisenbahn und reichten bei den betreffenden Regierungen ein Expösé ein, worin die Anlagekosten von drei Millionen Thaler dargelegt waren, und erhielten darauf die Staatsgenehmigung. Nunmehr vereinigen sie sich zu einer Aktiengesellschaft und erklären, das ganze Kapital sei eingezahlt, während sie nichts gethan hatten, als daß jene Gründerfirma sich mit ihrer Karte in ihren Büchern belafete. Darauf schlossen dieselben mit einer Baugesellschaft den Vertrag, daß diese 20 pCt. unter dem absichtlich sehr hoch

gehaltenen Zaratum den Bau herstelle und erst je nach Vorrücken des Baues von ihnen Zahlung erhalte. Die Gründer aber brachten die vollen drei Millionen Thaler Aktie auf den Markt zum Parifusse und gewannen also die 20 Prozent — etwa 400,000 Thaler — und die Sinsen der noch nicht bezahlten Baukosten. Natürlich hatte die Baugesellschaft für ihre Gefälligkeit einen außerordentlich großen Nutzen, und daran partizipirten nochmals die Gründer, welche jene Baugesellschaft bildeten. Man kann wohl sagen, daß auf diese Art die Eisenbahn 800,000 bis 1,000,000 Thaler zu theuer war, und die natürliche Folge war, daß dieselbe zu Grunde ging und die Aktionäre ihr ganzes Geld verloren.

[Eine neue Fraction.] Das, was Fraction Schulze im Reichstage ist, wird fortan im Abgeordnetenhaus 'Fraction Hecht' heißen; denn dem Restaurateur dieses Namens, welchem bekanntlich die Verpflegungsdienstverhältnisse im Krollischen Etablissement unterstellt sind, soll das Buffet für die Abgeordneten eben übertragen werden.

[Brief eines afrikanischen Königs.] Victor Emanuel hat vor einiger Zeit einen Brief an Menelik, König von Schoa, im Süden Abyssiniens, gerichtet, in welchem er ihn um Schutz für die von der Geographischen Gesellschaft in Rom nach den Aequatorial-Ländern ausgesandte wissenschaftliche Expedition bat. Dieses Schreiben hat nun König Menelik beantwortet und beginnt sein Brief folgendermaßen: 'Wie geht es Eurer Majestät? Was mich betrifft, ich befinde mich wohl, Gott sei Dank, wohl; auch meine Arme befindet sich wohl. Ich habe den Brief Eurer Majestät erhalten und die Geschenke, die Sie mit schickten, mit Vergnügen entgegengenommen, weil sie ein Produkt der Industrie Ihres Königreichs sind. Wir erkennen an, daß Italien in Betreff seiner Beschicklichkeit keinem andern Lande der Welt nachsteht. Die Abgeordneten der Geographischen Gesellschaft wurden von mir mit den größten Ehren empfangen' u. s. w.

[Die Anflitter der Explosion] im Hause des Stadtschultheißen Heim zu Kirchheim unter Teck, sind ermittelt und haben ihre That eingestanden. Dieselben sind ein Gärtner und ein Steinbauer, der Erster, der eigentliche Thäter, furchbar verbrannt, so daß er in Lebensgefahr schwelzt, der Andere, der Gehülfe der That, welcher Wache hielt, auch nicht unerheblich verletzt. Das Dynamit gebraucht wurde, ist festgestellt worden. Eine Patrone wurde in den Keller gebracht, eine andere lagte in der Nähe des Hauses und verwundete den Thäter. Die Erhaltung der Familie Heim ist ein wahres Wunder, da unmittelbar zwischen dem Schlafzimmern, Wohnzimmer und Küche in den Keller stürzten. Das Motiv der That ist ohne Zweifel Rache für Amtshandlung des Stadtschultheißen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 12. Januar 1877.

Table with 4 columns: Description of securities, Interest, and Price. Includes various bank and government securities.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. Januar. Weizen 198—232 M. Roggen 170—200 M. Gerste 150—192 M. Hafer 160—180 M. pr. 1000 Rthl. Magdeburger Börse, d. 12. Januar, Kartoffelpreis 1000 Rthl. 50 5/8 M.

Geschichtliche Erinnerungen.

- Sonntag, d. 14. Januar (2. nach Epiphania). 1742. Gsch. E. Halle, Naturforscher und Astronom. 1780. Gsch. W. R. E. de Wette, Theolog. 1836. Gsch. K. Ch. L. Tauchnitz, Buchdrucker und Buchhändler. 1851. Gsch. G. Spontini, Operncomponist. Montag, d. 15. Januar. 1620. Gsch. J. B. P. de Molliere, franz. Lustspieldichter. 1763. Gsch. F. J. Kalma, franz. Schauspieler. 1791. Gsch. F. Grillparzer, dramatischer Dichter. 1809. Gsch. P. J. Proudhon, franz. Publicist und Socialist.

Zur Tagesgeschichte.

Wenn es wahr ist, daß der Starke zurückweicht, dann hat allerdings Rußland eine gewaltige Stärke aufzuweisen. Von Woche zu Woche hat die russische Regierung immer mehr von ihren Forderungen abhandeln lassen, und nach einem einjährigen Siebelgerassel, welches ganz Europa unheimlicher in Spannung gesetzt hat, ist es wiederum auf den Standpunkt der Andrafsky'schen Reformnote angelangt, zu deren Durchführung es einer Mobilisirung und des serbisch-montenegrinischen Krieges überhaupt nicht bedürft hätte. Durch die Consequenz der Pforte und durch die Schwäche Rußlands hat sich die Situation verändert. Früher mußte sich die Pforte aufs Bitten verlegen, und die Mächte sprachen von der Türkei nur noch als von dem kranken Manne, dessen Auflösung jeden Augenblick zu erwarten sei. Jetzt geben die Mächte der türkischen Regierung gute Worte, damit sie nur nicht durch ein herausforderndes Wesen den Moskowiter, der sich nach einer ehrenvollen Rückzugsbrücke umflehrt, wider seinen Willen zum Kriege nöthigt.

Neuere Berichte aus Konstantinopel sind durchgehend unerfreulicher Natur; „Mithat will den Krieg und er wird ihn haben“, heißt es in allen Tonarten. Als einziger Consensmehrmehr wird die Möglichkeit angedeutet, daß es den „Intriguen“ des Generals Ignatiew gelingen könnte, den Sturz des „verflänghchen“ Mithat herbeizuführen. Aber einzuweilen geben sich die türkischen Bevollmächtigten, insbesondere der frühere Berliner Hofschaffner Ehem Vahsa, auf der Konferenz immer ungebührlicher. So hielt Ehem, um die bulgarischen Gräuelt zu rechtfertigen, Europa alle seine Gräuelt, von der „Bluthochzeit“ und dem dreijährigen Kriege angefangen bis zur Pariser Commune vor; er verließ sich dabei zu solchen Heftigkeiten, daß ihm, der „France“ zufolge, von den großmächtigen Vertretern förmlich Stillschweigen geboten wurde.

Es ist die Rede von einer Proclamation des Sultans an die Freiwilligen, worin der Sultan erklärt, er werde sich an ihre Spitze stellen, wenn der Augenblick gekommen sei. Wie es in Konstantinopel heißt, hat der deutsche Bevollmächtigte gleichfalls Weisung erhalten, zur Fortsetzung der Konferenz-Verhandlungen mitzuwirken. Die französischen Bevollmächtigten haben dieselbe Weisung. Auch Rußland wünscht, wie berichtet wird, im Stillen die Fortsetzung der Verhandlungen.

Gegenüber den Gerüchten, wonach General Klappa in der türkischen Armee Dienste genommen hätte, erklärt „Köz“, daß Klappa keine ordentlichen Dienste genommen hat, sondern direct vom Sultan mit einer sehr wichtigen Mission betraut wurde. Durch die bei der russischen Armee gemachten Entdeckungen veranlaßt, wollte der Sultan sich davon überzeugen, ob nicht auch die türkischen Kriegsvorräthe und Ausrüstungen bloß auf dem Papiere

vorhanden seien, wie die russischen. Um nicht irre geführt zu werden, wollte er feinem Einheimischen die Mission zuweisen, sondern vertraute den General Klappa mit der Untersuchung und Berichterstattung. Der General inspicierte alle Militär-Arsenale und Magazine, befah die Ausrüstungs-vorräthe und unterbreitete dem Sultan einen umfangreichen Bericht, in welchem er den Zustand und die Schlagfertigkeit der türkischen Armee als befriedigend darstellte. Dem Berichte zufolge bereitete die Türkei eine in jedem Augenblicke marschbereite Armee von 400,000 Mann und befinden sich in den Magazinen eine Million Hinterlader.

Auf die türkische Note, welche dem schweizerischen Bundesrathe zur Kenntnißgabe der Mitunterzeichner der Genfer Convention mittelst, daß die Pforte an Stelle des rothen Kreuzes an den Flaggen ihrer Ambulancen und an den Armbinden ihres Sanitäts-corps künftighin den Halbmond sehen werde, ist bis jetzt Antwort seitens Großbritanniens und Montenegro's im Bundespalais eingetroffen. Ersteres bemerkt in Kürze gleich dem Bundesrathe, daß es nichts dagegen einzuwenden habe; letzteres stellt dagegen noch die Bedingung, daß die türkischen Truppen in Zukunft der Genfer Convention mehr Achtung bezeugen mögen, als dies bisher der Fall gewesen sei, was durch Aufzählung einer Reihe von Verletzungen derselben seitens der Türken bestätigt wird. — Solche Beschwerden nehmen sich in montenegrinischem Munde freilich selbstam genug aus.

Ueber die neuen Schulden, welche die Türkei seit einem Jahre contrahirt hat, erzählt die Independance belge Folgendes: Die neue schwebende Schuld beläuft sich auf ungefähr 325 Mill. Frs. Zu 3 Mill. türk. Pfd. Papiergeld, die bereits verausgabt sind, sind laut Decret 7 neue Millionen hinzugefügt worden, welche 10 Millionen die Totalsumme von 225 Mill. Frs. repräsentiren. Auch ist von der türkischen Staatsschuld im letzten Jahre kein Pfennig Zinsen an die Gläubiger bezahlt worden, was abermals 300 Mill. Frs. ausmacht. Danach hätten wir die horrenden Summe von 800 Millionen außerordentlichster Ausgaben, welche die Pfortenregierung im vergangenen Jahre dem unglücklichen Lande aufgebürdet hat.

Großes und peinliches Aufsehen erregen in Frankreich die Monitoren der Abrechnungskammer über die Staatsbuchhaltung des Jahres 1870 unter der Diktatur des Herrn Gambetta. Die Summen aus den Staatsausgaben von 1870, für welche die Oberrechnungskammer die nöthigen Belege vermißt, beträgt nicht weniger 247,959,355 frs. 74 centimes. Gambetta persönlich werden zahlreiche Virements und sonstige Eigenmächtigkeiten zur Last gelegt, und drei von ihm ernannte Präfekten werden mit ihrer Person für eine Reihe ungeordneter Ausgaben dem Staatsfiskus haftbar erklärt.

Siecle beschäftigt sich heute angelegentlich mit den Schwierigkeiten, die zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der titres d'aquiti caution entstehen können. „Die Haltung Deutschlands“, schreibt Siecle, „muß beachtet werden; obgleich unsere Reglementirung der zeitweiligen Zulassungen weniger als früher der Entwicklung unferes Handelsverkehrs mit dem Auslande günstig ist, so sehen wir doch, daß sie trotz ihres wenig liberalen Charakters politische Schwierigkeiten mit den Nachbarn hervorrufen kann. Mit Recht wird eine Vereinfachung derselben angerathen, die für unsere Production vorthellhafter wäre und die Ursachen des zwischen Frankreich und Deutschland drohenden Streites beseitigen würde. Es wäre dies die Aufhebung der Zollgebühren auf Eisen,

wodurch die zeitweiligen Zulassungen für diesen Artikel von selbst fortfallen müßten. Das ist freilich nicht die Lösung, die der obere Handelsrath wünscht, vielmehr aber wird die Kammer die Nothwendigkeit anerkennen, sie anzunehmen.“

In Italien wird die Frage der Abschaffung der Todesstrafe lebhaft erörtert. Höchst wahrscheinlich wird dieselbe auch definitiv beschlossen werden und die Todesstrafe nur ausnahmsweise in den Provinzen beibehalten, wo die spezielle Sicherheitszustände dies zu erheischen scheinen.

In England haben die jüngsten furchtbaren Ueberschwemmungen so großen Schaden angerichtet, daß sich ein Comité zur Einberung der Noth der zahlreichen Ueberschwemmten gebildet.

In einer Ansprache, welche dieser Tage der conservative Unterhaus-Abgeordnete Hall in Dorford hielt, setzte derselbe gegenüber dem Drängen der Petersburger Regierung auf Autonomie Bulgariens, Bosniens und der Herzegovina die Zustände Russisch-Polens in einer Weise auseinander, die in England bei der liberalen Partei auf zahlreiche Zustimmung rechnen darf. Auch die dem englischen Premier soeben überreichte „Beschwerdeschrift wegen des von Rußland in Serbien begangenen Neutra-litätsbruches“ ist ein beachtenswerthes Zeichen der zunehmenden Agitation gegen die Entwürfs-Meetings. Unter den 700 Namen, welche das Schriftstück bedecken, befindet sich eine Anzahl Ober- und Unterhaus-Mitglieder. Der Hinweis auf den „Alabama“-Worgang und dessen Folgen legt die Sache der öffentlichen Ansicht nahe.

Das Daily News wird aus Berlin geschrieben, daß Deutschland und Großbritannien wahrscheinlich demnächst Kriegsschiffe nach den Philippinen abenden werden, um gemeinschaftlich gegen die von Seiten Spaniens dem Handel mit den Sulu-Inseln in den Weg gelegten Schwierigkeiten vorzugehen. Dem „D. N.“ zufolge hat die Korvette „Ainet“, telegraphisch Befehl erhalten, sich von Jofohama nach Manila (Philippinen) zu begeben, um dort die Kriegsschiffe zu zeigen und in den dortigen Gewässern die Interessen des deutschen Handels unter ihren Schutz zu nehmen.

Die „Bombay Gazette“ enthält eine Correspondenz aus Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, in der mitgetheilt wird, daß der Emir dieses Landes plötzlich und ganz ohne jegliche Urtheile über Hals und Kopf zu rufen begonnen habe und daß es an dessen Hof von russischen Agenten wimmle. Das genannte Blatt fordert die englische Regierung auf, scheinlich ein Armeecorps nach dem Caibar-Paß, der vom Norden her nach Indien führt, zu dirigiren und denselben besetzen zu lassen, bevor es hierzu zu spät wird. Ferner theilt dieses Blatt mit, daß russische Truppen die Stadt Bokhara besetzt haben und sich nun nach dem obern Erus wenden, um so den Afghanen nahe zu sein.

In der „Bombay Gazette“ vom 18. December liest man: Die Nachrichten von der Punjab-Grenze lauten nicht beruhigend. Die Arabier bereiten große Verlegenheiten und erheischen eine besänftigende Ueberwindung seitens unserer Truppen. Sie nahmen neulich eine Demonstration vor dem Fort Madson vor, feuerten aus großer Entfernung auf dasselbe und sind stets bereit, einen Einfall zu machen und wegzuschleppen, was ihnen in die Hände kommt. Telegramme aus Lahore schildern eine sehr unruhige Lage der Angelegenheiten in Cabul (Afghanistan) und in Mittel-Asien. Es ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß daselbst Friede und Ordnung lange erhalten

*Sonntags-Feuilleton.

Was die Woche voll ist, des geht das Sonntags-Feuilleton über; also werden meine Leser auch ohne allgore Divinationsgabe schon errathen können, daß es die Wahlen fin, für die ich heute die Feder ergreife. Ob dies „mit Vergnügen“ geschieht, darüber bin ich selbst noch nicht ganz klar; noch weiß ich nicht recht, welchen Ton ich anschlagen soll, ob den des milden Lobes und der selbstzufriedenen Genugthuung über unsere 47,23 % Beteiligungs (wer den Decimalbruch bezweifelt, mag ihn nachrechnen), oder ob eine vernichtende Kapuzinade über die starke Minorität, zu welcher wir die Freunde des bestehenden Häuschen in der Wahlstraße heranwachsen ließen, besser am Plage wäre; auch ist ja officiell noch nichts festgesetzt und nur Post, Telegraph und Zeitungsredactionen haben im Schwitze ihres Angesichts gearbeitet — offenbar lediglich zu ihrem Privatvergnügen —, um zu ermitteln, wer aus unserm Kreise im Rathe der Edlen am saulenden Wechsel der Zeit sitzen wird; dennoch freut sich mancher in dem Stillen, daß „die Sache“ zu Ende ist, denn wer kennt alle die Fälle, wo der böse Wahlkampf einen scharfen Conflict zwischen langjährigen Genossen desselben kammegießenden Stammschiffs hervorrief, wer zählt die Seidel, die erst wieder vertilgt werden müssen, ehe es die bigigen Politiker zu einem leidlichen Compromiß bringen! Zu den Probezeiten gehören wahrscheinlich die sorgenden Hausfrauen, denen schon lange die „ewigen“ Wählerfammlungen, vertraulichen Besprechungen, Ausschüffungen und sonstigen Abendunterhaltungen mit wohlthöndem Namen ein Dorn im Auge waren; denn merkwürdigerweise lagte der Herr Gemahl von jeder, daß sie nicht viel über ein Stübchen dauern könne, nach aber doch regelmäßig den Häus-schlüssel vom Nagel, für den Fall, daß sie sich „wider Erwarten“ länger hinziehen sollte. Kam er dann noch Hause, so schlug vielleicht die Stubenuhr eben ein e Schlag und er konnte nicht anders thun, als die erwachende Gattin möglichst unbesangenen fragen: „war das halb oder voll?“ und mit einigen gutangebrachten Stoffstücken über die zwingenden Pflichten des Staatsbürgers in aller Eile das verzwingene Text suchen. — Das ist nun vorüber; aber als Indiscretion Sonntagsfeuilletonist bin ich doch neugierig, welche ferneren Gründe der beschriebene eifrige Patriot ins Treffen führen wird, um den Häus-schlüssel vom wohlbehüteten Schlüsselbret in seine Rocktasche zu bringen. Ob

er vielleicht die „Nothwendigkeit“ größerer politischer Regsamkeit gegenüber den Fortschritten der Reichsfeinde“ dazu heranzuziehen weiß?

Uebrigens hat auch die Wahlaufrage ihr Gutes gehabt, da sie uns ganz unvermerkt über den Jahresanfang hinüber half. Ein solcher ist keineswegs so leicht, wie ihn der schwärmerische Idealist sich denkt, auch wenn uns der Himmel mit ganz unmotivirtem Frühlingstwennt entgegenkommt. Ich nehme an, der erste Januar ist ohne obligaten „Punschkater“ angetreten und in stiller Zurückgezogenheit leicht verlossen, was sich dadurch am besten erreichen läßt, daß man gegen das Gros der Gratulanten die Dienstboten zu einem feststehenden „der Herr ist nicht zu Hause“ instruirte; dann aber kommen die schwereren Tage der Miethsbahlung, der Steuerzettel und jener sinnigen Vergißmehnnicht, die mit den sarten Worten beginnen: „Wir fanden Ihnen auf Ihre werthe Rechnung und Gefabr...“; wohin Du gehst, überall trifft Du theilnehmende Menschen, die Deinem Wohlgerhen in neuen Jahre einen herzlichen Wunsch zollen, wobei sich unvermerkt die halbgeöffnete Linke um einige Zoll in den Vordergrund schiebt; und ist Dir das Glück besonders hold, so erinnert sich gerade jetzt Deine Braut, Gattin oder Tochter mit unbequemem Consequenz, daß Du ihr zu Neujahr noch für die Saison eine Balltoilette oder einen Winterhut verprochen hast.

Und alles das bei dem Abdruck der schweren Zeiten! Hierdurch wird es wohl erklärlich, wenn, wie schon frühere Beobachtungen ergeben haben, der Mensch beim Jahresanfang in sich geht, gute Vorsätze faßt und solide wird. Da ist's denn natürlich sehr zweckmäßig und zur Stärkung der gefaßten Vorsätze äußerst dienlich, wenn man z. B. die orientalische Frage in ihrem ganzen Umfange recht eingehend studirt, denn auch dort ist man bemüht, durch fest vorgonnenommenes Solidwerden das Großmächtsgeheimen Europas einzuschläffeln. Zu dieser allgemeinen Signatur der Zeit paßt es aber auch ganz gut, wenn wir uns mit Eifer auf wichtige hädtische Fragen werfen und z. B. dem Brunnenbrennen oder dem Promenadenbruch über dem Theaterbau unsere Aufmerksamkeit schenken; oder wenn wir uns von Rud. Falz über so ernste Dinge, wie den Weltuntergang, belehren lassen. Nur schade, daß hinter all dem Ernste schon der Schalk steht, die Narrenkappe schüttelnd und mit der Pristie auf die ganze Heer-

lichkeit einer Maskerade hinweist, wie sie dem Liebhaber ihre Reize in Belouche oder der Kaiser-Wilhelmshalle zu Gebote stellt. Und doch sehen wir auch den Schalk gern, denn seine Schwänze und Pöffen sind die ersten Zeichen der Karnevalszeit und sie sollen uns Bürgen sein, daß auch das Jahr 77 seine Freuden und Genüsse haben wird!

Hallische Erinnerungen.

Der 14. Januar.

Es sind nur wenige Gebentage, welche uns diesmal in die Vergangenheit unserer Stadt zurückversetzen. Zuerst finden wir unter den Urkunden des Klosters zu Glauscha ein Dokument vom 14. Januar 1340, welches deutlich genug zeigt, daß die Jungfrauen zu St. Georg trotz der gelobten Armut den Verth von liegenden Gründen wohl zu schätzen wußten; sie ließen sich an jenem Tage eine Hufe Land mit dazu gehörigem Hofe in Schafstätt durch die Herren Johann und Gerhard von Duerfurt übereignen, eine Schenkung, welche ihnen durch „die von Echnitz“ zu ihrem Selbstergänzt“ zugewendet war. — Weiter führt uns der 14. Januar 1626 in den dreißig-jährigen Krieg; es war der Anfang einer peinlichen Haft für den Rath und Ausschuß der Bürgerchaft, welche sich nach Einnahme der Stadt durch Kitzinger und Colalto auf die Moritzburg begeben hatten, und durch Bitten eine Ermäßigung der aufzulegenden Contribution von 8500 fl. wöchentlich zu erlangen. Statt eine Gewährung ihrer Bitte zu finden, wurden sie selbst bis zum 25. März in Arrest gehalten, unterdessen aber die Einwohner mit schwerer Einkau-terung gequält und aller Vorrath Geldes und Gutes ausgepresst, auch viele Personen zu Tode eingeknigt. Die Thore wurden oftmals versperret, und wann sie gleich offen waren, dennoch kein Bürger hinaus gelassen, und war also ein sehr bedrückender Zustand in der Stadt. — Endlich muß noch die Confirmation der Statuten für unsere Vorstadt Neumarkt, damals eine „Stadt“, vom 14. Januar 1705 Erwähnung finden, worin ihr König Friedrich I. eine ziemlich ausführliche Specification aller ihrer Rechte und Pflichten erteilt und sie „darbei für sich und seine Nachkommen allernäglichst zu schätzen und zu erhalten“ verspricht.

werden, und die Folgen davon dürfen schließlich die in-
dische Regierung zum Einschreiten zwingen."

Die amerikanische Commission, welche mit der Voll-
streckung des Urtheiles des Genfer Schiedsgerichtes in der
"Alabama-Frage" betraut ist, hat ihre Arbeiten beendet
und wird sich auflösen. Die Vertheilung der Entschä-
digung hat ein ganz unerwartetes Resultat zu Tage ge-
führt. Die Summe, welche das Schiedsgericht Amerika
zurückhat, belief sich auf 15,500,000 Dollars, wurde
in funfzigprocentigen amerikanischen Obligationen investirt
und liegt in Folge der Verzinsung auf 18,500,000 Doll.
Die Commission hat aber nur 9,500,000 Dollars Entschä-
digung ausbezahlt, was die amerikanische Regierung
auf sich berufen hat, so daß noch eine
Summe von neun Millionen übrig bleibt. Der america-
nische Correspondent der "Times" spricht die Erwartung
aus, der Congreß werde die Rückgabe dieser Summe an
England beschließen.

Die Krise in Amerika gewinnt ein immer ernsteres
Gesicht. Die neuesten Nachrichten lassen einen blutigen
Zusammenstoß zwischen Demokraten und Republikanern
im Staate New-York befürchten. Die Central-Regierung
in Washington sieht ratlos den sich vorbereitenden Ereig-
nissen entgegen.

Wahl-Ergebnisse.

Kreis Erfurt:

Stadt Schleusingen: Lucius 409, Kapell (Socialdem.)
19, v. Mülling (Agrarier) 1, Windthorst 1. — Stadt
Suhl: L. 674, K. 264, v. M. 10. — Landgemeinden:
L. 2157, K. 532, v. M. 163, W. 2. — Zusammen er-
hielten L. 3250, K. 815, v. M. 174, W. 3. — Ge-
sammtbeteiligung von 8520 Wahlberechtigten 4258 St.,
also 50 %.

Bernburg, 11. Januar. Das Wahlergebnis am 2.
anhaltischen Wahlkreise Bernburg-Göthen-Ballenstedt er-
giebt 11000 Stimmen für Dr. Kraus-Gülden (nat.-lib.)
gegen 3233 für Kapell (soc.). Es giebt wohl keinen 2.
Kreis im Reiche, wo die Social-Demokraten so entschieden
geschlagen sind als hier, da sie 50% Stimmen weniger
als bei den letzten Reichstagswahlen aufzuweisen haben.
Die noch ausstehenden wenigen Wahlergebnisse aus di-
versen kleinen Orten ändern nichts an diesem Resultate.

Halle, den 13. Januar.

Nach langen und schmerzlichen Leiden ist gestern
Abend 6 Uhr der Commerzienrath Büttner hier ver-
storben. Er war eine bedeutende Capacität des hiesigen
Handelsstandes und hat bis vor Kurzem, wo seine schwere
Krankheit eine Wiedererwerb unstatthaft machte, das Amt
eines Vorstehenden der Hallischen Handelskammer viele
Jahre hindurch bekleidet. Er ruhe in Frieden!

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a. S.

In das hiesige Gesellschafts-Register ist bei der unter No. 22 ein-
getragenen und **Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für
Braunkohlen-Verwertung zu Halle a. S.** firmirten
Actien-Gesellschaft folgender Vermerk in Colonne 4:

In den General-Versammlungen vom 13. Mai und 22. Novem-
ber 1876 sind die §§. 3, 11, 18, 20, 21, 22, 27, 28, 29, 31, 32, 34,
35 und 36 des revidirten Statuts abgeändert und befinden sich die
desfalligen General-Versammlungs-Protokolle mit Statutnachtrag in
beglaubigter Form in unsern Generalacten H. 48,
eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Januar 1877 am 6. befehl-
ten Monats und Jahres.

Die Erneuerung der Loose

zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens
am 19. Januar Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich mit dem
Bemerken in Erinnerung, daß alle diejenigen Loose, welche bis zur
gedachten Zeit nicht planmäßig abgehoben sind, anderweit verkauft werden.
Der Königl. Lotteriedeckelnehmer **Lehmann.**

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung
in **Halle a. S.,** gr. Ulrichsstraße 17:

Bericht

über die

Entwicklung der chemischen Industrie

während des letzten Jahrzehends im Verein mit Freunden
und Fachgenossen
erstattet von

Dr. A. W. Hofmann, Professor der Chemie an der Universität Berlin.
Autorisierter Abdruck aus dem „Antlichen Berichte über die
Wiener Weltausstellung im Jahre 1873.“
gr. 8. geb. Drittes Heft. Preis 10 Mark 20 Pf.

Englische Austern empfang With. Schubert.

Die Seifenfabrik von C. H. Oehmig-Weldlich in Zeitz, Filiale Halle a. S., gr. Steinstraße 10,

	bei 1 Pfdet.	bei 5 Pfdet.	bei 25 Pfdet.
Seifenlichte, Wiener, Jollifund-Packung	10	9 1/2	9 1/4
" Seifenlichte, auch " Kaviertreger "	10	9 1/2	9 1/4
" Seifenlichte, schwarz	14	13	13
" Seifenlichte, 22 1/2 Loth	9 1/2	8 1/4	8
" Prima (Seifenlichte)	7 1/2	7	6 1/4
" Secunda (Seifenlichte)	6 1/2	6	5 1/4
" Tertio (Seifenlichte)	6	5 1/2	5 1/4

Paraffin-lichte, Brillant, geriebt,
bester härtestes Fabrikat, 20 Loth. 5 1/2, 5 1/4, 5

Wir halten noch unter reichhaltiges Lager in allen Sorten Toilette-
seifen, Parfümerien, Wachswaaren, Waschlösche aus reinem Vie-
nenwachs empfohlen.

Commis - Gesuch.

Für ein lebhaftes Colonialwa-
ren-Geschäft in Nordhausen wird
zum 1. April ein älterer Commis
gesucht. Offerten zu richten Nord-
hausen postlagernd sub B. B. 10.

Holla. Beneficial Sussa!

Wenn es nicht zuwintern, kom-
men auch die:
**Auswärtigen Sussa-
Enthusiasten - aber dann -
die Ambos-Volka!!!**

Vermischtes.

[Von New-York.] Professor Palmieri schreibt von
dem Observatorium unterm 7. d. M., daß der Seismograph
seit den letzten zwei Tagen in beständiger Unruhe sei und
daß die hiesigen Maschinen mit großer Kraft ausgelassen wür-
den. In dem jüngsten Krater, der sich am 18. December
1865 öffnete, hat sich Feuer mehr wachzunehmen, da eine
Wand des Kraters von 1872 durch Einfuhr den Schind
verstopft habe. Es sei anzunehmen, daß die unterirdischen
Gewalten sich demnach durch diese ungeheuren Massen
von Sand und Schladen durch einen neuen Ausbruch
Luft machen würden.

[Die Anfertigung von Diebeswerkzeugen]
zum Einbrechen, Öffnen von Schlössern etc. wird nach dem
Newyorker „commercial advertisement“ in den Vereinigten
Staaten in nicht geringem Umfange und von ansehn-
lichen Firmen getrieben, welche den Dieben ein allen
Anforderungen moderner Wissenschaft und Technik ent-
sprechendes Handwerkszeug liefern. Die größten der-
artigen Fabriken befinden sich in Newyork, Philadelphia und
im Westen der Vereinigten Staaten. Die Werkzeuge
sollen stets an dem einen Orte nur zum Abteil hergestellt
werden, während man sie an einem andern Orte vollendet;
auf diese Weise will man der Entdeckung vorbeugen. Ein
vollständiger Satz von Diebesgeräthen kostet 200-400
Dollars. Ein in der That acht amerikanischer Industrie-
zweig!

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melbungen am 12. Januar 1877.
Aufgeboden: Der Schlosser R. Fiedel, alter Markt 4, und M.
Stamm, gr. Ritterstraße 10. — Der Drohnenkutscher C. Stammer,
Hallestraße 4, und C. v. v. Halle geb. Gerold, Bodendörfer 9. —
Der Wirth H. Silberbrandt und C. Löwe, Hallestraße 6. — Der
Plater J. Langberg, Hallestraße 11, und C. Scholtz, Hallesche
19. — Der Klempner F. G. Dreißer, Halle, und W. Th. v.
H. Blättermann, Gieseben.
Geboren: Dem Wirthler C. Koch eine Tochter, Schmerstraße 17.
— Dem Restaurateur R. Krauß eine Tochter, gr. Steinstraße
17. — Eine unehel. Tochter, H. Mühlstraße 22. — Ein unehel.
Sohn, H. Sandberg 12. — Dem Brenner O. Schade eine Tochter,
Hallestraße 13. — Dem Ingenieur C. Albrecht ein Sohn,
Steinweg 25. — Dem Schiffbauhilf D. Becker ein Sohn,
Brunnenstraße 14. — Dem Füllhalmmeister G. Schirke eine Tochter,
Kellerstraße 1. — Dem Bildh. D. Wierst eine Tochter,
Laubengasse 4. — Dem Friseur H. Worn ein Sohn, Dieritz.
Eine unehel. Tochter, gr. Brauhausgasse 19.
Gestorben: Des Schuhmachermeister A. Laatz Tochter, Marie,
Schwabe, Hammelstraße 16. — Dererle Wöhrer, 45 Jahr 6
Monat, Brandplatzstraße, Stadtamtenhausen. — Des Brenner G.
Schade Tochter, 1 Tag, Schwabe, Lindenstraße 13. — Des Kauf-
mann C. Wolff Sohn, Georg Otto Heinrich Carl, 3 Jahr 18
Tage, Bräune, Brandenburgerstr. — Des verl. Schuhmachermeister
C. Schulze Sohn, Paul Albert Curt, 5 Monat 15 Tage, Gehl-
schlag, Dieritz.

Halle, Mittwoch den 24. Januar 1877, Abends 7 Uhr im Saale des Kronprinzen

Künstler-Concert,

gegeben von

Natalie Hänisch, Königl. sächs. Hof-Opernsängerin aus
Dresden, **Adèle Aus der Ohe,** Pianistin und **Wilhelm
Müller,** Kammervirtuos aus Berlin.

Programm: Beethoven, Sonate G moll f. Cello u. Piano-
forte. — Mozart, Brieferia. a. Don Juan. — J. S. Bach,
Gavotte. — Hoffmann, Phantasiestück. — Gounod, Walzer.
Arie aus Mireille. — Margiel, Adagio f. Cello mit Piano-
fortebegl. — Katsen, Robin Adair, schottisches Volkslied. —
Schubert, Haideröseln. — Liszt, Faust-Walzer. —
F. Ries, Schlämmlied f. Cello u. Pianoforte.

Billets zu nummerirten Plätzen à 3 M., — zu nicht nummerir-
ten Plätzen à 2 M. sind in der Musikalienhandlung von **H.
Karmrod** (Barlissstr. 19) zu haben.

Stellmacherei-Verkauf.

Am 26. Januar d. J. Nachmit-
tags 3 Uhr soll Erbtheilungshalber
die Stellmacherei des verstorbenen
Stellmacher Meisters **Gottlieb
Erdmann** zu Bernburg, Roch-
wiger Str. Nr. 5, Wohnhaus mit
Pof, Hintergebäuden, Garten, ein
sehr altes Geschäft mit guter Kunds-
schaft, gerichtlich meistbietend ver-
kauft werden.

Auf dem Rittergute Ingers-
leben bei Neudietendorf wird zum
sofortigen Antritt ein zuverlässiger
Futterknecht bei hohem Lohn
gesucht, derselbe kann verheirathet
sein. Auch wird daselbst ein mit
guten Zeugnissen versehener unver-
heiratheter **Sofmeister** und zwei
Pferdeknechte gesucht.

B. Rinck.

Ein Mädchen in gefesteten Jahren
aus guter Familie, welche als Land-
wirthschafterin thätig war und in
der feinen Küche vorzüglich ausge-
bildet ist, sucht bei guten Zeugnif-
sen zum 1. März oder 1. April a. c.
anderweit Stellung.

Adresse A. A. Herr Kaufmann
Löpfer in Raumburg a. S.

Haar-Verkauf.

Wegen Aufgabe einer
Defonomie-Wirthschaft bin ich beauf-
tragt, ein hier belegenes Wohnhaus
mit Stallung und Scheune, alles
neu massiv erbaut, unter vortheil-
haften Bedingungen zu verkaufen.
Selbstkäufe können mit mir sofort
in Unterhandlung treten.
Jörgel, im Januar 1877.
J. A. C. Krebs.

Schauer-Schweifsteige Buchdruckerei in Halle.

Bericht des Dr. Schadeberg,

Secretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle, den 13. Januar 1877.

Preis mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo geringer 192-204 Mf. bez., bessere
207-222 Mf. bez., feiner 225-231 Mf. bez.
Koggen 1000 Kilo 192-199 Mf. bez.
Gerste 1000 Kilo geringe Landgerste 166-169 Mf. bez.,
bessere 172-179 Mf. bez., feine u. Chevaller- 182
-186 Mf. bez.
Gerstmalz 50 Kilo 13 1/2-14 1/2 Mf. bez.
Hafer 1000 Kilo 172-183 Mf. bez.
Hilfenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Gr
bez., Bohnen p. 50 Kilo 10-10 1/2 Mf. bez., Ein-
sen p. 50 Kilo 11-14 Mf. bez.
Kümmel 50 Kilo 47-48 Mf. bez.
Mais 1000 Kilo neuer 144 Mf. bez.
Lupinen 1000 Kilo gelbe 141-144 Mf. bez.
Kleeftaaten 50 Kilo rothe 60-78 Mf. bez., weiße 60
-78 Mf. bez., Espartete 19-20 Mf. bez.
Stärke 50 Kilo 23 Mf. bez.
Spiritus 10,000 Liter p. St. loco unverändert, Karloff-
fel. 56 Mf. bez., Rüben-ohne Angebot.
Mehl 50 Kilo 38 Mf. fest gehalten.
Colaris 50 Kilo 18 Mf. gehalten, effektive Waare fehlt.
Malzkeime 50 Kilo 5-5 1/2 Mf. bez.
Futtermehl 50 Kilo 7 Mf. bez.
Kleie Roggen: 6-6 1/2 Mf. bez., Weizenschalen 5-5 1/2
Mf. bez., Gerstkeime 5 1/4-5 1/2 Mf. bez.
Delfuchen 50 Kilo 7 1/4-8 1/4 Mf. bez.
Heu 50 Kilo 4 Mf. bez.
Stroh 50 Kilo 4 1/2 Mf. bez.

Getreidebericht von S. Wagner u. Sohn.

Halle, den 13. Januar 1877.

Bei guter Zufuhr und fester Stimmung bieten sich Preise
unverändert.
Weizen geringer 201-210 Mf., besserer 213-222 Mf.,
feiner und feinst 225-234 Mf. p. 85 Kilo brutto
p. Sack.
Koggen 189-198 Mf. p. 84 Kilo brutto p. Sack.
Gerste, gewöhnliche 150-153 Mf., bessere 156-159 Mf.,
feine und Chevaller: 162-165 Mf. p. 75 Kilo brutto
p. Sack.
Hafer 105 Mf. p. 50 Kilo brutto p. Sack.
Mais alter 162 Mf., neuer 147 Mf. p. 1000 Kilo.
Erbsen, Victoria: bis 225 Mf. p. 90 Kilo brutto p.
Sack bez.

Reichskanzler,

Restaurant, Leipzigerstr. 18,
I. und II. Etage.

Sonnabend **Schweins-
knochen** mit Klößen, Meer-
rettig u. Sauerkohl.

Sonntag **Pfannkuchen-
schmaus**, Nectar und Bier
von bekannter Güte.

L. G. Bartcky.

Ein junger **Jagdbund**, braun,
mit weißer rechter Vorderpote, auf
den Namen „**Rino**“ hörend,
entlaufen. Gegen Belohnung ab-
zugeben Lindenstraße 3.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute entfiel sanft nach län-
geren schweren Leiden unser innigst-
geliebter, guter Vater, Schwie-
ger- und Großvater, der königl.
Commerzienrath

Carl Büttner.

Um stilles Beileid bitten tieftrauernd
die Hinterbliebenen.

Halle a. S., 12. Januar 1877.

Das Begräbniß findet Montag
Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauer-
hause aus, alter Markt 25, statt.

Gestern Abend um 6 Uhr hat ein
sanfter Tod die schwererwählten Leiden
unseres hochverehrten Chefs, des
kaufmännischen Directors unserer
Gesellschaft, Herrn Commerzienraths
Carl Theodor Büttner hier
geendet.

Wir ungewöhnlicher Arbeitskraft
begabt und voll wohlwollender Ge-
sinnung gegen seine Untergebenen,
ist der Verstorbenen in seinem ge-
schäftlichen Wirken uns Vorbild u.
Freund zugleich gewesen.

Wirten aus einer erfolgreichen
Thätigkeit entführt, zu welcher ihm
seine reichen kaufmännischen Kennt-
nisse und Erfahrungen berufen mach-
ten, hat er eine lange Zeit hindurch
bangen müssen zwischen Hoffnung
und Zweifel über den Ausgang seines
trüben Geschickes, bis Entlassung
u. Ergebung in ihre Rechte traten.

Nach so hartem Kampfe sei ihm
die Erde leicht.

Sein Andenken lebt in unserm
Hergen fort.

Halle a. S., d. 13. Januar 1877.

**Die Wamten
der Sächsisch-Thüringischen
Actien-Gesellschaft für
Braunkohlen-Verwertung.**

Dritte Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 11. Januar. (A. A. 3.) Die auswärts befindlichen russischen Kriegsschiffe, ausschließlich der in America angekauften Monitors, wurden angewiesen sich in den italienischen Gewässern zu sammeln und zu überwintern. Sechs große Panzerschiffe gehen von Odessa mit Kriegsmaterial nach Vost. Die 19. Division der russischen Südmarine nahm mit ihrer Vorbereitungsarmee an der rumänischen Grenze. Der Generalabschlag der Kaufhaus-Armee wurde zur Berichterstattung nach St. Petersburg berufen.

Wien, d. 12. Januar. (A. A. 3.) Der „N. Fr. Presse“ zufolge hat sich die gestrige Konferenz in Folge einer Spaltung zwischen den Konferenzmitgliedern vertagt. Die Mitglieder (darunter Ignatieff) sind für Moderation. (?) Die Ernennung einer Specialcommission für die Weiterberatung ist wahrscheinlich.

Wien, d. 12. Januar. (A. A. 3.) Der ungarische Justizminister forderte die Gerichte und Staatsanwälte auf, binnen vier Tagen eine Liste der bei der Mobilisirung entbehrlichen Beamten vorzulegen.

Paris, d. 12. Jan. Der „Moniteur“ hebt bezüglich der gestrigen Sitzung der Konferenz in Konstantinopel hervor, daß das Einverständnis der europäischen Mächte ein so inniges und vollständiges gewesen sei, wie vorher. Die Haltung der Porte trage, wenn sie entgültig dieselbe bleiben sollte, augenscheinlich den Keim zu schweren Verwickelungen in sich, aber bei der gegenwärtigen Lage der Dinge fürchte die Porte, wie jede andere Regierung, in gleicher Weise jedwede Verwicklung, auch ermutigende Niemand die Türkei, Verwickelungen hervorzurufen. Alle Berechnungen, die sich außerhalb dieser Thatsache bewegten, seien irrig und trügerisch.

London, d. 12. Januar. Die amtliche „Gazette“ meldet, daß nach einer Mittheilung des englischen Botschafters in Konstantinopel die Ausfuhr von Getreide und Vieh aus dem Donauviertel, sowie die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen von Trapezunt, Samsum und Keratium verboten worden sei.

Verailles, d. 12. Jan. Deputirtenkammer. Du Boban von der Rechten richtete eine Anfrage an die Regierung wegen der Absetzung des Generaladvokaten Baillet in Besancon, die erfolgt sein sollte, weil Baillet sich zu Gunsten der zur Aburtheilung der Republikaner im Jahre 1852 eingeleiteten Commissionen ausgesprochen habe. Der Justizminister erwiderte unter entscheidender Verurteilung des Instituts der gemischten Commissionen, er habe Baillet seiner Stelle entzogen, weil derselbe den Anweisungen seines Vorgesetzten, des Generalprocurators, keine Folge geleistet habe. Von Albert Grévy (Linke) wurde darauf eine Tagesordnung beantragt, welche dem Urtheile des Justizministers über die gemischten Commissionen sich anschließt und die Billigung des Verfahrens des Ministers ausdrückt. Jolibois (Monarchist) protestirte gegen diese Tagesordnung, auch Cassagnac trat für die gemischten Commissionen ein und erklärte, die Republik habe seit hundert Jahren jede Art von Verbrechen und Infamien begangen und niemals die Genehmigung durch ein Votum des Volkes erhalten, die Anhänger des Kaiserreichs würden es ruhig als eine öffentliche Diskussion über den 2. December ankommen lassen. Die Grévy'sche Tagesordnung wurde mit 395 von 397 Stimmen angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Wahl-Ergebnisse.

Schleifstadt. Der ehemalige Notar Hochmann-Stiny (Autonomist) erhielt dem Abbe Glöcker gegenüber die absolute Majorität.

Dillenburg. Der seitherige Reichstags-Abg. Thilenius (nat.-lib.) erhielt 6440. Stamm (konf.). 2739, Wirth (ker.) 2250 St. Ersterer also wiedergewählt.

Konstanz. Heilig (nat.-lib.) gewählt.
Millingen. Herwig (nat.-lib.) gewählt.
Waldbühl. Hebling (nat.-lib.) gewählt.
Vörsch. Flüger (nat.-lib.) gewählt.
Freiburg. Stichwahl zwischen Wörflin (nat.-lib.), der 7968 und Neumann (ultram.), der 7856 St. erhielt.
Koblach. Moskat (nat.-lib.) gewählt.
Hennberg. Bär (nat.-lib.) gewählt.
Walden. Lender (ultram.) gewählt.
Wetzheim. Engere Wahl zwischen Jolly (nat.-lib.), der 7089 und Kas (konf.), der 6925 St. erhielt.

Karlsruhe. Eisenlohr (nat.-lib.) gewählt.
Mannheim. Szjpto (nat.-lib.) gewählt.
Heidelberg. Blum (nat.-lib.) gewählt.
Bretten. Kiefer (nat.-lib.) gewählt.
Zaubersbühlheim. Bodmann (ultram.) gewählt.

Dresden. Im 6. Wahlkreise (Kreisamt Dresden links der Elbe) erhielt Ackermann (nat.-lib.) 5660, der Sattler Auer 3427, Schaffrath 596 St. Aus 24 Wahlbezirken ist das Ergebnis noch nicht bekannt.

Bitterau. Zwischen Dr. Pfeiffer (nat.-lib.) und Fränkel (Fortchr.) engere Wahl erforderlich.
Weitzen. Stichwahl zwischen Prof. Richter und Nauert (Sozialdem.) notwendig.

Vinna. Eysoldt (Fortchr.) wiedergewählt.
Freiburg. Engere Wahl zwischen Penzig (nat.-lib.) und Frische (Sozialdem.) erforderlich.
Glauchau. Webel wiedergewählt.

Glauchau. Stichwahl zwischen Advokat Krause und Neiser (Sozialdem.) notwendig.
Eßbau. Im hiesigen Wahlkreise hat der zur Wiederwahl gestellte Prof. Fröbner (nat.-lib.) bis jetzt die meisten Stimmen.

Schwetfurt. Graf Lurzburg (liberal) mit etwa 1000 Stimmen Majorität gewählt.
Germersheim. Im 3. Pfälzer Wahlkreise (Bergzabern-Germersheim) gilt die Wahl Dolza's (lib.) als gesichert.

Homburg. Im 5. Pfälzer Wahlkreise (Homburg-Kusel) wurde Dr. Armand Duhl (nat.-lib.) mit großer Majorität wiedergewählt.

Strassburg i. E. Es befähigt sich, daß in dem Strassburger Landkreise North (Autonomist) mit großer Majorität über den bisherigen Abgeordneten v. Schauenburg (Centrum) gewählt hat.

Schwesiger. Abbe Gerber (Centrum) wiedergewählt. Augsburg. Im Landbezirk des hiesigen Wahlkreises erhielt Boerg eine große Majorität, seine Wiederwahl wird deshalb als sicher angesehen.

Glogau. Nach den nunmehr aus allen Wahlbezirken vorliegenden Zählungen hat der seitherige Reichstagsabgeordnete Bauer (nat.-lib.) etwa 150 St. mehr, als zur absoluten Majorität erforderlich ist, erhalten und ist sonach definitiv gewählt.

Berlin, den 12. Januar.

Neben der Niederlage der Fortschrittspartei springt in den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen am meisten das abermalige Wachstum der Socialdemokratie ins Auge. In Berlin haben die Socialdemokraten, wie wir gestern nach der A. 3. bereits mittheilten, mehr als 30,000, also annähernd die volle Hälfte sämtlicher Berliner Stimmen abgegeben. Sie haben sich gegen 1874, wo sie mit 11,971 Stimmen ein Viertel der ganzen Stimmenzahl erreichten, also noch mehr als verdoppelt. Fast in allen anderen Wahlkreisen, in denen socialdemokratische Candidaten überhaupt aufgestellt waren, ergiebt sich eine ähnliche, noch höhere Steigerung. Doch ist rühmend hervorzuheben, daß in Hamburg diesmal die Socialisten sofort in allen drei Wahlkreisen besiegt worden sind, während 1874 zwei engere Wahlen notwendig waren. Auch in den beiden anderen Hansestädten Bremen und Lübeck ist man der Socialdemokratie mit großer Majorität Herr geworden.

Wie es heißt, wäre Graf Herbert v. Bismarck, der älteste Sohn des Reichskanzlers, zum Legations-Secretär in Wien ernannt worden; er soll bereits dorthin abgereist sein.

Dem Verein Berliner Industrieller ist seitens des Handelsministeriums auf die Petition behufs Unterstützung beim Besuche der Pariser Ausstellung vom Jahre 1878 ein ablehnender Bescheid zugegangen, weil, wie es in dem Rescripte heißt, „keine triftigen Gründe für die Befreiung der Ausstellung angegeben sind.“

Wie der „A. B. tel.“ aus Paris gemeldet wird, sind die Gerichte betreffs einer Spannung zwischen der französischen und deutschen Regierung vollständig falsch. Der Fürst Hohenzollern hat in einer Unterredung mit einer hohen Persönlichkeit erklärt, daß der Kaiser Wilhelm gegen Frankreich die besten Gefinnungen hege. Beim auswärtigen Ministerium hat man dieselben Versicherungen empfangen.

Er. Majestät Schiff „Hertha“ befand sich, einem Telegramme zufolge, am 9. d. noch in Auckland (Neuseeland).

Die Entwicklung der Tarifreform und die Grundzüge des neuen Tarifsystems vom Handelsminister-Secretär Puls.

4. Die Tarifreifeignung. Die starken Unzuträglichkeiten, welche das Nebeneinanderbestehen dieser beiden Systeme zur Folge hatte, einige die Bahnen, allerdings nach langen Verhandlungen. Schon im Jahre 1871 wurde eine Commission eingesetzt, welche im Jahre 1873 der General-Versammlung in Frankfurt a. M. einen Reformplan vorlegte, der jedoch unausgeführt blieb, weil das Reichs-Eisenbahn-Amt eine Berücksichtigung des natürlichen Systems wünschte. Bald darauf, am 1. März 1874, einigte sich eine Konferenz von Eisenbahn-Verwaltungen über die Annahme eines Tarifsystems, das einen Compromiß zwischen dem elfschlottrigen Wagenraumsystem und der Wertklassifikation bildete — des sogenannten Braunschweigischen oder gemischten Systems. Dasselbe ist die Grundlage des neuen Systems und wurde bereits im April 1874 auf den bairischen und 1875 auf den württembergischen Bahnen eingeführt. Inzwischen war die bekannte Agitation für eine allgemeine Tarifreform in Scene gesetzt worden, und unter dem 11. Juni 1874 diesem Verlangen Seitens des Reiches unter der Bedingung fahrtgegeben, daß vom 1. Januar 1875 an das gemischte System zur Einführung komme, wobei jedoch den elfschlottrigen Bahnen gestattet wurde, ihr natürliches System beizubehalten. An dieser Bestimmung theilte sich das Einigungswerk wiederum. Die im Juli 1874 in Harburg verammelten Eisenbahnen sprachen sich gegen das Nebeneinanderbestehen verschiedener Systeme aus, und der Tarifkampf wurde immer schwieriger, denn es bekanden nun nicht 2, sondern 3 Systeme nebeneinander, das Klassifikationssystem in Norddeutschland, das natürliche System in Ost- und Preußen, und das gemischte System in Süddeutschland. Zu dieser Verworrenheit traten noch die Willkürlichkeiten der Bahnen hinzu, denn allerdings eine Tarifveränderung bis zu 20 Proc. gestattet war, welche aber auf manchen Artikel bis zu 80 bis 100 Proc. aufwuchs, andere um 10 Proc. erhöhten, und derart sich den Gesamtvertrag der Erhöhung auf 20 Proc. berechneten.

Nun folgte die erste Tarif-Enquete-Commission in Berlin, und im December 1874 erschien die erste Denkschrift des Reichs-Eisenbahn-Amtes, worin dasselbe immer noch an dem natürlichen System festhielt. Erst auf dem am 31. Mai 1875 zusammengetretenen zweiten Tarif-Enquete-Comite, welche bis zum 19. Juni dauerte und deren Verhandlungen im December 1875 veröffentlicht wurden, kam aber eine Einigung der Vertreter sämtlicher Systeme auf Grund des gemischten Systems zu Stande. Im Juni 1876 folgten nun Verhandlungen der Eisenbahnen in Gargburg und Berlin und am 29. und 30. Juli 1876 fand die General-Conferenz der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen in Dresden statt, wo das Protocol über die Annahme des gemischten Systems mit 4 resp. 3 Specialtarifen endgültig unterzeichnet wurde. Am 14. December v. J. erfolgten die bekannten Beschlüsse des Bundesraths und das Product all dieser Mühen und Sor-

gen, das große Werk der Feststellung eines einheitlichen Tarifsystems für ganz Deutschland liegt nun den Handeltammern und den Interessengruppen zur Berathung vor.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Landtag in Meiningen hat zunächst die Staatsrechnungen für 1876 erliebet. Der damals günstige Stand der Finanzen machte es möglich, für die Periode 1875—78 einen großen Theil Kassaüberschüss in Einnahme zu fellen. Für 1878 bleibt nach der „Vorjstg.“ noch eine Summe von 293,000 M. übrig und ist damit der Hauptbestand der Kassaüberschüsse aus jenen Vorjahren erschöpft. Dem von den thüringischen Staaten geschlossenem Vertrag über die Gemeinschaft der Strafanstalten ist auch Meiningen beigetreten, so daß nur noch Rudolstadt fehlt. Der Gesamtaufwand beträgt 580,000 M. Meiningscheffers ist das Schloß Dreßsig-Aler zur Correctionsanstalt bestimmt.

Nach den neuesten amtlichen Mittheilungen wird der Regierungsbezirk Merseburg in 34 Ephorien, darunter 1 reformirte (Halle-Wettin), eingetheilt. Dieselben zählen 699 Hauptkirchen und 427 Schwestern- und Tochterkirchen, so wie 771 Pfarren. Von den Kirchen leben unter dem Patronate des Fiskus 539, unter Privatpatronat 551. Die Zahl der Schulen beträgt 1217 mit 1992 Lehrern und Lehrerinnen, unter den letzteren 11 katholische Lehrer und 3 katholische Lehrerinnen. Katholische Pfarren und Missionare wirken im Regierungsbezirk 14.

Nach einer neuerdings veröffentlichten Aufstellung zählt die Provinz Sachsen, außer dem landwirthschaftlichen Institute zu Halle, 6 Ackerbau- und landwirthschaftliche Winter- und Sommer- und zwei Pädagogien bei Halberstadt, zu Meisenstein bei Einelfelde, zu Merseburg, zu Wittenberg, zu Erfurt und zu Arnheide, so wie eine Fachabtheilung für Landwirthschaft, die nebst einer landwirthschaftlichen Winter- und Sommer- und zwei Pädagogien bei Halberstadt errichtet werden soll.

Die katholischen Pfarren und Schulfstellen des Regierungsbezirks Merseburg vertheilen sich auf folgende 14 Pfarren (wenn nicht anders angegeben, jede Station mit je 1 Prediger und 1 Lehrer): Alleben, Dölich (Lehrer vacant), Eisenburg, Eisleben, Halle (2 Pfarren, 1 Lehrer und 2 Lehrerinnen), Lützen, Merseburg, Naumburg, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Wittenberg, Zeitz, Zappendorf (Mansf. Sectr.). — An Lehrern fehlen sind im Ganzen in dem Regierungsbezirk 3, 3, 187 vakant, an geistlichen Stellen (incl. Hülfsprediger) 18.

Der Capitain v. Schlichtmann, welcher (wie gemeldet) in der Transvaal-Republic bei einem Angriff auf den Kafferkontrakt seinen Tod fand, ist der Bruder des bisherigen Landraths des Querfurter Kreises, jetzigen Regierungs- raths v. Schlichtmann.

Vor Kurzem hatte in Erfurt ein dortiger Handarbeiter — Wilhelm Sturz ist der Name des erlichen, armen Finders — unter der Umfassungsmauer des alten Rathhauses eine Büchse mit Goldmünzen und Schmutzsachen aufgefunden und natürlich prompt abgeliefert, deren reiner Goldwerth auf 5400 M. geschätzt worden. Viel werthvoller aber noch scheint dieser Schatz nach seiner numismatischen, archäologischen Bedeutung. Die aufgefundenen Goldmünzen bestehen in römischen Gulden, venetianischen Zedinen aus verschiedenen Dogenzeiten des 13. Jahrhunderts, ferner aus gemischten Dukaten mit Bild und Umschrift Kaiser Conrads (1339—1344), aus englischen Rosenobel von König Edward (1327—77) und endlich aus einer gewichtigen Goldmünze des Kaisers Numerianus (282—284 nach Christo). Die 105 Stück Schmutzsachen bestanden aus dreizehn Eisenbüchsen, Glöckchen u. dgl., die wahrscheinlich fischlicher Bedeutung sind. Angenommen wird, daß die Sachen im Besitz eines Erfurter Brauereigenen gewesen sind, welcher sie vor dem Ausbruche der Lutenhege (1349) vergraben hat.

Der Geschäftsbetrieb der Erfurter Handelsräthe- nerei hat nach immer unter einem seltsamen Verbot recht empfindlich zu leiden. Das Verbot, irgend welche Pflanzen, Stedlinge, Stämmchen und Propsteier in Italien einzuführen, besteht nach wie vor fort und verperrt der großartigen Gartenindustrie ein namhaftes Abzugsgebiet.

Wie das „Abendblatt für Göttingen“ berichtet, hat die Weinindustrie in Göttingen sehr abgenommen. Vor 15 Jahren waren in Göttingen gegen 400 Weinstöcke im Ganzen, die von 150 Weibern, 200 Gesellen und 50 Lehrlingen bebaut wurden. Heute gibt es hier kaum noch 100 Weinstöcke und ein Weiberlehrling gehört zu den Seltenheiten.

Wie die „Nordh. Ztg.“ berichtet, sind sichere Vermehrungen nach neuerdings die Bauarbeiten auf der Strecke Nordhausen-Treysa der Berlin-Görlitzer Bahn wieder mit Eifer aufgenommen worden und sollen während des Sommers theilweise beschleunigt werden, so daß in den einzelnen Abtheilungs-bureaus Meiningen, Schwesig, Kallfeld u. dgl. die Geschäfte sehr umfangreich geworden sind. Die Ausführung der Erdarbeiten zwischen Dingelstedt und Schwesig soll, soweit noch nicht geschehen, möglichst schon im Februar in Angriff genommen werden, zu welchem Zwecke bereits die Submission in zehn Boolen mit fast 2,000,000 Kubikmetern Erdmassen auf den 18. d. Mis. ausgeschrieben worden ist. Bauleitende Behörde auf dieser Strecke ist bekanntlich die Direction der Frankfurt-Weberer Bahn zu Frankfurt a. M.

In Weisenfels fand am 9. d. in Anwesenheit von etwa 32 Schülern nebst ihren Lehrern die Eröffnung der durch den Gemeinfinn einiger Bürger gegründeten Sparkassensule statt, welcher auch die sädlichen Behörden beizutreten.

Der diesjährige Winter, schreibt man der „A. 3.“ aus dem Saale- und Unstruthale, scheint im Ganzen die Eigenschaft eines graugraueren Frühlings beizubehalten zu wollen. Die Wirkungen dieser ungesunden und langen oben treten bereits überall in die Erscheinung und fangen an, unsere Landwirthe zu beunruhigen. Die Döbstaume

treiben, Bienen werden lebendig und schwärmen mehrfach aus, und auch die Saaten entzweigen sich mit treibhauartiger Schmelze. In den Wäldern und Gärten sieht es aus wie etwa Ende März. Schneeglöckchen, Anemonen und Weiden blühen, Farnsporentreuer treiben ihre spiggen Schälchen, Kastanien und frühe Pflanzenträger, Stachelbeeren und alle ähnlichen Frühauser der Pflanzenwelt sind bis zum „Aufplaken“ vorgekriegt. Bis zur Stunde steht Alles prächtig, und ganz besonders die Saatsfelder. Aber die Wiederteiler aller diesen Wintermüde mit 15 Grad Kälte vernichtet alle diese jungen Triebe, und diese leidet nicht zu unvortheilhafterm Eventualität erzeugt eben allerdings schwere Beforgnisse. Eine weitere üble Folge des unnatürlichen Wetters ist die Mangelplage. In unverminderter Menge fürst sich das Ungeheuer auf die Getreidebienen, die Rüben-, Kartoffel- und Gemüsegruben und richtet ganz unsäglichen Schaden an. Nur eine dicke Schneedecke und anhaltendes mäßiges Frostwetter können die Beforgnisse eines schlechten Erntejahrs wieder zerstreuen.

Am 9. d. verstarb in Eisleben die Wittve D. v. v. (Israelit) in dem gewiss sehr selten erreichten hohen Alter von ca. 111 Jahren und war dieselbe wohl in der ganzen Grafschaft Mansfeld die Älteste Person. Sie wurde im Jahr 1766 am 20. April geboren, aber der Ort ihrer Geburt, sowie was eine Geborene sie ist, ist unbekannt. Noch in letzter Zeit gab sie bei Erzählungen aus den Kriegsjahren die genauesten Angaben über Zeit, Personen, sowie Thaten.

Am 5. d. M. wurde in Zabenstedt bei Gerstebild die Ehefrau des Gutbesizers Wöhrler von Drillingen (Knaben) glücklich entbunden. Mutter und Kinder sind wohl und munter und der glückliche Vater hat bei dem Fehlscheitler sofort drei Miegen in Bestellung gegeben. In Wernigerode feierte am Solosherabend 1876 der dem Meissen wohlbekannte, Christian aus dem Weissen Hirsch, sein 50jähriges Jubiläum als Keller. Der Jubilar, Christian Schmidt ist sein Name, war seit dem Jahre 1851 in dem genannten Gasthose ununterbrochen thätig.

Zu dem schauerlichen entsetzlichen Verbrechen in Karlsrieth wird der „Nordst. Btg.“ mitgetheilt, daß der Gatte und Vater selbst im Verdacht ist, die furchtbar Grueselthat begangen zu haben. Am Freitag Abend gegen 5 Uhr ist er in Alstedt in Gewahrsam genommen und Sonnabend früh nach Zonserhausen in sein Kreisgericht abgeführt worden. Die Aufregung war bei der Einbringung des Verhafteten eine allgemeine und große.

In Wittenberg fürstete am vorigen Sonntag ein Artillerist aus dem zweiten Stock der Kaserne hinab, blieb nicht tot auf dem Pflaster, erlitt aber eine so bedeutende Gehirnerschütterung, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

In den zu Eisleben jüngst abgehaltenen Gerichtsverhandlungen wurde ein Fleischer aus Eisleben zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt, da er sich von mehreren Kunden hatte bewegen lassen, Fleisch von einem noch nicht auf Trichinen untersuchten Schweine zu verkaufen. Die Untersuchung des Fleisches constatirte das Vorhandensein von Trichinen, und obgleich diese Thatfache sofort bekannt gemacht wurde, hatten doch einige Leute bereits von dem Fleische gegessen, so daß sie leicht erkrankten.

Einer ganz neuen Waffe bediente sich kürzlich der Fleischermeister Höfert aus Bucha gegen den Handelsmann Ebers aus Stendal, mit welchem er auf dem Magdeburger Fretzviehhofe in Streit geraten war. Er schlug seinen Gegner mit einem Kalbe ins Gesicht, daß derselbe zur Erde fiel und den rechten Unterschenkel brach.

Aus Eisleben wird berichtet, daß sich am vorletzten Sonnabend im Goldberg unweit des Bahnhofs ein schwarz gekleideter fremder Mann im Alter von 24 Jahren erschossen hat. Man fand in seiner Tasche einen Frankfurter Theaterzettel vom 6. Januar, zwei mit L. V. gezeichnete weiße Taschentücher, Gelb, Uhr etc.

In Torgau verunglückte am 4. d. der achtjährige Sohn des Kürschnermeisters Schale dadurch, daß er, wie man erzählt, in Gesellschaft von zwei Spielzeilen am Unterhakenrose sich damit vergnügte, Eis am Eulsen mit dem Fuße loszuftoßen, wobei er ausgerückt und in den Kluthen zwischen den in großer Menge dahintreibenden Eiszöckeln verfunkenen ist. Die beiden Spielzeilen haben hierauf, ohne Jemand davon rechtzeitig in Kenntniss zu setzen, unter Furcht und Ängsten die Flucht ergriffen und erst am andern Morgen nach und nach von dem Verschwinden des Knaben die unglücklichen Eltern in Kenntniss gesetzt.

Bei einer kürzlich in Wernburg stattgefundenen Wahlversammlung der Socialdemokraten, welche den Zimmermann Kapell als Wahlkandidaten aufgestellt haben, wurde ein national-lib. Gegner von den Versammelten tüchtig durchgeprügelt und sogar mit einem Messerfische beglückt, der zum Glücke nicht gefährlich ist.

Halle, den 13. Januar.

Der Ausfall der Reichstagswahl in Halle und im Saalkreise scheint hinter den Erwartungen der socialistischen Agitatoren ganz bedeutend zurückgeblieben zu sein. Als eine Folge davon ist es zu betrachten, daß der Plan, in Halle ein eigenes Parteigebäude in Form eines socialdemokratischen Wodensplatzes zu gründen, auf unbestimmte Zeit vertagt werden soll.

Vorgestern fand der Decanatswechsel an dieser Universität statt: in der theologischen Facultät geht das Decanat über auf Professor Welters, in der medicinischen auf Professor Dischhausen, in der philosophischen auf Professor Zacher, während in der juristischen Professor Fitting bis zum 12. Juli als Decan bleibt.

Der unverehelichten Friederike Dewersens hier, welche bei der verw. Frau Geh. Rath Meidel von Hemsbach vom 1. April 1832 bis zu deren im December 1874 erfolgten Tode ununterbrochen im Dienste war, ist von der Kaiserin das für vierzigjährige treue Dienste geflüstete goldene Kreuz verliehen worden.

Der nach unserer kürzlichen Mittheilung verhaftete Socialdemokrat Maschinenbauer Wilhelm Döcher von hier ist in der Sitzung des hiesigen Criminalgerichts vom 12. d. Mts. wegen Verleumdung, Unterschlagung und Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis u. s. v. verurtheilt worden.

Der Fleischoberwäcker Fritsch in Trotha hat in einem am 11. Januar geschlachteten Schweine Trichinen in großer Masse gefunden.

Recitationen von Richard Turfmann.

Antigone.

Gestern fand die Recitation des König Lear statt. Der Saal war wohlgefüllt, und der stürke Zuspruch des Publikums bewies, daß die Vorträge Turfmanns in immer weiteren Kreisen den wohlverdienten Beifall finden. Der Gesang der Sängerinnen hat seinen Erheblichen nur einmündiglichen. Die Stimmung war noch durch die vorangehende Mißstimmung nicht, daß am nächsten Sonntag noch die Antikome von Sophokles vortragen werden wird. Der meisterhafte Vortrag des genialen und tiefgründigen Tragödie Lear wurde mit einer ungemessen lebhaften Theilnahme aufgenommen.

Es beahrt nicht wieder Worte um den gewöhnlichen Eindruck zu frischen, den namentlich die Darstellung der Rolle des Lear machte. Man hätte die Szenen einzeln durchgehen und nachsehen, wie vorzüglich sie dem Vortragenden alle gelungen sind. Doch gleichwie es nicht möglich ist, das dem Vortragenden beigegeben haben, die Bedeutung und den Sinn des Stückes auszuwählen, so hätte es auch nicht überflüssig zu sein, die Dichtung des Vortrages im Einzelnen zu begleiten. So glaube für eben, daß der Vortrag des Stückes mit angehört hat, genug zu sagen, wenn ich einfach betone, eine in jeder Beziehung vollendete Meisterleistung gehört zu haben.

Unter den jüngeren Personen traten Oskar, Groters Sohn, als der herrliche Zorn, so wie der stark bedeutend hervor. Demnach ist der Chor von Kent und Ogar, Groters Vorträge höchst prächtig war die Scene, wo Kent mit Groters Haushofmeister zusammengetreten. Ebenso gelungen wurden auch die König von Frankreich, die König von Burgund, von Cornwall und von Albanen dargestellt. Es kann jedoch fast alles rickhaltig ausfallen werden. Das Einzige, was vielleicht weniger zur Bemerkung hinhin, möchten etwa die Rollen der Goneril und der Regan sein. Diese haben ja an sich gewiss nichts Einmaliges, und es ist für einen Mann ebenfalls besonders schwierig, sie in einer charakteristischen und doch zugleich künstlerisch anziehenden Weise wiederzugeben. Weil letzteres ist dies in Betreff der Goneril, und in dieser Beziehung gelang dem Künstler seine Aufgabe das Gelingen.

Zum Schluß sei auf die Recitation der Antigone als auf einen ganz ausserordentlichen und seltenen Kunstgenuss noch besonders aufmerksam gemacht. Dr. G. Schulz.

Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Bezugnehmend auf den Artikel der Hall. Zeitung Nr. 5, Kindergarten betreffend, wird bemerkt, daß derselbe von Freunden der Sache mit Interesse gelesen worden, zugleich aber die Anfrage gestellt, ob die Zahl der Köglinge auch dann für das Befahren der Anstalt genügt, wenn sie sich bei ungünstiger Witterung auf 8—10 verringert, wie es die Erfahrung in jedem Winter lehrt. Für diesen Fall wäre es wünschenswerth, daß sich die Kindergärten der gleichen Rechte erfreuten, wie die Schulen. L. N.

Vermischtes.

— [Als Wahlanbeforderer] theilt man aus Leipzig mit: Es war traugliches Zeugnis für die politische Eitelkeit dieser Wähler ist die Thatfache, daß in mehreren Wahlbezirken Zettel abgegeben wurden, die mit der Namensunterschrift des Wählers versehen, also unglücklich waren. Diese Stimmen gingen, wie uns zufällig bekannt wird, leider nicht der socialistischen, sondern der nationalen Partei verloren (Aehnliches wird auch aus Berlin gemeldet). — Ein Wähler, der beim Betreten des Wahllokals mit der üblichen Anrede begrüßt wurde: „Wir bitten um den Namen!“ antwortete ganz fidel: „Stephani!“ — Ein Socialdemokrat, der mit der Mühe auf dem Kopf ins Zimmer trat, blieb auf die wiederholte Frage: „Für Name?“ ganz förmlich und behielt dabei immer die Mühe auf dem Kopf. Er glaubte eine Kaufmannsbank vor sich zu haben. Erst als man die sanftesten Töne anstug und ihn höflichst bat, doch seinen Namen zu sagen, erhielt der Mann die Sprache wieder. — Ein Liberaler trifft einen Conservativen auf der Straße. „Wohin so eilig?“ — „Zur Wahl!“ — „Wen wählen Sie?“ — „Hänel! Wissen Sie vielleicht dessen Wahllokal?“ — [Ein Laok Brangels.] In den fünfzigjährigen Jahren hielt sich auf einem in der Nähe der Stadt Nordenburg in Ostpreußen gelegenen, seinem Verwandten gehörigen Gute der damalige General von Brangel auf. Es war am 15. October, dem Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm IV. Eine große Zahl von Gästen aus der Umgegend war zu Tische geladen. Während der Tafel erhob sich der rüstige alte Herr und bradte folgenden charakteristischen Toast aus: „Meine Herren, mein Nachbar zur Linken fragt mich eben, ob ich Glücksgüter besitze, der Nachbar zur Rechten schaut befremdet auf und dachte, es möchte wohl der Nachbar zu Rechten gemeint sein; ich antwortete ihm: „Nein, ich besitze keine, ich besitze nur die Gnade meines Königs. Er. Majestät unter allergnädigster König lebe hoch!“

[Die Erstrandung des Goethe.] Wie der „H. B.“ mitgetheilt wird, hat die Regierung von Uruguay den Capitän Bendir anlässlich der Erstrandung des Dampfers Goethe bei Lobos Island verhaftet; da der Genral nicht interveniren wollte, wurde der Schutz des Kaiserl. deutschen Gesandten angeufen; mit welchem Erfolge, ist noch unbekannt. Laut Mittheilung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft sind zufolge telegraphischer Meldung aus Montevideo vom 1. Januar bei dem Untergang des „Goethe“, Capitän Bendir, auf Lobos Island, alle am Bord befindlich gewesenem Menschen gerettet, mit alleiniger Ausnahme des Herrn Ebbinghaus aus Hamburg, welcher leider ertrank. Das Schiff ist total verloren.

[Ueber die Folgen der strengen Kälte], welche im Monat December geherrsch hat, gehen immer neue, betrübende Nachrichten aus dem Inneren Russlands ein. So schreibt man den „Rusl. Wch.“ aus dem Ardatowischen Kreise des Nishnij-Novgoroder Gouvernements: Die harte Kälte, verbunden mit einem bestigen Winde, welche in diesem Gouvernements in den letzten Tagen geherrsch hat, wird wohl allen Bewohnern lange im Gedächtniss bleiben. In verschiedenen Punkten des Kreises und in Ardatow selbst sind im Verlaufe dieser Tage mehr als 30 Menschen der Kälte zum Opfer gefallen, die nicht gerechnet, welche, vom Unwetter auf freiem Felde überfallen, noch nicht aufgefunden werden konnten und wahrscheinlich eingeeignet sind. In den Dörfern haben die Leute stark von der Kälte gelitten und nur Wenige sind von den Folgen verschont geblieben. In den Hospitälern der Landchaften erscheinen täglich Leute mit erkrankten Körpervtheilen und bitten um ärztliche Hilfe.

[Die ollen Griechen auf der Pferdebahn.] Unser berühmter Professor Mommsen fährt neulich Abends, wie gewöhnlich, mit der Pferdebahn von hier nach Charlottenburg, wo er bekanntlich wohnt; neben ihm sitzt, den Worten des Meisters lauschend, ein jungerer Philologe. In lebhafter Unterhaltung über die Kunde Schliemanns bei Mykene erzählt Mommsen, wie jener unermüdete Forscher, damals als er noch hinter dem Labentisch stand, durch eifernen Fleiß es dahin gebracht hatte, die Gesänge Homers's Heli für Ares auswendig zu wissen. „Na, das ist doch nicht Wunderbares“, meint ein neben dem großen Professor sitzender Passagier, dem man den Berliner Weisheitsbürger sofort ansah. — „Können Sie etwa die Gesänge Homer's auswendig?“ wendet sich Mommsen erstaunt gegen seinen Nachbar. — „Na, ob! fragen Sie mich man“, erwidert der Bierere, und Mommsen fordert ihn auf, den Anfang eines bestimmten Gefanges herzusetzen, und Jener recitirt ihm ohne Anstoss 20—30 Verse. — „Welchem Berufe haben Sie sich denn gewidmet, wenn ich mich erkundigen darf“, fragt M., nachdem er sich von der Erwartung, welche ihn bei der Recitation der Verse befallen, einigermassen erholt hatte. „Ich bin Schneidermeister“, sagte unser Berliner gemüthlich. — „Ein durchaus ehrenhaftes Stand“, entgegnet höflich der Professor, „aber die Beschäftigung mit dem Studium der alten Griechen zu vereinigen. . . .“ „Na, ich bin bis Sekunda gekommen, aber da sah ich vier Jahre feste, und da nahm mich mein Elter und gab mich zum Schneider in die Lehre. — Da ich aber mein Pfärr hatte an die ollen Griechen, so hat' ich mir ein ab und zu mit ihnen abgegeben, und da hab' ich den ollen Homer so ziemlich auswendig gelernt.“ — Voller Respekt vor diesem Wissen drückte beim Scheiden der Professor dem gelehrten Schneider die Hand, dem man die Genugthuung anmerkte, die er darüber empfand, unserm Mommsen gezeigt zu haben, was ein Berliner Schneider kann.

Deutsche Seemarte.

Überzicht der Witterung 12. Januar. Das starke Erigen des Barometers hat sich nach Nordosten fortgeschoben, in ganz Süd- und Westeuropa ist das Barometer gesunken, steigt jedoch wieder am Canal, in Küden eines geringen Minimums, welches in der Nacht den Canal ostwärts durchzog und jetzt am besten Östende liegt, von leichten bis frischen Winden umgeben. Auf der Nord- und Ostsee wehen hiesige Stürme, in Danemark herrscht, meist schwach, weiche den deutlichen Krühen leichten Frost, Nordostland dagegen Schauerregen gebracht haben.

Metereologische Beobachtungen.

12. Jan. Morgens 6 U. in Pladom.	2 Uhr Abends 10 U.	Tagemitte.
Luftdruck 331.39 B. e.	331.79 B. e.	333.11 B. e.
Luftdruck 2.49 B. e.	2.50 Bar. e.	2.31 B. e.
Rel. Feucht. 93.3 pGt.	84.5 pGt.	88.6 pGt.
Sunfwinne 3.2 G. e.	4.4 G. e.	1.9 G. e.
Wind S. W.	—	—
W. Anstich bedekt 10.	bedekt 10.	bedekt 10.
Wolkenfm. Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.

Verzeichniss.

der in Halle am 13. Januar 1877 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

Waren pro Ctr.	10	58	Sohnen pro Pfd.	16	16
Roggen —	9	80	Eisen —	—	22
Gerste —	8	80	Erbsen —	—	19
Haler —	8	90	Butter —	—	1
Erbsen —	4	38	Mindestlich gemöhl. —	—	53
Erbsen —	4	38	do. a. 8 Kreule —	—	69
Kartoffeln —	2	75	Rathfleisch —	—	47
Gier pro Schock	3	60	Sammelfleisch —	—	57
			Schweinefleisch —	—	60

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 12. bis 13. Januar. Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. v. Alvensleben a. Berlin. Hr. Genitor Dr. Glens a. Hannover. Hr. Fabricius. Gräner a. Dresden. Hr. Professor Fals a. Wien. Die Hrnn. Kaufl. Ulrich u. Schärer a. Leipzig, Dömitz a. Göln. Stadt Verich. Hr. Rittergutsbes. Dietrich a. Brilon. Hr. Fabrik-Director, Augustus. Hr. Vicat. v. Hoff a. Berlin. Hr. Gutsbes. Schöber a. Medlenburg. Hr. Ingenieur Kunefeld a. Aulshaus. Die Hrnn. Kaufl. Seig a. Leipzig, Immendorfer u. Willig a. Berlin, Schulz a. Brandenburg, Altker a. Weimar, Rühl a. Herrlich, Kaufmann a. Jersbach, Hartmann a. Bremen, Kottemann a. Gomburg. Stadt Hamburg. Hr. Director Schröder a. Altem. Die Hrnn. Kaufl. Auerbach, Lüniger, Eitenberg, Blausch u. Vieron a. Berlin, Delbrück a. Paris, Sido a. Leipzig, Wilems a. Magdeburg, Harbende a. Schladbach, Harbert a. Bremen. Goldner Hing. Hr. Schloßhof-Inspector Braune a. Danneberg. Hr. Kreisgerichtsrath Dr. Schöne a. Breslau. Hr. G. König m. Fam. a. Magdeburg. Hr. Deton. Herzberg a. Aumagde. Hr. Sec. Auct. Döhling a. Frankfurt. Hr. Rechtsanwalt Kleemann a. Stuttgart. Die Hrnn. Kaufl. Becker a. Naumburg, Feder, Waffe, Brandt, Reumann, Grotzahn, Gertrud u. Rehn a. Berlin, Köhler a. Neuchät, Kränle a. Naumburg, Simon a. Alversleben. Goldene Angel. Die Hrnn. Amtsrath Dietrich u. Baurath Dietrich a. Warburg. Hr. Dr. Schwarz a. Berlin. Hr. Ober-Amtmann v. Vogene a. Eichenb. Hr. Buchhalter Sarpe a. Paderborn. Die Hrnn. Deton. Hoppe a. Guntisch, Müller a. Kalsberg, Metternich a. Göttern. Hr. Fabrik-Inspector Hildebrandt a. Aaffende. Hr. Oberlehrer Klausch a. Gohburg. Die Hrnn. Kaufl. Braach a. Eberfeld, Erdelen a. Denselbrun, Müller a. Dresden, Nohberg a. Eberfeld, Schmutz a. Stuttgart, Wunderlich a. Zichau, Eiser u. Wähme a. Berlin, Wittich a. Warburg.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

13. Januar 1877.

Berliner Fonds-Börse.	
Berl. B. 100.00	100.00
Pr. B. 100.00	100.00
Pr. B. 100.00	100.00

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co. Berlin, den 13. Januar 1877. Berlin-Anhalt. St. Act. 104.— Berlin-Potsdam-Magdeburg. St. Act. 78.25. Berlin-Stettiner St. Act. 118.50. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 80.— Köln-Mindener St. Act. 109.60. Magdeburg-Pölnitzer St. Act. 103.25. Rheinl. St. Act. 128.— Rheinl. St. Act. 110.— Frankfurt 395.— Lombarden 123.— Oester. Credit-Act. 225.— Darmstädter Bank-Act. 99.— Thüringer Bank-Act. 70.— Disconto-Command. Act. 106.50. Preuss. comp. 4 1/2 Anleihe 104.10. Kurz Bund 204.15. Kurz Amsterd. 169.45. Oester. Noten 161.40. Lomb. m. act.

Inserate in die „Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“

werden für alle in a/S., Bitterfeld, Gonnern, Delitzsch, Eilenburg, Giesleben, Gerbstedt, Gröbzig, Lohesün, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Scheibitz, Torgau, Weißenfels, Wiehe, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen Erstattung der üblichen Inzestions-Gebühren unter Vorbehalt der Porto-Zuslagen stets aufs Schleunigste besorgt. Den Auftraggebern werden die von der Exped. d. Hall. Ztg. ausgefertigten Original-Notas behältigt die Bezahlung wird an Unterzeichnete geleistet.

Hermann Schreiber in Aisleben a/S. **C. Schmidt**, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld. **Adelbert Lossier** in Gonnern. **Reinhold Pabst** in Delitzsch. **C. W. Offenbauer**, Verh. u. Buchdrucker in Eilenburg. **Kuhn'sche Buchhandlung** (F. Graefenhan) in Giesleben. **Otto Krüger** in Gerbstedt. **Albert Püschel**, **Friedrich Rudloff** in Gröbzig. **H. F. Krius**, Papierbandlung in Merseburg. **Albin Schirmer** in Naumburg a/S. **W. Schneider**, Buch- u. Musikalienhandlung in Querfurt. **Louis Elste** u. **H. Wachsmonth** in Scheibitz. **Fr. Jacob**, Buch- u. Kunst- u. Landkartenhandlung in Torgau. Buchdruckereibesitzer **Leopold Kell**, **Ad. Grabow jun.** und **G. Prange's** Buchhandlung in Weißenfels. **F. E. Ransch** in Wiehe. **A. Huch** (Webel'sche Buchhandlung) in Zeitz. **Fr. Richter**, Expedition der Heizer Zeitung in Zeitz.

Für weitere Kreise nehmen außerdem die verschiedenen **Annoncen-Bureau's** Inserate zur Beforgung in unsere Zeitung an, namentlich **Saalfeld & Vogler** in Hammburg, **Neuer Wall 50**, **Hofsch. Woffe** in Berlin, S.W. **Jerusalemstr. 48** u. **G. E. Daube & Co.** in Frankfurt a/M., **Rossmarkt 7**, sowie die resp. Filiale dieser Bureau's zu Basel, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Brüssel, Valenciennes, Gassel, Chemnitz, Ghr., Köln, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt a/M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Metz, München, Nürnberg, Pest, Posen, Prag, Stettin, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich; ferner in Berlin: „**Zeitungsbureau**“, **Markgrafenstr. 51 A.**; **Central-Annoncen-Bureau's** der Deutschen Zeitungen, **Actien-Gesellschaft**, **W. Mohrenstr. 45**; **U. Kretzschmar**, C. Gertrauden-Strasse 18; in Breslau: **Nial** und **Freund**; in Göttingen: **Paul Schettler**; in Hamburg: **Jäger'sche Buchhandlung**, **Domplatz 8**; in Hannover: **Carl Schüller**, **Theaterplatz 7** (sowie dessen Filiale in Barmen, Dresden, Stettin); in Helmstedt: **J. G. Schmidt**; in Leipzig: **Hob. Braunes**, **Markt 17**; **Bernhard Freyer**, **Neumarkt 11**; in St. Petersburg: das Zeitungs-Annoncen-Comptoir von **Heinrich Schläger**, **Newsky Prospect**, **Haus Mertens Nr. 21**, **Quart. Nr. 21**.
Für **Annahme von Inseraten aus Frankreich** haben **G. E. Daube & Co.** in Frankfurt a. Main unsere alleinige Vertretung.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 14. Januar:
Rechtsbibliothek: Von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmann. Berlin: Von 11 im Vereinstalare; Kaffeearten Fortbildungsschulen. **Gewerbelehre:** Etymographie, Gewerbliches Zeichnen, Schreiben Vorm. 11-12 Uhr; **Bauklasse 1-3** Uhr Nachm., Englisch u. Französisch 1. Abtheilung für Buchdrucker 2-4 Uhr. Nachm. 4-8 Uhr **Sonntagsvereinig.** in Waggarten.
Vorträge (wissenschaftliche) des Astronomischen Obs. **Nach. a. Wien:** Sonntag d. 14. Ab. 6 u. Montag d. 15. Januar Ab. 8 im Saale des „Kronprinzens“.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Hattinpa, od. Rufen und Tärten“, gr. I. Oper.

Montag den 15. Januar:
Universitäts-Bibliothek: Von 9-1 u. 2-5 geöffnet im Rathhaus.
Stadtverordneten-Versammlung: Von 4 im neuen Sitzungssaal.
Schachspiel: Von 9-1 u. 2-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von 8 bis 10 u. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 9-1 u. 2-5. **Ulrichsstraße 27.**
Sparr. u. Vorhülfs-Verein: Kassenstunden von 9-1 u. 2-5. **Wobbe'sche Str. 6.**
Börseverein: Von 8 im neuen Schützenbau.

Kaufmann. Berlin: Ab. 8 im Vereinstalare; 3 Kaiserarten Unterricht in doppelter Buchführung und Gesellschaftsbuch.
Kaufmann. Griefel: Ab. 8-10 Bibliothek u. Besichtigung „Graf David“ Zimmer 4.
Fortbildungsschulen: Ab. 8-10 Gewerbelehre: Deutsch; Volksschule: Rechnen und Deutsch.
Etymographisch. Berlin nach Stolze: Ab. 8 in Schützenbau, Restaur. gr. Berlin.
Freier-Verein u. 1866 e. V.: Ab. 8 Versammlung im „gold. Löwen“, Leipzigerstr.
Schachklub: Ab. 8 Versammlung im „Markgrafen“, Brüderrstraße 9.
Zurvereinig.: Ab. 8-10 Uebungsstunde in der Turnhalle.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Der selbe Geirich“, gr. Hofe mit Gesang u. Tanz.
H. A. Franke's Bäder im Parkental. Insel. römische Bäder v. 8-12 II. für Herren, v. 1-4 II. f. Damen, d. 4-6 II. f. Herren. — Cool-, Schwefel-, Salz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Nichteinmale, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Ein Sonn- u. Feiertagen ist die Anzahl Nachm. geschlossen. — **Gelang eingetragene Zimmer** stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besuchen bereit.

Thieme'scher Gesangverein.

Montag den 15. Januar Feiernabends.
2 große herrschaftl. Wohnungen (auf Wunsch gefahrlos) seit sofort zu vermieten.
Zuckerraffinerie S.
Erfährt wird: zur Führung ein. fäh. od. ländl. feinen Hauspals m. prima Referenzen verfehene f. gebild. Dame, die auf Erziehung und Belehrung von Kindern selbst in Wiffst gut unterleitet, ferner 1 **Landwirthschafterin** höchst perfekt auch in ff. Küche und 2 **dergl.** mit recht gut. Zeugnissen durch's Arbeits-Nachweis-Bür., Halle, u. Braubausg. 29, I.

Bekanntmachungen.

Steinbruchs-Verpachtung.
Der in gutem Betriebe befindliche, äußerst günstig unmittelbar an der Saale belegene, städtische **Steinbruch** in den Gosen. Saalbergen soll vom 1. März d. Js. ab auf 3 oder 6 Jahre öffentlich meistbietend anerb. verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf **den 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** auf hiesigem **Rathskeller** anberaumt, zu dem Reflectanten hierdurch eingeladen werden.
Gonnern, den 9. Januar 1877.
Der Magistrat.

Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar des Dr. Karl Schmidt-Institutes in Leipzig.

In dem genannten, seit dem Jahre 1865 bestehenden, im August 1875 von Göttingen nach Leipzig überfiedelten Seminar erhalten die bei der ersten Abtheilung angehörenden jungen Mädchen diejenige Ausbildung, die sie befähigt, das Staats-Examen für Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen oder an Volksschulen zu bestehen, während die Schülerinnen der zweiten Abtheilung, die sich dem Berufe einer Kindergärtnerin widmen wollen, nach beendetem Curfus eines Kindergartens selbstständig vorzugehen im Stande sind. Die in einer Anzahl von nahezu 300 in dem Institute bisher ausgebildeten Lehrerinnen, Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen erfreuen sich aller Orten der vollsten Anerkennung ihrer erzieherischen Thätigkeit, woraus zu entnehmen, daß die in dem Seminar zur Anwendung kommenden Prinzipien den Forderungen im ganzen Umfange gerecht zu werden befähigt sind, welche die Neuzeit an die Ausbildung derjenigen jungen Mädchen stellt, die sich eine dem weiblichen Geschlechte angemessene Selbstständigkeit erringen wollen.
Die unterzeichnete Vorsteherin des Seminars ist gern bereit über die Aufnahme- u. Bedingungen in das Seminar und das damit verbundene Pensionat nähere Auskunft zu ertheilen.
Angelika Hartmann, Seminar-Vorsteherin.
Leipzig, Schletterstraße 2 I.

18,000, 12,000, 9000 und **3000** Mark sind sofort resp. zum 1. April er. gegen gute Hypothek durch mich auszuliehen.
Zustizrath **Krutenberg**, **C. H. Weddy-Pönicke**.

Chüringische Eisenbahn.

Die Lieferung von **38000 Stück** eigenen Bahnschwellen soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Requisition von unserem Secretariate unentgeltlich verabfolgt.
Die Offerten sind bis zu dem auf **den 1. Februar d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr** anberaumten Submissionstermine an uns einzureichen.
Erfurt, den 9. Januar 1877.
Die Direction.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung in Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 17:

Der Darwinismus und die Naturforschung Newton's und Cuvier's.

Beiträge zur Methodik der Naturforschung und zur Speciesfrage von **Dr. Albert Wignand**, Professor der Botanik an der Universität Marburg.
gr. 8. geh. **Dritter Band.** Preis 8 Mark 40 Pf.
(Preis für das in drei Bänden complete Werk 33 Mark 60 Pf.)

Grosse Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen **Donnerstag d. 18. Jan. c.** von Vorm. 10 Uhr ab, in dem **Hofshöfen** Gute zu **Gimritz b. Wettin a/S.**, das sämtliche Vieh-Untervieh, als:
5 Stück gute Arbeitssperde, 12 „ Kühe, 3 „ Schweine, 3 „ Ackerwagen, 10 „ Flüge, Ecken, Walzen, Dresch-, Häcksel-, Getreideeinigungs- u. Mähmaschinen, Futtermühle und dergl. Wirthschaftsgegenstände, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft und Kaufzulage hierdurch eingeladen werden.
Nächste Bahnstation **Naundorf-Krahmer.**

Verwalter-Gesuch.

Ein solider, tüchtiger und zuverlässiger Concomen-Verwalter, welcher seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann und einige Kenntniss landwirthsch. Maschinen besitzt, findet angenehme Stellung zum 15. März oder 1. April auf der Domaine **Freymburg a/L.**
S. Siegel jun.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, **Uhrmacher** zu werden, findet bei mir Platz.
Otto Herbst, Uhrmacher, **Kleinschmieden Nr. 7.**

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition Halle a/S., Leipzigstrasse 102.
ältestes u. grösstes Geschäft dieser Branche **befördert täglich** Annoncen an alle Zeitungen und sonstigen Publikationsorgane der Welt, zu den Tarifpreisen derselben, ertheilt Rath über zweckmässiges Inseriren, Kostenvoranschläge und versendet Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco.
Ein ordentliches Hausmädchen wird zu sofort gesucht auf dem Ritzterg. u. Salsfurth bei Zerbzig.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Hofe des königlichen Provinzial-Amtes, große Ackerhofstraße Nr. 7 u. 8, eine Partie Roggenkeime, Fußmehl, Heu- u. Strohhäufchen, sowie eine größere Anzahl brauchbarer, diebeisth entberlich gewordener **Mehlsäcker** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Erfurt, den 12. Januar 1877.
Königliches Provinzial-Amt.

Heilsam und kräftigend für Alt und Jung

sind die **Malzfabrikate des Kais. und Königl. Hoflieferanten Joh. Hoff** in Berlin und liefern nachstehende Nachschreiben Beweise davon:
„An! Ich hoch in den Lebensalter Jahren, steh ich der Arzt zur Stärkung meines schon hinfälligen Körpers die **Malz-Extract** und **Ihre Malz-Chocolade**; auch benutze ich während des Winteres **Ihre Brustmalzbonbons**. Jetzt bin ich 84 Jahr alt und lebe längst nicht mehr, wenn ich nicht die mir ärztlich vorgeschriebene **Milch** mit **Ihren Malzfabrikaten** genau inne hielte. **Wwe. L. Gerling**, Berlin. — Die gute Wirkung **Ihrer Malz-Chocolade** und **Ihrer Malz-Extractes** in **Braunkohl** muss auch ich bestätigen. **F. Hartmann**, Züssow.
Verkaufsstelle bei **D. Lehmann** in Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstrasse 105.

Wirthschafterin-Gesuch.

Auf dem Rittergute **Wörleben** bei Zitzern wird eine selbstthätige, in Wolkerei, sowie feine Küche erfahrene Wirthschafterin zum 1. April er. gesucht. Gehalt 450 Mark.
Um Einsendung der Zeugnisse wird gebeten.
Müller.

Ein noch in gutem Aufstande wenig gebrauchter Dampfessel von 8 bis 10 Pferdekraft mit Armatur zu verkaufen gewünscht. Gef. Off. sub F. M. befördert Gb. Stützrath in der Exped. d. Zig.

Ein junges gebildetes Mädchen (Kinbergärtnerin) wünscht zur Erziehung kleinerer Kinder oder auch als Gesellschafterin zu Eltern Stellung. Gefäll. Anerbieten sub H. 128 an Haasenstein & Vogler in Halle a/S. erbet.

Für unter Spirituosen-Geschäft ein gross suchen zu Eltern einen Vebtrug unter günstigen Bedingungen. Gebürder Ziegler.

Einige ältere, selbst. Landwirthschafterinnen, Verführerinnen, Damen in ff. Küche erf. 1 Köchin such. Stellen. Die besten Zeugnisse lieg. bereit im

Comt. v. Emma Lerche, Saalea/S., gr. Klausstr. 28.

Ein junges gebildetes Mädchen v. A. wünscht per 1. April er. Engagement in einem Pofamentier- oder Tapissier-Geschäft. — Hauptbedingung freie Station und liebevolle Behandlung. Offerten erbitte sub Giffre W. F. 100 postlagernd Halle a/S.

Ein leichtes Pferd wird als übercomplet verkauft gr. Ulrichsstr. 49.

Ein junger Mann, mit Buchführung und allen Contorarbeiten vertraut, sucht sofort oder später Stellung gegen mässige Ansprüche, gleichviel welcher Branche. Derselbe qualificirt sich auch gut für die Reise. Gef. Off. bitte unter P. H. 24 bei Gb. Stützrath in d. Exp. d. Zig. niederzuliegen.

Bäckerei.

Ein neuerbautes Haus in einem grossen Dorfe zwischen Torgau u. Dommitsch nebst Garten, jetzt zur Bäckerei eingerichtet, Braunkasse 950 Thaler, ist mit einigen Hundert Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **C. A. Culenberg** in Torgau.

Vertrags-Gesuch!

Ein selbstthätiger junger Mann, Israelit, von gutem Charakter, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, um sich zu verheirathen, mit einer Dame mit einem Vermögen von 6-800 Thaler in Verbindung zu treten. Besüßliche Adressen unter A. # 10 **Weiterbe's** **Co., Gera.**

Ein flotte Bäckerei in einer Stadt nahe bei Halle (Bahnhafion) ist veränderungsbalber sofort zu verkaufen. Näheres bei **Zb. Franz.**



MODES DE PARIS.

PUTZ- & MODE-HANDLUNG

Anfertigung
eleganten und einfacher Damen-Garderobe
Specialität: französische Blumen und Bänder.

A. & E. DUVINAGE
Halle a. S.
Barfüßler-Strasse Nr. 6a.

Ballblumen
sind soeben in reicher Auswahl eingetroffen.

Ballhandschuhe für Damen,
2, 3, 4-6 Knöpfig, empfiehlt
Chr. Voigt.

Ballhandschuhe für Herren,
1- und 2 Knöpfig,
Chapeaux mécaniques,
Ball-Cravatten empfiehlt
Chr. Voigt.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung
in Halle a/S., gr. Ulrichsstrasse 17:

Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse
oder
die Lehre von der Gewichtsbestimmung und Scheidung der in der Pharmacie, den Künsten, Gewerben und der Landwirtschaft häufiger vorkommenden Körper in einfachen und zusammengesetzten Verbindungen.

Für Anfänger und Geübtere
bearbeitet von
Dr. C. Remigius Fresenius,
Geh. Hofrath und Professor, Director des chemischen Laboratoriums zu Wiesbaden.

Sechste stark vermehrte und verbesserte Auflage.
In zwei Bänden. Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh.
Erster Band. Preis 12 Mark. — Zweiter Band. Erste Lieferung. Preis 3 Mark.

Unter neu construirte
Düngerstreumaschine,
die vollkommenste der existirenden, die sich an den wichtigsten Stellen continuirlich selbst reinigt und bei der alle bis jetzt beklagten Uebelstände abgeheilt sind, halten wir bestens empfohlen, bitten aber um frühzeitige Ertheilung der Aufträge.
Respectable Wiederverkäufer er-wünscht.

Unsere **Drillmaschinen**
von 6-12 Fuß Spurbreite, mit u. ohne Dibelvorrichtung, darunter die **neu construirte** außergewöhnlich billige „**Saxonia**“ mit unterer neuen Säevorrichtung (Schraubensitzsaatäder) und ohne Sintersteuerung (sehr geeignet für Wiederverkäufer) empfehlen wir ebenfalls bestens.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei,
Bernburg.

Eine lohnende Agentur
kann einem hier am Platze ab-thun, soliden und etablierten, cautiousfähigen Geschäftsmann überwiehen werden. Gute Referenzen erforderlich. Kaufleute, welche in frequenter Lage ein offenes Ladengeschäft betreiben, erhalten den Vorzug. Offerten unter **F. # 1** befördert **Ed. Stürckath** in. Exp. d. 3tg.

Für mein **Fuch- u. Mode-waren-Geschäft** suche ich zum 1. April einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann als **Lehrling.**
Näh. durch **Rudolf Mosse** in Halle a/S., gr. Ulrichstr. 4.

Eine Wirthschafterin aus guter Familie, in der Molkerei sowie in allen wirthschaftlichen Stücken bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Februar oder auch später Stellung zur Führung eines ländlichen oder städtischen Haushaltes.
Gefällige Offerten unter Chiffre **J. S.** werden postlagernd Berga an d. Cister erbeten.

Für Mühlen.
Ein junger Kaufmann, 23 Jahr alt, sucht in einer größeren Handelsmühle sofortige Stellung, vorläufig als Koloniat. Gef. Offerten erbittet man unter A. G. # 10 postlagernd Merseburg.

Stelle-Gesuch.
Ein junger militärischer Kaufmann, gelernter Materialist, sucht unter beherrschenden Ansprüchen Stelle als Comptoir-, Lager- oder Detailist. Offerten erbeten unter Chiffre **F. S. # 10** postlagernd Merseburg.

Eine mittlere Maschinenfabrik, welche im flotten Betriebe ist, sucht behufs Verbesserung, ein Kapital in der Höhe von 18,000 Mark als erste Hypothek aufzunehmen und bittet desfallsige Offerten gefälligst an **Ed. Stürckath** in der Exped. d. 3tg. sub K. 43 gelangen zu lassen.

Spielwerke
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glöden, Castagnetten, Himmelmännchen, Harfenpiel etc.

Spielboxen
2 bis 10 Stücke spielend; ferner Neccellars, Clarenzänder, Schweißerschüsseln, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handbuchschränke, Briefschreiber, Blumensachen, Elgarenentis, Tabakstößen, Arbeitstische, Gläser, Biergläser, Portemonnaie, Schilde etc., alles mit Punkt. Letztes das Preisverzeichniß **J. S. Heller, Bern.**
Aufträge Preisverzeichnisse werden franco.
Nur mer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Steier'sche Pflaumen
in Kästen liefert billig
A. Deutscher, Cisterstr. 39,
Leipzig.

30 Stück gut gearb. Schaaf-Horden verkauft Planena Nr. 11.

Eine hochtragende Kuh und eine neulichende Kuh verkauft
F. Schneidewind in Zellwiz.

Eine neulichende Kuh mit Kalb verkauft Droyßig Nr. 10 bei Zwickendorf.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik und Magazine
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Holzarten, eignes Fabrikat, zu soliden Preisen.
Kl. Ulrichsstr. 34 (Gasthof zu den „3 Königen“) und **Gr. Klausstr. 7.**

Mein sehr reichhaltiges Lager
von
böhmischen Bettfedern,
Daunen u. Eiderdaunen,
sowie fertigen Betten u. Matratzen,
Strohsäcken u. Kissen
erlaube ich mir hierdurch angelegentlichst zu empfehlen.
H. C. Weddy-Pönicke,
Untere Leipzigerstrasse Nr. 7,
gegenüber der Ulrichskirche.

Ausverkauf.
Der Ausverkauf der aus der **Bernh. Cohn'schen Konkurs-Masse** herrührenden Waarenbestände, als:
leinene und baumwollene Waaren,
fertige Wäsche etc. etc.,
wird bis auf Weiteres zu herabgesetzten Preisen gegen Baarzahlung fortgesetzt.
Das Geschäftszettel befindet sich Leipzigerstraße Nr. 4.

fr. frisch gefochtes echt Hamb. Rauchfleisch, Berliner Koulade,
frisch gefochte Zunge u. Schinken,
feinste frische Braunschw. Würstwaren,
Pa. westphäl. u. Braunschw. Cervelatwürst,
Neufchateller Käse, frommage de Brie u. diverse andere Sorten Käse,
stiefend fetten Winter-Rheinlachs u. Aale,
fr. Astrachan u. amerif. großförmigen Cavalr,
sowie sämmtliche zeitgemäße Delicatessen empfiehlt
A. Neumann, H. Steinstraße.

Im Verlage der **Hartung'schen** Buchdruckerei in Königsberg i. Pr. ist erschienen: **Goethe's Märchen**, ein politisch-nationales Glaubensbekenntniß des Dichters, von **Dr. Hermann Baumgart.**
Preis 2 Mark.

Das „**Märchen**“, welches 1795 in den Doren den Schluß der „Unterhaltungsbeutlicher Ausgaben“ bildet, wurde gleich bei seinem Erscheinen und dann auch später bis in die neueste Zeit sehr zahlreichen Deutungen unterworfen. Bei der buntesten Verschiedenheit im Einzelnen stimmen dieselben doch alle in dem Punkte überein, daß sie in dem Märchen vornehmlich den Gedanken an Frankreich und die Revolution erkennen wollen. Der Verfasser des vorliegenden Büchleins führt dagegen die sich zwanglos ergebende Deutung durch, daß es ferne Zukunft des eigenen Vaterlandes war, die in einer großartigen Vision sich dem Auge des Dichters darbot, daß wir also ein „politisch-nationales Glaubensbekenntniß Goethe's“ in seinem Märchen vor uns haben.

In der **Hartung'schen** Verlagsdruckerei in Königsberg i. Pr. erschienen: **Die Samlet-Tragödie und ihre Kritik** von **Dr. Hermann Baumgart.**
11 1/2 Bogen gr. 8. Preis 4 Mark.

In der vorliegenden Schrift des durch seine philologischen und literarischen Arbeiten rühmlichst bekannten Verfassers handelt es sich nicht um eine historische Darstellung der Hamlet-Literatur, sondern um einen Versuch, inmitten der Verworrenheit der dieses Thema behandelnden Kritik zu einem festen Princip zu gelangen. Dieses findet der Verfasser in dem einfachen aristotelischen Grundgedanken. Den Ausgangspunkt für die Unterfuchung gewährt dem Verfasser das Buch **Werber's** über Hamlet, dessen Glangfeste sowohl als auch Fundamentals-Irrthümer beleuchtet werden.

2 Stück 8 u. 10 flammige gebrachte Solar- u. Kronleuchter, in einem Tauschsaal passend, werden zu kaufen gesucht von
Gottlob Löther
in Weisenfeld.

Neue Wronenade 141
ist f. möblirte Wohnung als Sprachzimmer für Ärzte oder Comptoir geeignet fort zu vermieten.

Lehrerräume mit Comtoir und großem Hofraum, vorzügliche Geschäftslage am Centralbahnhof und Gasse gelegen, geeignet für Getreide, Expedition, Holz, Kohlen etc. sofort zu vermieten. Näheres bei **Merzsch & Co.** in Halle a/S., gr. Ulrichstr. 61.

Offene Stellen
für 1 tücht. Hotelköchin, 1 Verkaufsfürerin für Conditorei u. 2 junge Mädchen zum Erlern. d. ff. Küche.
F. A. Veckerling, Köpferplan 4.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein **Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft** suche zum 1. April einen Lehrling.
Julius Reichel.
Ein Laden oder eine Etage in guter Geschäftslage gesucht. Offerten abzugeben an **Ed. Stürckath** in der Exp. d. 3tg. unter **J. S. 16.**

Ein großer schwarzer Jagdhund mit weißer Brust und krauem Haar entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung, abzugeben
Hotel Stadt Zürich.

Weinhandl., Hoteliers.
74er Falschweine Mk. 30. pro 100 Lit. mit Faß verkauft ein Produzent. Anfragen sub Z. 658 befördert die Herren **Haasen-stein & Vogler** in Frankfurt a/M.

Schwimmlehrerin-Gesuch.
Friedrichsbad, Raudorfchen Nr. 20 in Leipzig, wird eine geübte Schwimmlehrerin sofort gefucht.

Lehrlings-Gesuch.
Für meine Lederhandlung ein gross & ein detail buch per sofort oder 1. April einen jungen Mann mosaischen Glaubens aus achtbarer Familie und guten Schulkenntnissen als Lehrling.
Queblinburg a/H.
D. Neumann.

Hrn. Sussa
und dessen Freunde bitten wir höflich, uns mit Neclame-Gebüchten zu seinem Benefiz verlohnen zu wollen. **Viele Zeitungslefer.**

Palmen-Wedel
in der Blumenhandlung von **B. Günther,** Leipzigerstraße Nr. 12.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter,
nur allein fabricirt von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Neuenburgerstr. 28, prämirirt, empfohlen von Ärzten und Consumenten, weitbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei: **C. Müller Nachf. u. Wih. Schubert** in Halle a/S.; **F. Krause** in Bitterfeld; **Ludwig Baldauf** in Dessau; **F. C. Neumüller** in Dornmisch; **Ernst Schulze** in Düben; **H. F. Streubel** in Gräfenhainichen; **C. Förster** in Freiburg a. M.; **C. Krebs** in Jessen; **J. Topf** in Landsberg; **Worich Kathe** in Mücheln; **C. W. Kabitz** in Nebra; **F. C. Biener** in Querfurt; **C. F. Burckhardt** in Reudern; **C. F. Zimmermann** in Weißenfels; **Franz Noth** in Wettin; **C. Nieser** in Zeitz; **C. F. Straube** in Zörbig; **Friedr. Wendrich** in Schandlitz; **A. Schlegel** in Alstedten; **Anton Wiese** in Giesleben; **Heinr. Neßler** in Schaffitz.

Fatinitza-
vollständ. Clavierauszug, March, Walzer, Quadrille. **Angot's** Quadrille, Fiedermausdäuzer f. Pffe. bei
H. Koestler, Poststr. 10.

Brunner, der Fröhliche Tänzer.
24 leichte Tänze nach Faust, Strauß, Lanner, Babitzky u. A. nur 3 Mk. wieder vorrätzig bei
M. Koestler, Poststr. 10.

Koerstler u. Jagd-Kalender 1877, v. Jubich 2 Theile Mk. 3. — Derselbe **Schneider u. Behm,** 1 Th. Mk. 2. — 2. Theil Mk. 1.50.

Landwirthschaftlicher Kalender 1877 von Wentzel u. v. Lengerke Mk. 2.50 bis Mk. 4. — von **Wöbe** Mk. 2 bis Mk. 2.50. Landwirthschaftl. Frauen-Kalender 1877 gef. geb. Mk. 3. —

Gartenkalender, deutscher v. **Kämpfer,** 2 Theile Mk. 3. — hält noch vorrätzig und expedirt nach Auswärts bei Einfindung des Betrages franco
M. Koestler, Poststr. 10.
Halle a/S.

G. B. Br.
19.
1.

Hierdurch der Kaufmannschaft zur Nachricht, daß das Herrschaftliche des verewigten Herrn Commerzienrath **Hüttner, bisheriger Präsident der Handelskammer und Vorsteher des Börsenvereins, Montag d. 15. Jan. 24, Uhr von Trauerbaute aus, alter Markt 25, statt findet.**

Dank.
Dem Grabe unserer theuren Dahingefahrenen der Frau **Johanne Marie Die** geb. **Frohne,** würdiggeehrt, können wir nicht unterlassen, Allen, die uns so große Theilnahme bewiesen, unfern innigsten Dank zu sagen. Herzlichen Dank dem Herrn Pastor **Hoffbauer** für seine treffliche Grabrede, dem Hrn. Cantor **Gölmacher** für die erbebenden Gesänge am Sarge und am Grabe, sowie Allen, welche den Sarg der Verewigten mit Kronen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Weesen a/C., d. 11. Jan. 1877.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ruhe sanft in stiller Grabesnacht, Frei von Trübsal, Leiden, Kummer, Bis auf diesem sanften Schlummer Einst dein Aug zum höchsten Heil erwacht!

Die Studium dauernbe gleichmä fändigen haben, d fast man thropolog Abtheil v Der groß erfolgri Das em sehr un sehr trag sehr entf Te a weichen fort, der Eine Da welche die jungen Gele ihr intell schied p giebt, ist Lage, de und bekl sict zu h Sonst wo fetes den offizell un einen Aff verhängni ihrer Ver konfraktiv werden, i arbeitet i ihre Mach Damen d hierbei ni Das Natur a das Hing Superior werlung u einen Dogn entgegen. Paars am zu gehor seiner Be kind vier behaglich der Gege gepflegt u und eine Paare obd behaglich Vereinstn und aus Gebelien das Müst In aufgabe a Menich er schloer, er Selbstent Besonnen die Ausbil Eigensbat ziehung n Selbstbe

Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 11 der „Hallischen Zeitung.“

N^o 2.

Halle, den 14. Januar

1877.

* Kinder-Entwicklung und Erziehung.

Eine hygienische Studie.

Von

L. Kramer.

(Fortsetzung.)

Die einfachste und zugleich vollendetste Vereinsform, welche zum Studium des Menschen sich darbietet, ist eine für die Lebenszeit zur dauernden Genugthuung abgeschlossene Ehe. Das jedem Vereinsgliede gleichmäßige Interesse für des Anderen Wohl, verbunden mit dem selbstständigen Walten in den eigenen Angelegenheiten, verschaffen ein Behagen, das allein zu erreichen jedem einzelnen unmöglich ist. Fälschlich faßt man dieß Verhältnis oft genug als ein persönliches Hingeben und Empfangen auf. Indes schon Goethe hat in seiner dramatisirten Anthropologie es jedem klar vor Augen gelegt, wie unerlässlich für beide Theile opferfreudige Rücksichtnahme und Selbstständigkeit zugleich sind. Der groß angelegte, mit einem unerfüllten Erkenntnißdrange ausgerüstete, unermüdete Faust mit einer zur Bewunderung anregenden erfolgreichen Thätigkeit fährt am rücksichtslosen Egoismus zum Teufel. Das emsige, liebliche Gretchen wird durch unbeschränkte Hingebung sehr unglücklich und von der Welt verdammt. Das ist sehr rührend, sehr tragisch, aber nicht schön. Niemand wird darin ein Muster der Selbstentwicklung oder eine Aufgabe für Erziehung erkennen.

Jean Paul freilich charakterisirt einen generellen Unterschied zwischen Weib und Mann mit den Worten: Die Frau liebt in einem fort, der Mann hat dazwischen zu thun. Soll der Satz den Damen eine Dauerhaftigkeit und Schwerefähigkeit der Empfindungen zusprechen, welche den Männern fehle, so ist er falsch. Soll er dem an sich richtigen Gedanken Ausdruck geben, daß eine Frau, welche in ihrem Manne ihr intellektuelles Ideal verehrt, Alles an diesem Ideal mißt, so ist er schlecht pointirt. Die Sorge, mit der der Mann die geliebte Frau umgiebt, ist nicht vergänglich. Sie tritt nur nicht so ununterbrochen zu Tage, da der Gatte die Gattin nicht selbst wäscht und wartet, speist und bekleidet. Auch unsere professionellen Geseßgeber scheinen der Ansicht zu huldigen, mit dem Manne müsse der Frau Alles gegeben sein. Sonst wäre kaum begreiflich, warum sie in der Form des Civilehegesetzes den weiblichen Sinn so zwecklos verletzten. Das Weib, das sich offiziell unter die Herrschaft des Mannes stellt, will mit Recht dieß als einen Akt freier Entschliesung angesehen wissen. Sie will den oft so verhängnißvollen Schritt in voller und allgemeiner Anerkennung ihrer Persönlichkeit, geschmückt und als Königin des Festes thun. Als kontraktlich gegebene Waare aus dem ertlichen Hause versendet zu werden, ist für die Tochter wenig schmeichelhaft. Wer das mißversteht, arbeitet der Kirche mit ihrem Pompe in die Hände. Sie stützt ja ihre Macht auf kluge Benutzung intellektueller Schwäche. Ob einzelnen Damen das wie gleichgültig ist, wenn sie nur begeben werden, fällt hierbei nicht in das Gewicht.

Das Beispiel des Familienvereins, in dem zuerst Wahl und Natur als gleichwerthige Faktoren auftreten, beweist noch unzweifelhafter, daß Hingabe an die Vereinspflicht, an die Ideen, an die intellektuelle Superiorität nicht ohne Selbstständigkeit sein darf, und von der Unterwerfung unter eine persönliche Autorität, unter eine Instruktion, unter ein Dogma merkwürdig verschieden ist. Dem Kinde tritt ein Elternpaar entgegen. Es entsteht naturgemäß der Zweifel, welche Person dieses Paars am höchsten zu ehren, am meisten zu lieben, welcher am eifrigsten zu gehorsamen ist. Verständige Eltern sorgen, daß solche Zweifel zu keiner Beängstigung erwachen, zu keiner Täuschung führen, daß das Kind vielmehr zu einem Cultus der Elternliebe sich entwickelt, der nach den Gegenständen geordnet, aber mit gleicher Hingebung und Inbrunst gepflegt wird. Dazu gehört eine Selbstständigkeit des Urtheils im Kinde und eine eigene Erkenntniß des persönlichen Wertes im ertlichen Paare oder des Wertes im einzelnen Charakter, um den Familienverein behaglich und förderlich zu machen. So besteht denn die Familien- oder Vereins- d. h. die wahre Menschen-Seele aus einem Inbegriff eigener Erkenntniße über sein persönliches Verhältnis zum gemeinsamen Zweck und aus einem Inbegriff verständiger Erfahrungen, um im gemeinsamen Gedeihen eine persönliche Befriedigung zu verwirklichen. Hier liegt das Muster der Entwicklung, das Ziel der Erziehung.

In jeden Verein, dessen Förderung der Mensch für seine Lebensaufgabe anerkennt, so verschieden man ihn benennen mag, muß sich der Mensch erst hineinleben. Aus den Bedingungen, unter denen dieß geschieht, erkennt man mit Leichtigkeit den wirklichen Unterschied zwischen Selbstentwicklung und Erziehung. Ihn wird der Uneigennütige und Besonnene niemals aus dem Bewußtsein entlassen. Entwicklung ist die Ausbildung der in den Menschen gelegten körperlichen und geistigen Eigenschaften im Sinne der Selbstständigkeit oder Herrschaft. Erziehung ist die Ausbildung der in den Menschen gelegten körperlichen und geistigen Eigenschaften im Sinne des Gemeinwohls oder der Selbstbeherrschung.

Ohne Verstandniß für fremde Hilfslosigkeit und ohne Geschick unverschuldet fremde Noth zu lindern, oder ohne Erziehung gleich der Mensch der Kuster, wenn nicht der auf Raub einsam ausschleichenden Bestie. Ohne Einsicht in den eigenen Beruf und ohne Widerstand gegen fremde Zumuthung oder ohne eigenthümliche Entwicklung gleich der Mensch der wirbelnden Schneeflocke, wenn nicht der abwärts stürzenden Lawine, die ohne Wahl zerdrückt und vernichtet, was zum Widerstehen zu schwach ist.

Faßt man statt des Ziels menschlicher Ausbildung die dafür gebräuchlichen Methoden als Quellen falscher oder unwahrer Bildung in das Auge, so ergiebt sich erfahrungsmäßig, daß die bedeutungsvollsten Fälschungen aus den oben bereits angedeuteten einseitigen Richtungen hervorgehen, welche ausschließlich eine oder die andere Methode, entweder die Entwicklung oder die Erziehung als ausreichenden Bildungsweg betrachten und Eigenartigkeit des Entschlusses oder Andersartigkeit des Auftrags für die allein natürlichen Motive menschlichen Betragens ansehen. Ungezogene Ungebild findet alles bis auf die eigenen Anschauungen und Entwürfe schlecht und veränderungswürdig. Sie prüft und lernt nichts, weil sie alles schon besser weiß. Durch Schlagwörter, hinter denen sich allgemeine tatsächliche Voraussetzungen zur Erklärung der Wirklichkeit bergen, für deren Inhalt aber keine praktischen Mittel zur Verwirklichung ersichtlich sind, begünstigt sie eine Erziehung in das Blaue hinein, für die jeder Zeitaufwand zu viel, jede Anstrengung zum Nachtheil, jede methodische Uebung ein Widerspruch ist. Unzufriedenheit wird zum Grundsatz und Schimpfen zur Bildung.

Unbedingte Hingebung an fremde Einsicht nimmt den Schein an Stelle der Wahrheit, den Bahn an Stelle des Selbstbewußtseins, den Auftrag an Stelle des Grundes. Ihre Erziehung entzieht die Mittel zur Prüfung, verschmäht die Berechnung und leitet zur Unthätigkeit oder zum Wagniß. Durch ermüdende Aufgaben und erschöpfende Uebungen tödtet sie die geistige Selbstentwicklung bis auf den Keim, bis auf die Lust am Gewinn eines eigenen Urtheils.

Um seine Zeit zu verstehen und wenigstens nicht blind in Justitia-nische Zustände hineinzugetathen, denen wir entgegentreiben, müßte man die Phantome besonders betrachten, die zur Täuschung oder Einschüchterung im Schwange sind. Eine solche Betrachtung würde hier viel zu weit führen. Vom hygienischen Standpunkte aus haben jedoch auch für Kindererziehung keine Schlagwörter sich vererblicher erwiesen, als die Ausdrücke Gleichheit und Brüderlichkeit, mit denen seit fast einem Jahrhundert so viel Mißbrauch getrieben wird. Man kann der Gesamtheit der Individuen, welche den zoologischen Charakter des Menschen an sich tragen, seine Aufmerksamkeit nicht zuwenden, ohne zu der Ueberzeugung zu kommen, daß sie nach Ursprung, Form und Wirkungsweise gleichartig, daß sie wirklich Glieder einer natürlichen Familie, oder daß sie Brüder sind, wie es der christlichen, im Gegensatz zur antiken Menschenauffassung entspricht, die im Gedanken einer aus-erwählten Nation gipfelt. Wer mehr als Mensch sein will, oder weniger als Mensch sein soll, thut oder leidet als Mensch Unrecht. Man irt sich über seine eigene oder die fremde natürliche Bedeutung bei solchen Aufstellungen.

Ueber diese menschliche Gleichartigkeit und Brüderlichkeit kann man sich Gedanken machen, man kann sie hasen oder lieben, aber man kann sie nicht ändern, nicht steigern noch verringern, nicht beseitigen noch ersehen. Jeder Gedanke sie selbst zu beeinflussen, statt ihrem Gedanken im Bewußtsein, der Menschen Anerkennung und Einfluß zu verschaffen, ist ein Wahn. Die gegebene Ungleichheit der Verhältnisse reicht nicht nur für das Leben aus, sie führt mit Nothwendigkeit jeden, der sie besonnen prüft, zu der Ueberzeugung von ihrer Uebereinstimmung mit dem Naturprinzip. Menschliche Maßregeln und namentlich die praktischen Einrichtungen für Entwicklung und Erziehung auf die Voraussetzung gleicher Ansprüche und gleicher Begabung, gleicher Mittel und gleicher Zwecke aller menschlichen Individuen, oder auch nur einer maßgebenden Mehrzahl derselben zu begründen, um sie für alle gleich passend zu machen, ist der trostloseste Widerwinn, den eine Erziehung ins Blaue als Ziel sich vorzwängen kann. Individuen, ihre Lebenskräfte und Lebensbedingungen sind niemals und an keiner Stelle gleich herzustellen.

Unter den dogmatischen Methoden systematischer Ausnutzung persönlicher Unselbstständigkeit ist keine formell vollendeter und für die natürliche Entwicklung deshalb gefährlicher, als der alte theologische Kampf gegen die Eigenartigkeit der menschlichen Seele. Derselbe hat in seiner ausgezeichnetsten Form, ihrer Symbolik wegen, den Namen Jesuitismus *) angenommen. Die Eigenthümlichkeit und die Gefahr

*) Für den unbefangenen Beobachter giebt es kaum ein interessanteres und zugleich trostreicherer Beispiel als diesen mit allen Mitteln der Intelligenz geführten, auf einer bewunderungswürdigen Kenntniß der menschlichen Schwächen begründeten Kampf gegen die intellektuelle Natur. Als das aus der christlichen Gottes-Dreieinigkeit in der Person Jesu genommene Symbol des Stoffes oder der Allgegenwart nicht mehr die Aufmerksamkeit hinreichend festsetzte, um den Papst und seine zur Weltherrschaft strebende Kirche zu decken, mußte man wohl oder übel das Symbol

dieser Auffassung liegt in der Cultivirung des Wahnes: das ganze Naturgesetz, welches aus den eigenen Erlebnissen unter Zubüßnahme fremder Erfahrungen und Erklärungen gefolgert und gelernt werden muß, sei in eines einzelnen Menschen Gedanken, in seinem Worte, seinem Lehrsatze wiederzufinden.

Der diese Ueberzeugung für sich festhält und eigene Gedanken hat, der findet in fremden Gedanken einen Widerspruch gegen seine Darstellung des Naturgesetzes, verfolgt sie als unbequem, haßt sie als einen Eingriff in sein eingebildetes Recht. Unter solchem Einfluß verfolgt die Erziehung die Aufgabe die Entfaltung eigener Gedanken ganz zu hindern, oder sie ganz im Sinne der maßgebenden Macht zu lenken. Damit hört jede Selbstentwicklung auf.

Die Abhängigkeit des Lebens von den Lebensbedingungen, die uns im Gegenseitigkeitsverhältnis der Menschen als Geselligkeit erscheint, bringt es mit sich, daß man in der Entwicklung wie in der Erziehung einen zweiseitigen Zustand, gewissermaßen den des Empfängers und den des Gebers zu unterscheiden hat. Als persönlicher Vorgang ist Entwicklung: willige Aufnahme des gebotenen Bildungsmaterials und erfolgreiche Verwendung zur Vervollkommnung der eigenen Form wie der eigenen Genuß- und Leistungsfähigkeit. Als Kunst des Pflegers ist Entwicklung richtige Auffassung der persönlichen Reigungen und Kräfte und gewandte Herstellung der zu ihrer harmonischen Ausbildung erforderlichen Verhältnisse. Ebenso ist Erziehung als persönlicher Zustand der Besitz von Vorstellungen, welche der Ueberzeugung lebenserfahrener und wohlwollender Menschen entsprechen und Gewandtheit in der praktischen Verwerthung seiner Erfahrung für fremdes Wohlergehen. Als Leistung des Erziehers: planmäßiges Erwecken eines von augenblicklichen Stimmungen unabhängigen Verständnisses und Eifers für gemeinnützige Selbstthätigkeit.

Zeit, Raum und Gewohnheit beeinflussen das Urtheil über Menschenwerth und Menschenbestimmung, über Schönheit der Form und Maß der Leistung bis zum Widerspruch. Bei uns galt das Urtheil der alten Hellenen als klassisch, ihr Beispiel als musterhaft. Indes hat jeder in seinem Bewußtsein sein eigenes Maß. War letzteres ungenügend, so empfahl man seine Anregung durch klassische Muster. Jetzt soll das anders sein. Geld und Nutzen werden zum Muster gemacht. Ob ein ausgehauener glücklicher Gründer dereinst auf unsere Epigonen gleich erfrischend wirken wird, wie ein hellenischer Apoll auf uns?

(Fortsetzung folgt.)

+ Statistisches über Gabelsbergersche Stenographie.

Aus einem verhältnismäßig unbedeutendem Werkchen, dem „Gabelsberger Stenographen-Kalender“ ging das inhaltreichere „Faschenbuch für Gabelsberger Stenographen“ und aus letzterem das zu einem statistischen Werke herangewachsene „Jahrbuch der Schule Gabelsbergers“ hervor. Es entsteht unter Mitwirkung aller Gabelsberger Vereine der Erde. Das Dresdener königliche stenographische Institut sendet nämlich jedes Frühjahr in deutscher und französischer Sprache abgefaßte Fragebogen an die Localvereine und sonst bekannte stenographische Kräfte; Anfang Juli fließen die Fragebogen als Antwortbogen zurück, und aus ihren Angaben läßt sich das innere Leben der Korporationen beurtheilen, die Werthe der Bibliotheken und die Summen der Vereinsfonds veranschaulichen, ein Stück Volkswirtschaft, das für die kommenden Geschlechter in gesteigerten Proportionen nützlich wirken soll.

Das nunmehr vollendete 1877er Jahrbuch der Schule Gabelsbergers, welches unter Redaction des Dr. phil. C. Bruno Rottor vom königlichen stenographischen Institute zu Dresden herausgegeben und verlegt wird, entspricht auch in der neuen Bearbeitung den gesteigerten Erwartungen, mit denen die Interessenten von Jahr zu Jahr dem Erscheinen desselben entgegensehen.

Abgesehen von der musterhaften typischen Ausstattung und einem dem Preise (3 M.) entsprechenden vorzüglichen Einbande ist mit besonderer Befriedigung zunächst die zweckmäßige Anordnung des reichhaltigen Stoffes hervorzuheben, welche in Verbindung mit einem leicht orientirenden Sachregister das Auffinden und Vergleichen sehr bequem macht. An das längere, beherzigenswerthe Vorwort, in welchem die um werththätige Unterstützung gebetenen Fachgenossen auf verschiedene von einer allgemeineren Theilnahme abhängige neue Arbeiten der Redaction aufmerksam gemacht werden, schließt sich unmittelbar der gesichtete und mehrfach ergänzte Vereinsanzeiger an. Außerordentlich ansprechend ist die Scheidung der Materie in einen allgemeinen und speciellen Theil. Ersterer unterscheidet Staatsanstalten (das königl. stenographische Institut zu Dresden), staatlich organisirte Prüfungscommissionen für Lehramtsandidaten der Stenographie in Dresden, München, Buda-Pest, Innsbruck, Lemberg, Prag,

der Allgegenwart in ein genetisches (die Jungfrau), organisches (das Herz), dynamisches (die Erlösung und Erweckung z. B. des Lazarus) Element zerlegen, um durch den Wechsel die Aufmerksamkeit neu zu fesseln. Dennoch konnte man selbst bei Gläubigen die Frage nach dem Warum? der behaupteten Identität zwischen Baptismus und Allgegenwart nicht unterdrücken. Man mußte, sehr gegen sein eigenes Prinzip den Schein für die ganze Wahrheit zu geben, dem Papste auch die Allweisheit oder die Infallibilität votiren. Damit hat man aber einen Sturm gegen die dritte, für die Praxis wichtigste Einheit des Gottesbegriffs, die päpstliche Allmacht heraufbeschworen, der alle früheren Ergründungen in Frage stellt.

Kann man von einer Valgerei zwischen einer politisch-ethischen und einer theofratischen Klientel, selbst wenn man sie euphemistisch Kulturkampf nennt, keinen direkten Vortheil der Selbstentwicklung und Erziehung erwarten, so sieht man doch im Interesse der letzteren einen bedrängten Jesuitismus lieber, als einen alleinherrschenden. Den Mann kann man sich schon gefallen lassen, wenn man mit den Verdammten zur maßgebenden Majorität gehört. Schreierhaufen indes sind für Majorität und Minorität gleich unbedeutsame Erziehungsmittel. Daran würde es jeitliche Allmacht zur drastischen Ergänzung ihrer nachweltlichen Seligmacherei nicht fehlen lassen.

Wien, und officielle Verordnungen allgemeiner Art, wozu z. B. das die Interessen der Schule wesentlich berührende sächsische Unterrichtsgesetz über die höheren Unterrichtsanstalten und eine die Aufhebung des Lehrmittelszwanges in Desterreich betreffende Verordnung der bezüglichen Landesregierung gehört. Klar hervortretend reißt sich die Bundes- und Vereinsthätigkeit an, welche von den 97 Vereinen mit 4849 Mitgliedern zählenden allgemeinen deutschen Stenographenbunde *) und den Gau- und Landesverbänden auf Wanderversammlungen, durch stenographische Lehrmittelausstellungen und sonst noch in den verschiedensten, der Propaganda dienlichen Richtungen ausgeübt worden ist. Zu den namhaftesten Verbänden zählt in Norddeutschland 1) der Centralverein für Ost- und Westpreußen, 2) der Verband rheinisch-westfälischer Stenographen, 3) der nordwestdeutsche Verband; in Südwestdeutschland 1) der Centralverein zu München, 2) der Verband süddeutscher, resp. mittelhessischer Stenographen, 3) der schwäbische Gauverband; in Mitteldeutschland 1) der Gesamtverein der Gabelsberger Stenographenvereine im Königreiche Sachsen, 2) der sächsische Bund, 3) die Wanderversammlung der oberlausitzer Stenographen, 4) die freie Vereinigung westfälischer und thüringischer Stenographen, sowie 5) der erbländischen und ergebirgischen Stenographen.

Desterreich hat außer dem Centralvereine zu Wien eine Wanderversammlung der Stenographenvereine Ober- und Niederösterreichs und von Salzburg, außerdem ist in Böhmen ein deutscher Stenographenbund in Bildung begriffen und Aussicht für einen Congreß böhmischer (slawischer) Stenographen vorhanden.

Die Schweiz besitzt einen alle Cantone umfassenden Centralverein, welchem sämtliche Localvereine angehören. Diese Urtheilung schließt mit der bemerkenswerthen Mittheilung über die zu Anbahnung einer Einigung der italienischen Schule Gabelsbergerschen Systems führende epochemachende Ausstellung in Rom, bei welcher auch das Dresdener Institut hervorragend vertreten gewesen ist. Mit nicht geringerer Sorgfalt ist der specielle Theil redigirt, in welchem die Nachrichten über die Thätigkeit der nach Ländern geordneten Localvereine und vereinzelt lebenden Stenographen in alphabetischer Folge der durch feste und cursive Schrift unterschiedenen Richtungen zusammengefaßt sind, so daß jeder Ort ein in sich abgeschlossenes Bild der in demselben stattgefundenen letztjährigen stenographischen Thätigkeit darbietet. Für die Glieder der Schule sind die dem Abschnitt über Gerichtsstenographie folgenden Erläuterungen, welche ihrem Inhalte nach leicht die Ueberschrift „Texterklärung“ substituirt werden könnte, beachtungswerth. In denselben giebt sich ein lebhaftes Auf- und Niedergehen des Vereinswesens zu erkennen, indem 44 aufgelösten oder ruhenden Vereinen 52 neu entstandene stenographische Localverbände gegenübertraten. Die diesmal auf zwei inhaltreiche Uebersichten zusammengedrückten statistischen Mittheilungen verzeichnen 261 Vereine einschließlich der ständigen Stenographenbureau in Athen, Kopenhagen und Christiania mit zusammen 10351, darunter 7033 ordentlichen Mitgliedern. Die Rubrik über Bibliotheken der Vereine und Privaten ergiebt einen Bestand von 27746 Werken in 36884 Bänden. Die stenographische Literatur Gabelsbergerschen Systems ist um 104 neue bez. periodische Schriften und Werke bereichert worden. Der in der jeweiligen Landeswährung angegebene Rassenabschluß der Vereine führt für Deutschland 27147 M. Einnahme und 9018 M. Vermögensstock, für Desterreich 8288 fl. ö. W. Einnahme, 6090 fl. Ausgabe und 7866 fl. Stammvermögen, für Italien 5663 Lire Einnahmen und 2980 Lire Restbestand u. s. w. auf. Ein dem Vorjahre nur wenig nachstehendes günstiges Ergebnis registriert die Unterrichtsübersicht. Darnach sind von 766, darunter 147 geprüften Lehrern bez. Lehrerinnen an 447 Lehranstalten 15908 Schüler, privatim 4964, überhaupt 20872 Personen einschließl. 1258 Frauen und Mädchen in der Stenographie unterrichtet worden.

Die Unterrichtsbetheiligung war an 122 Schulen Privatfache, an 301 facultativ, an 24 eine obligatorische; Töchterschulen, an denen diese Disciplin eingeführt war, erlitten 32. Ausgebildet wurden 14488 Schüler höherer Lehranstalten, 648 Volksschüler und 772 Mädchen. In sprachlicher Beziehung ist zu bemerken, daß von den im Jahre 1876 der Stenographie überhaupt gewonnenen Personen 1644 Erwachsene und Schüler die deutsche Kurzschrift erlernten, während nach Uebertragungen auf fremde Sprachen gebildet wurden: böhmisch 861, dänisch 41, finnisch 20, italienisch 1170, kroatisch 42, polnisch 527, schwedisch 478, ungarisch 1183, insgesammt 4431 Personen. In gleich erfreulicher Ausdehnung hat die Stenographie auch praktisch Verwendung gefunden. Endlich möge diesen den Fachgenossen willkommenen, einer weiteren Empfehlung kaum bedürftigen Annalen noch der Hinweis entnommen werden, daß die an statistischen Tabellen besonders reichhaltige 1876er Ausgabe als Nachschlagewerk für die darin zum Abschluß gebrachte Vergangenheit fast unentbehrlich ist, da die folgenden Jahrgänge nur Neues bieten.

Genua.

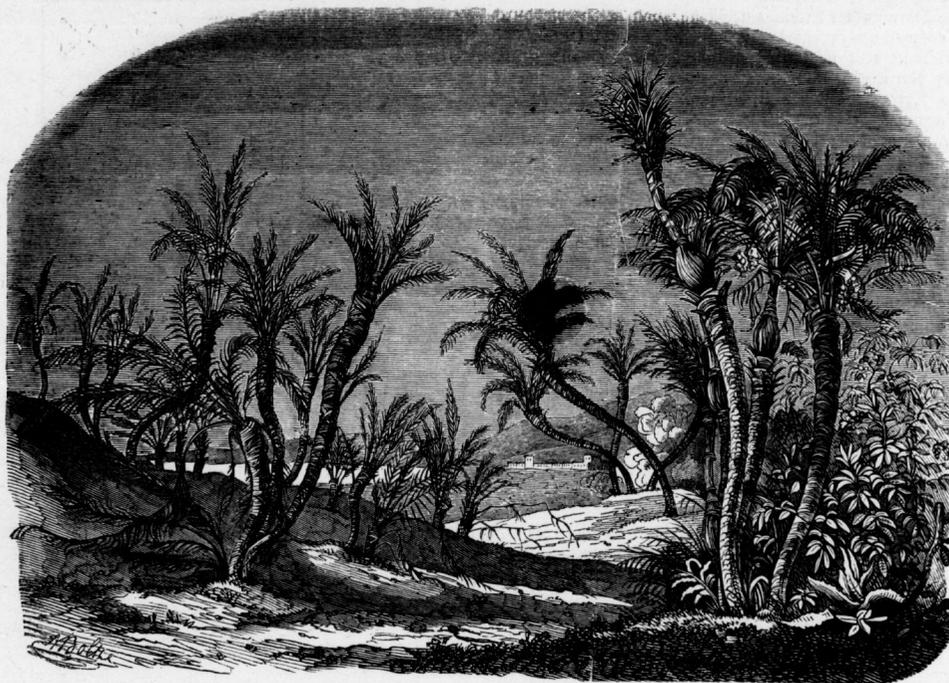
„La superba“, die Prächtige, Stolze, nennt der Italiener sein Genua; dennoch kann man die Stadt selbst nicht eigentlich schön nennen. Man hat dort, schreibt ein Reisender der „N. A. Z.“, wenn man aus dem Süden kommt, mit vielen Enttäuschungen zu kämpfen. Ich stellte mir darum lieber von vornherein vor, wie diesen wunderbar sich auf den Reisenden wirken müsse, der aus Binnenländern jenseit der Alpen hier zuerst das Meer und den eigentlichen Süden berührt. Es muß ganz außerordentlich überraschen und auch Staunen und Entzücken erregen. Genua liegt an dem wunderbar schönen, nach ihm be-

*) Dem deutschen Stenographenbunde gehört auch der hiesige Gabelsbergersche Stenographenverein an.

nannten Busen, aber man kann in der ganzen unteren Stadt das Meer gar nicht sehen. Die Hafendämme und die ankernde Handelsflotte decken dasselbe ganz zu, und da wo nach Süden hin die Stadt den Hafen überragt, führt nur ein enger schlechtgepflasterter Mauerengang am Meer entlang, fern allem eleganten Treiben. Dieses letztere ist nun zwar für den vorübergehenden Beschauer in seiner Art von großer Wirkung, denn in Genua ist man wirklich ganz frei am offenen Meer, und wenn man längs der altethümlichen Mauern verlassener Stadttheile auf dieser alten Straße dahin wandelt, tief unter sich die Brandung am felsigen Küstenrande, vor sich die unermeßlichen Wasser, so ist das sehr ernst, fast schwermüthig, aber großartig. Ein anderes ist es, wenn man die oberen Stadttheile erreicht hat. Die Ansteigungen sind nur höchst unangenehm und langweilig auf den steilen mit hochgestellten Ziegeln gepflasterten Steigen, die sehr charakteristisch nicht via so und so, sondern salita und seesa so und so bezeichnet sind. Aber oben, wo man alle Hügel, Berge und Gärten, alle Paläste, die weit hingestreckte Stadt, den großen Hafen und das unendlich weite Meer mit ferneren und immer ferneren Umgebungen vor Augen hat — da ist es wohl bezaubernd schön. Nur muß man auch hier von alle dem abstrahiren, was durch edle Linien, feine geistig bedeutsame Silhouetten, schöne Kirchen in uns angeregt wird. Es ist wie ein Wein ohne Blume. Das Leben des Genuessischen Volkes ist ein ganz trübseliges und dumpfes. Der große Körper ihrer Stadt besteht aus einem endlosen

schleuderten Wassermassen konnten erst eine lange Strecke über einen abschüssigen Kiesstrand pfeilschnell zurückschießen, so sehr, daß diese Wasser schon selbst wieder einen Wellenkamm bildeten. Dieser Abstoß erzeugte ein obrenzerrissenes helles Rasseln. Wenn dann diese Rücksturzwellen mit der großen anbrausenden Welle zusammenstieß, so stürzten beide in dumpfem Donner in sich zusammen, pfeilschnell riesige Schaummassen in die Luft schleudernd, und nun riß die mächtige Außenwelle alles in wildem Sturm wieder mit sich aufwärts, es wüthend gegen die Felsen schleudernd. Soweit das Auge reicht zog sich dieses Bild eines wüthenden Kampfes der Elemente in die Weite. Dabei regte sich kein Lüftchen, und die Sonne tauchte langsam, majestätisch in die Fluth, eine feurige Brücke bis an den Strand werfend. Wahrhaft betäubt von diesem großartigen Schauspiel kehrte ich in die Stadt des Fiesko zurück und war jetzt erst in der Stimmung, unbefangen und mit offenem Auge zu beobachten.

Die Reihe der Genuesser Paläste bietet allerdings einen erfreulichen Anblick, und durch die übermüthige Raumverschwendung verbunden mit dem in höchst genialer Weise ausgebeuteten Umfange, daß die Paläste vorne niedriger stehen als hinten, wo sie am Berge lehnen, zeigt sich uns eine Art von Treppenhäusern, Treppenhöfen, Terrassenbauten, die ganz einzig ist und sehr vornehm und großartig. Aber der Styl der Paläste, wie sie jetzt dastehen, gehört doch durch die Bank einer sehr späten Zeit an, und sobald man von der interessanten Scenerie zur



Eine Dattelpalmenlandschaft an der Riviera del Ponente bei Genua gegen Epedaletto.

Gewirr enger häßlicher Gassen, die auch nirgendshin einen erheiternden Auslauf haben. An den großen Palästen auf der Hauptstraße liegt diesen Leuten natürlich nicht viel. Am Hafen aber hat sie der Teufel geplagt, zwischen den Hafendämmen und der längs hinlaufenden Häuserreihe einen ungeheuren Luxusbau aufzuführen, eine Art von Viaduct auf massiven Pfeilern mit Rundbogen, dessen Oberfläche eine breite Terrasse, herrlich mit weißen Marmorplatten gepflastert, bildet. Auf dieser Terrasse weiland sieht man nichts als Schiffsmasten und schmuckige Wirthshäuser. Die ganze Straße aber, an der diese Gasthöfe und so viele andere Häuser stehen, ist durch diesen plumpen Vorbau in eine enge dunkle Gasse verwandelt. Und in dem allem was sich von der Flucht der Hauptstraße entfernt, ein Schmutz, ein Verwahrlosung, daß Gott erbarme! Also auch hier in Piemont, im reichen Genua. Das Volk lebt aber auch hier in gedrücktem Elend, man sieht es gleich. Auch sehen die Massen bleich, mager oder gedunsen aus, und sind unshön von Gestalt und Habitus. Gerade im Rückschlag der großen Erwartungen war mein erster Impuls, als ich ein paar Stunden nach Schönheit vergebens gesucht hatte, dem allem wieder zu entfliehen. Ich ging bis über den großen Leuchtthurm hinaus. Wenn man dort einen Thorweg durchwandert hat, ist man von der ganzen Stadt abgeschnitten. Ein mächtiger Felsen erhebt sich lanbeinwärts, während dunkle Klippen gegen das Meer zu vierzig bis fünfzig Fuß sich abstürzen. Längs der Küste laufen noch weit hinaus Vorstädte mit Häuserreihen nahe dem Wasser, dann aber sieht man wahrhaft ins Endlose hinaus die Küsten verschwimmen. Schöne Gebirge füllen das ganze Land. Das ist ein Ort, um die ganze Großartigkeit einer Brandung zu sehen, wie nun erst, wenn Tags zuvor ein Sturm gewesen ist und das Meer noch in hohen Wellen geht! Von einem wahrhaft erschrecklichen Rasseln und Donnern war dieses erhabene Schauspiel begleitet. Denn die ange-

Betrachtung des Einzelnen übergehen will, läßt es uns vollkommen im Stich. Dies gilt auch noch ganz insbesondere von der schmelgerich reichen Ausstattung der Intérieurs. Das ist lauter hohler Pomp, bei dem man nicht an die Säle des Louvre und der Schlösser von Versailles denken darf, geschweige denn an die Säle Roms und Venedigs aus der guten Zeit. Der Gesang von weißen Marmorpalästen ist eine Hyperbel, keine der großen imposanten Bauten ist aus Marmor, sie tragen nur solche Verzierungen an ihren Façaden. Aber in dieser langen Flucht vornehmer Häuser befinden sich zwei nicht sehr große Paläste aus einer früheren Periode, ganz aus weißem Marmor. Diese können einen Begriff geben wie Genua vor der Zeit des Barocco aufgebaut gewesen ist, und da mag es denn allerdings von außerordentlicher Schönheit gewesen sein.

(Schluß folgt.)

Die Sage vom wilden Jäger.

Von Georg Küniger.

Wie die meisten unserer alten deutschen Sagen verdankt auch die vom wilden Jäger oder der wilden Jagd, oder wie man in süddeutschen Gegenden sagt vom wüthenden Herrn, dem heidnischen Naturmythus unserer Vorfahren ihren Ursprung.

Der Gott Wotan galt nämlich als der Todtenführer und man glaubte von ihm, daß er Nachts im Sturme die Seelen der Verstorbenen, die man sich als etwas Lustiges dachte, und die Valkyren (die Schlachtenjungfrauen, welche die gefallenen Helden durch einen Kuß wieder erweckten und zu ewigem Leben nach Valhalla führten) im Gefolge

einberziehe. Das Haupt bedeckt mit dem Breithut (der Wodanshaupt verhüllenden Wolke), angethan mit einem blauen Mantel — (dem blauen Sternenhimmel) — in der Hand den Speer Gungnir (den tödtenden Blizstrahl), stellen sich ihn unsere Ahnen vor und kennzeichnen ihn durch diese Attribute zugleich als den mächtigen Geist der Natur. Aus der Vorstellung der nächtlichen Umzüge Wuotans mit seinem Gefolge aber bildete sich später der Begriff der wilden Jagd, beziehungsweise vom wilden Jäger, aus seiner Eigenschaft als Kriegsgott aber leitet sich die Sage vom wüthenden Herrn her. — Wuotan oder Woden, im nordischen Odin wird noch heute in verschiedenen Gegenden Deutschlands genannt, obgleich der Gott selbst, nach seinem ursprünglichen Begriffe, längst aus dem Bewußtsein des Volkes geschwunden ist. In Mecklenburg, Pommern, Holstein führt der Wod Wöjäger, im Hannoverischen Wohljäger Baurau, Wau oder Wu die wilde Jagd, in Schonen Dden. In Oesterreich der Wota, Wut oder Wode, in Schwaben und der Nordschweiz der Wuot (Wuth) und heißt es in einem argauischen Räthsel „der Wuot mit dem Breithuot, hat mehr Gäste, als der Wald Tannenäste.“ In Westphalen heißt er der Hadelbärend (Manteltragend), Hadelberg, Hadelhof, in der Lausitz Berndietrich (vom Dietrich von Bern).

Das wüthende Heer erscheint nach dem Volksglauben, wenn ein Krieg droht. — So zieht der Rodenstein im hessischen Ddenwalde von seiner Burg Schnellert nach dem Schlosse Rodenstein und kehrt nach beendeter Kriegsgefahr wieder zurück. Viele Leute wollen ihn gehört und gesehen haben, und vor nicht gar langer Zeit haben die Zeitungen von Rodensteins Auszug wieder erzählt.

Es liegen im Darmstädter Archiv eine Menge von Acten, die durch Eide beglaubigte Aussagen vertrauenswürdiger Personen über die Sache enthalten. Leider hat man aber noch nicht gründlich und nachhaltig genug den Ursachen dieser Naturerscheinung nachgeforscht. Die eigenthümliche Beschaffenheit des Terrains in der Umgebung der Burg Rodenstein, wo sich bei einer gewissen Richtung der Wind fängt und, durch Wälder und Schluchten brausend, eigenthümliche Töne hervorbringt, mag verbunden mit Aberglauben und aufgeregter Phantasie das übrige zu den ebenerwähnten Beglaubigungen beigetragen haben. In Unterhainbach soll Rodenstein beim Schmiede Daums sein Pferd beschlagen lassen, was wieder lebhaft an Odin erinnert, der ebenfalls bei einem Schmiede einkehrt und sein Roß beschlagen läßt; es erzählt aber auch die Edda (Heineskrugla I. 10), daß Odin sich oft vor dem Beginne großer Kriege sehen lasse, was ebenfalls darauf deutet, daß die Sage von Rodenstein auf die Mythe Odins zurückzuführen sei.

Aus dem Ddenberg bei Gudensberg im Hessischen kommt Kaiser Karl hervor, ehe ein Krieg ausbricht, stößt in sein Horn und zieht mit seinem ganzen Heere aus. In Blaubeuren wollte man vor dem großen deutschen Freiheitskriege das Wuotshier mit Musik und Trommeln ausziehen gehört haben. Hinter dem wilden Heere soll der Sage nach oft ein leeres Pferd gesehen werden, — für den bestimmt, der zunächst sterben soll. Ein Junter von Rechberg, erzählt man in Schwaben, sei einmal dem Wuotshier begegnet und habe bemerkt, daß dem Heer ein lediges Pferd folge, auf dieses habe er sich im Muthwillen geschwungen und sei von da an nicht wieder gesehen.

Unter dem Schlosse Hochberg in Baden sollen 12 Männer (die 12 Afen) sitzen, die dorthin verwünscht sind, sie spielen mit goldenen Kugeln und Kegeln und sitzen an einer großen Tafel, ist aber Deutschland in großer Noth, dann kommen sie heraus und befreien es von seinen Feinden. Im Schlosse Geroldstett in Elßaß schlafen Wittekind, der hölzerne Siegfried und viele andere deutsche Helden, die mit alten Völkern zu Hülfe kommen, wenn Deutschland in höchster Noth ist. Kehnliches wird vom alten Schluppenbach und dem General Spaer aus der Zeit des großen Kurfürsten erzählt.

Die wilde Jagd erscheint nicht, wenn das Vaterland mit Krieg bedroht ist, sondern zu ganz bestimmten Zeiten, wodurch ihre Beziehung zu jährlich wiederkehrenden Naturerscheinungen ganz klar wird. Sie wird wahrgenommen in stürmischen Winternächten, wie zu St. Bartholomäi, Fronfasten vor Weihnachten; in den Zwölften, worunter man die 12 Nächte von Weihnachten bis Neujahr versteht; auch um die Zeit der Frühlings- wie der Herbsttag- und Nachtgleiche, soll sich das wilde Heer zeigen. Auf der Insel Schonen soll in den November- und Decembernächten ein von Seevögeln verursachtes Geräusch Odens Jagd heißen. —

(Schluß folgt.)

Aufgaben.

1. Homogramm von E. W. in A.

1. a a a a
2. c e i i
3. l l r r
4. f f i i

Die Buchstaben des nebenstehenden Schemas so zu ordnen, daß die Horizontal- und Vertikalreihen dasselbe ergeben, und zwar nach dem Versehen:

- 4 haute einst den Tempel auf,
- 2 ist des Bergs Gestein,
- 1 springt vom Berg im schnellen Lauf,
- 3 ziehet hin zum Rhein.

2. Schachpartie Nr. 17.

Unregelmäßige Partie, gespielt zwischen einigen Mitgliedern des Magdeburgischen (W.) und Hallischen (S.) Schachclubs durch Correspondenz, vom Januar bis November 1876. Springer und Käufer sind ungeteilt, um der Aus-

nutzung theoretischer Kenntnisse in den Schachspielen vorzuziehen. E. b1, g1, b8, g8. S. e1, f1, e8, f8.

W.	S.	W.	S.
1. f2—f4	d7—d5	18. e3—f3—d4:	e d6—f4!)
2. c2—c3	e f8—d7	19. e d4—b5	e c7—c5
3. e f1—g3	c7—c5	20. d3—d4	e c5—c4
4. e2—e3	e7—e6	21. d1—d2	e c4—e2:
5. d1—g4!)	g7—g6	22. f d2—e2:	f7—c4
6. b1—c2	e c8—b6	23. e2—d2	e f4—h6!)
7. c1—b3	f7—f5	24. a3—a4	a7—a6
8. d4—e2	e b5—d6	25. e b5—c3	e c4—f1:
9. d2—d3	e g8—f7	26. f h1—f1:	g4—e3:
10. g1—f2	f d8—c7	27. e f2—e3:	h6—e3:
11. e b3—d2	0—0—0	28. e c1—d1	e3—d2:
12. a2—a3?	e6—e5	29. d1—d2:	b6—e4?
13. f4—e5:	e d7—e5:	30. d2—c1	e c4—c3
14. d2—f3	e e5—g4!	31. f1—f2	d8—d4:
15. e3—f1!)	f h8—e8	32. e c1—b1?	e e3—g4:
16. 0—0—0	d5—d4!)	33. f2—f1	f d4—d2
17. c3—d4:	e5—d4:		

1) Ein schwacher Zug, der, wie die Folge zeigt, lebhaft zum Rückzuge führt. — 2) W. scheint eine Bauernataffe auf den S. S. einleiten zu wollen. — 3) Der einzige Zug, der h2 deckt; auf 15. 0—0 hätte S. durch 15. . . e h2! 16. . . h2: h5 den Sieg erzwungen. — 4) Dies Bauernopfer ist durchaus correct. Da W. darauf eingeht, so ist er verloren. — 5) Es droht L. d4: — 6) Dieser Zug redigert das Bauernopfer. — 7) Es geht noch ein B. verloren, z. B. mit 34. h3; e e3 35. f. e1; e2: 36. f. e3: f. b2: 37. f. b2: L. e3; oder mit 34. h3; e e3 35. f. e1; e2: 36. f. e2: f. e1: 37. f. e1; e1: 38. f. e1: f. g2; worauf auch h3 nicht mehr zu decken ist.

Lösungen aus Nr. 53.

49	47	46	43	42	40	38
46	45	44	3	41	37	30
12	13	2	6	4	36	34
14	11	7	1	5	33	35
15	10	9	8	24	34	32
18	16	20	28	25	28	30
17	19	22	21	27	26	29

1. Lösung der Königszugaufgabe: Verbindet man die Buchstaben der Aufg. in der Reihenfolge, welche die Zahlen des obenstehenden Schemas angeben, so erhält man das Verschen:

Noth lehrt beten, Arbeit lehrt,
Wie man gegen Noth sich wehrt.

2. Athen, Thale, Harem, Cleve, Wemel.
3. Weinhaus.
4. Die Auflösung giebt: a = 3, b = 4.
5. Adam (Ort mit der Käseproduction in England) — Mabe.
6. Pirol. 7. Ein getreuer Nachbar. 8. Zweihundert. 9. Parallele.
10. Horn.

Correspondenz.

Das Resultat der Preisbewerbung zu Nr. 52 a. pr. ist folgendes: Es gingen überhaupt 66 Lösungen ein, die beiden besten von P. Merleburg und Anonymus, Leipzig, welche bis auf die Namen Zeus — Suez alles richtig hatten. Prämirt wurden zunächst alle die Einsender, welche 4 und mehr Aufg. richtig lösten (15); sodann 15 weitere, durch das Loos aus denen gewählt, welchen wenigstens 3 Lösungen geglückt waren. Es erhielten somit Prämien (außer den beiden schon genannten):

D. S., P. B., C. M. (Exempl. postlagernd, doch, da keine Adresse angegeben, unfrankirt), G. A., A. B., Clara, C. W., D. H., Familie K., stud. F. B., M. R., M. Br., S. u. W. K., alle a. G. — C. G., Brudorf; M. K., Nienburg; E. B., Sträßburg I. C. (Danf für den Gruß!); M. K., Zwintschöna; E. B., Hettstedt; D. M., Nebra; W. B., Bitterfeld; Fr. M. u. A. L., Göbrendorf; C. Z., Remsdorf; C. in G.; J. B., Eisleben; v. P., Herrngosserstedt; A. D., Merleburg; B. K., ebenda; D. S., ebenda. — An alle vorstehende Adressen sind die Kalender abgeschickt. Eine Empfangsbestätigung per Karte oder sonstwie würde uns lieb sein.

Sonstige richtige Lösungen: Paul L., Heine, P., stud. F. G., Dr. G. G., M. B. L., D. R., Rud. M., Det. K., Gust. K., F. Et., Gmt. G., Fr. J. B., G. Mettin, M. Fr., alle a. G. — C. R., Brehna; K. W., Grotzsch; A. B., Grotzsch; F. in Dblau; G. K., Weisenfels; C. S., Schraplau; W. B., Eisleben; A. G., Wiersleben; A. R., Corbetta; R. K., Jörbig; C. G., Gröbzig (wir freuen uns Ihres Interesses und bedauern nur, daß Sie diesmal nicht glücklicher waren); F. S., Riedelau; M. C., Nordhaujen; C. S., Lettin; C. K., Kreibitz; C. R., Merleburg; C. K., Hermsdorf a. Rhnalt (Nesto schießt in der Türet!); W. K., Eisleben.

Lösungen aus Nr. 53: P. B., D. u. M. Rr. (auch nachträglich a. 52), Clara, F. Sch. (trotz des neuen Titels, den Sie uns beilegen, können wir Ihre Aufg. nicht brauchen, da sie sich im Kleinsten mathem. Handbuche finden), alle a. G. — B., Schiepzig (a. a. Nr. 1); B. K., Merleburg; P. G., Sangerhaujen; B. C., Bennewitz.

Schachcorrespondenz.

Die Einsender von Preislösungen sind größtentheils schon schon mit erwähnt; als richtig sind nur noch zu notiren: Hall. Schachclub — G. K., Gröllwitz — K. Meleben; als unrichtig C. L., Leipzig. — Wir können auf die Fehler der Einzelnen hier nicht eingehen, sondern bemerken im allgemeinen, daß sowohl der Anfang W. 1. f. d3—h3, als auch 1. d. g4—e4: durch S. d6—d5 vereitelt wird. — S. B. (wir haben uns vergeblich, sogar an Ort und Stelle, bemüht, etwas über den Philadelphia-Schach-Congress zu erfahren; hat ein solcher stattgefunden, dann jedenfalls unter Nichtbeteiligung dieses jetzigen Gröben).

Allen den Einsendern, welche uns ihre Glückwünsche zum neuen Jahre zugehen ließen, sagen wir unseren besten Dank und erwiedern ihre Wünsche aufs herzlichste!

Wir bitten, alle auf das Sonntagsblatt bezüglichen Einsendungen nur zu adressiren:

An die Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke), Halle.